Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 57. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 4. Februar 1876.

Das Verbrechen in Bremerhaven.

Die Ermittelungen über das grauenvolle und eigenartige Verbrechen in Bremerhaven haben jetzt einen gewissen Abschluß erhalten, und die amtliche Veröffentlichung (S. unten im Feuilleton), welche darüber erfolgt ist, gestattet einen ruhig abwägenden Rückblick zu thun. Der fieberhaften Aufregung gegenüber, welche die erste Kunde von der Gräuelthat verbreitete, und welche ein Abgeordneter im Reichstag nicht ganz tactvoll als eine nervöse Stimmung bezeichnete, gewährt es eine gewisse Beruhigung, daß man jetzt mit Sicherheit annehmen kann, dem mißglückten Versuche sei noch kein ähnliches vollendetes Verbrechen vorausgegangen. Die Besorgniß, daß „City of Boston“, die seit 1870 verschollen ist, einem ähnlichen Frevel zum Opfer gefallen sei, hat keinen genügenden Anhalt gefunden. Man kann die Experimente, welche Thomas seit Jahren angestellt, verfolgen, das Lehrgeld, welches er bezahlt, berechnen und daraus den Schluß ziehen, daß er diese Experimente unterlassen haben würde, wenn ihm ein früherer Erfolg zur Seite gestanden hätte. Um den Preis von mehr als hundert Menschenleben ist die bürgerliche Gesellschaft in den Stand gesetzt, darüber nachzudenken, wie sie sich gegen ähnliche Angriffe in Zukunft schützen möge.

Es kommen hier drei Gesichtspunkte in Betracht.

Zunächst der technische. Welche Vorsichtsmaßregeln hat der Staat für die Fabrikation und den Transport von Lithofrakteuren vorzuschreiben? Daß die bisherigen Sicherheitsmaßregeln nicht genügen, scheint uns außer Zweifel zu stehen. Die Techniker haben eine verhängnißvolle Neigung, sich darüber mit leichtem Sinn, ja selbst mit Leichtsinn auszusprechen. Wenn man sie hört, so wäre die Dynamitpatrone ein ebenso harmloses Ding, wie ein Knallbonbon. Dieser Auffassung stehen leider die traurigsten Erfahrungen gegenüber, denen schon Mancher zum Opfer gefallen ist, der selbst eine so zutrauensvolle Sprache geführt hat. Wir bezweifeln keinen Augenblick, daß, wenn stets alle gebotenen Vorsichtsmaßregeln angewendet werden, jeder Gefahr vorgebeugt werden kann. Allein der tägliche Umgang mit der Gefahr stumpft ab und man kann nicht von jedem einzelnen Arbeiter erwarten, daß er fortdauernd das höchste Maß von Aufmerksamkeit und Vorsicht anwendet. Die Interessen der Gesammtheit müssen gegenüber denen eines einzelnen Industriezweiges energisch wahrgenommen werden, und wir erwarten von der Regierung, daß sie sich durch die Gutachten hervorragender Chemiker eingehend darüber unterrichten läßt, welche Maßregeln geboten sind, um Gefahren abzuwenden.

Die zweite Seite, nach welcher sich die Aufmerksamkeit zu richten hat, ist das Versicherungswesen. Mit dem Feuerversicherungswesen ist die Gefahr der Ueberversicherung und der Brandstiftung, mit der Lebensversicherung die Gefahr der Seelenverkäuferei verbunden. Diese Gefahren waren wohlbekannt und haben der Gesetzgebung Anlaß zu manchen glücklichen oder unglücklichen Vorbeugungsmaßregeln gegeben. Das Geschäft der Transportversicherung hielt man dagegen für so ungefährlich, wie das der Hagelversicherung. Wie es heute noch außerhalb der Grenzen unserer Fassungskraft liegt, daß Jemand im Stande sein sollte, vorsätzlich einen Hagelschlag herbeizuführen, so hat man sich nicht vorgestellt, daß Jemand, der sein Gut gegen Transportschäden versichern läßt, durch weite Strecken von Zeit und Raum einen zerstörenden Einfluß auf dasselbe ausüben kann. Auch diejenigen, welche ihre Güter den von Mr. Plimsoll mit so rastlosem Eifer verfolgten schwimmenden Särgen anvertrauten, rechneten wohl mehr auf eine Ersparniß an der Fracht, als auf einen positiven Gewinn aus der Versicherungssumme. Die Versicherungsgesellschaften sind jetzt gewarnt und in ihren Händen wird es liegen, sich durch genaue Kenntnißnahme der Versicherungs-Objecte vor Schaden zu schützen. Man wird denselben auch vorschreiben müssen, daß sie von jedem Versicherungsgeschäft, welches einen gewissen Betrag, etwa 2000 Mark überschreitet, der betreffenden Transportanstalt (Post, Eisenbahn oder Rhederei) Kenntniß giebt, damit auch diese in den Stand gesetzt wird, die erforderliche Aufmerksamkeit anzuwenden.

Endlich wird es sich um die Frage handeln, wie weit das Strafgesetzbuch einer Ergänzung bedarf. Im Allgemeinen stimmen wir vollständig der Ansicht derer bei, welche davor warnen, sich durch einen einzelnen Fall zu strafrechtlichen Bestimmungen hinreißen zu lassen. Wir haben den Paragraphen Duchesne auf das Entschiedenste bekämpft und den Paragraphen Arnim nicht gutgeheißen. Aber anders liegt doch die Sache, wo eine Umwälzung in der Technik Verhältnisse herbeiführt, die man bis dahin nicht gekannt hat. Hier muß das Gesetzbuch der Technik folgen. Als Eisenbahnen, Telegraphen u. s. w. zuerst errichtet waren, wurden gesetzliche Bestimmungen erforderlich, welche das Rechtsverhältniß derselben auch nach der strafrechtlichen Seite ordneten. Die Explosivstoffe sind ein so eigenthümlicher Factor unseres wirthschaftlichen Lebens geworden, daß man auch ihnen eine besondere Aufmerksamkeit zuwenden muß. Der heimliche Transport, die heimliche Aufbewahrung dieser Gegenstände ist an sich ein gemeingefährliches Vorgehen; die Einschmuggelung derselben in fremden Gewahrsam ist von noch größerer Strafbarkeit. Die Herbeiführung einer Explosion darf in Zukunft nicht mehr, wie dies bisher geschehen ist, als ein einzelner Fall der Brandstiftung betrachtet werden, sondern ist besonderen zweckentsprechenden Normen zu unterwerfen. Die Explosivstoffe sind dem Feuer über den Kopf gewachsen und drohen mehr Schaden als dieses. Danach muß sich denn auch die Behandlung derselben richten.

Breslau, 3. Februar.

Die Regierung tröstet sich mit den Resultaten, welche die Strafgesetznovelle im Reichstage gewonnen hat; es sind, meint die „Prov.-Corresp.“, doch bedeutendere Ergebnisse erzielt worden, als nach dem allgemeinen Eindruck der ersten Lesung zu erwarten waren. Das Organ der Regierung schreibt weiter:

> So wird denn schon dieser erste Beginn der Revision des Strafrechts, so schroff abweisend derselbe von Hause aus aufgenommen wurde, durch seine schließlichen Ergebnisse als ein dankenswerthes Werk anerkannt werden, — und man wird den Bundesregierungen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie mit der Anregung der Revision in der That eine Pflicht gegen das deutsche Volk und gegen das öffentliche Rechtsbewußtsein erfüllt haben.

In einer Richtung freilich — das räumt die „Prov.-Corresp.“ ein — hat der Reichstag den Anträgen der Bundesregierungen bis zum letzten Augenblicke den entschiedensten Widerspruch und die schroffste Zurückweisung entgegen gesetzt: in Betreff aller derjenigen Vorschläge nämlich, welche eine Verschärfung der Strafbestimmungen gegen politische Vergehen zum Gegenstande haben.

Der Reichstag wird hoffentlich seinen gefaßten Beschlüssen in dieser Beziehung auch bei der dritten Lesung treu bleiben.

Trotzdem dem Reichstage auch noch der Gesetzentwurf über Verlegung des Beginns des Etatsjahres auf den ersten April vorgelegt worden ist, so hofft doch die „Prov.-Corresp.“, daß die Arbeiten des Reichstages bis zur Mitte Februar so weit gefördert sein werden, daß der Schluß der Session erfolgen und das Abgeordnetenhaus wieder in volle Thätigkeit treten kann.

Der von der Centrumspartei zu dem Invalidenfondsgesetz gestellte Antrag ist, nach der „N.-L. C.“, mit einer gewissen taktischen Schlauheit abgefaßt. Die Herren wollen sich jetzt auf die Resolution beschränken, daß die Anlage von etwa 100 Millionen Thalern in der einen Gattung von Eisenbahnprioritäten nicht dem Sinne des Gesetzes von 1873 entspreche. In der Commission hatten sie viel weiter gehende Behauptungen ausgesprochen. Hier wurde die Sicherheit der Prioritäten, und zwar sowohl des Kapitals wie der Zinsen, bestritten, ein Coursverlust von 18 Millionen Mark für das Reich herausgerechnet, die Sorge eines guten Hausvaters bei der Anlage der Fonds vermißt und schließlich eine Resolution beantragt, welche sich auf's schroffste gegen den Reichskanzler richtete, indem ihre Schlußpunkte wie folgt lauteten: Der deutsche Reichstag beschließt, zu erklären: „1) daß bei Belegung eines so großen Theiles des Reichsinvaliden- (Reichsfestungsbau-, Reichstagsgebäude-) Fonds in nicht vom Staate garantirten Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen die Vorsicht einer sorgfältigen Verwaltung nach den Intentionen des Gesetzes verletzt sei; 2) die Verwaltung des Reichsinvaliden-Fonds verantwortlich zu machen, daß ohne deren Zustimmung Effecten des betreffenden Fonds fernerhin weder veräußert noch convertirt werden dürfen.“ Ein stärkeres Verdammungsurtheil gegen den Reichskanzler und das Reichskanzleramt als diese ausdrückliche Vermahnung der Verwaltung des Reichsinvaliden-Fonds, daß sie sich nicht etwa durch Weisungen vom Reichskanzler zu ferneren Operationen mit den Effecten der Fonds verleiten lasse, ist nicht denkbar. Nachdem nun die ultramontane Partei eingesehen, daß sie mit all' ihren Behauptungen und Anklagen auf den Sand gesetzt ist, greift sie jetzt einen Punkt heraus, in Bezug auf welchen auch andere Mitglieder der Commission Bedenken gehegt hatten, nämlich ob es zweckmäßig gewesen sei, einen so großen Theil der Fonds in einer Papiersorte zu belegen, die doch nur zu vorübergehender Anlage bestimmt war. Gleichwohl würde, wenn der Reichstag auf die scheinbar gemäßigte Resolution einginge, für die Oeffentlichkeit der Eindruck eines vollen Mißtrauensvotums gegen den Präsidenten des Reichskanzleramts und in höherer Instanz gegen den Reichskanzler erreicht werden. Dies ist die Absicht der Resolution, die man nur aus Klugheitsrücksichten jener groben Form entkleidet hat, welche der Seitens der Commission abgelehnte Antrag besaß.

In Italien fährt die Eisenbahnfrage noch fort, die öffentliche Aufmerksamkeit in erster Linie auf sich zu ziehen. Wie es heißt, suchen sich Mitglieder der Linken, welche sich jetzt häufig und zahlreich im Hause des Abgeordneten Mancini versammeln, über einen Antrag zu einigen, den sie bei der Wiedereröffnung des Parlaments zu stellen gedenken. Sie wollen nämlich gerade wie Capitän Tyler und seine Freunde in England und andere in Deutschland eine parlamentarische Untersuchung über den Stand der Eisenbahnen verlangen. Bisher haben sich nur die Mitglieder der gemäßigten oder constitutionellen Linken dafür erklärt, und sie bereiten einstweilen in ihren Preßorganen einen Protest dagegen vor, daß sich die Regierung ohne vorläufige Befragung des Parlaments in Unterhandlungen über den Ankauf der Eisenbahnen durch den Staat eingelassen hat. Später wollen sie im Parlament den Antrag auf Einsetzung einer Untersuchungs-Commission stellen und dann die Fragen formuliren, welche der Regierung zur Beantwortung vorgelegt werden sollen. Die Mitglieder der gemäßigten Linken geben sich inzwischen der Hoffnung hin, daß sie in dieser Angelegenheit von ihren radicalen Collegen nicht im Stiche gelassen werden.

In Betreff der im heutigen Mittagblatte gemeldeten Ankunft des Cardinal Hohenlohe in Rom haben besonders Pariser Blätter bereits die Bemerkung machen zu müssen geglaubt, daß der Cardinal die Mission habe wegen eines zwischen Staat und Kirche herzustellenden modus vivendi zu unterhandeln. Mit Recht ist dagegen von anderer Seite schon darauf hingewiesen worden, daß von einem Auftrage der deutschen Reichsregierung dabei wohl schwerlich die Rede sein könne, da sich diese nicht in der Lage befinde, um einen modus vivendi in Rom nachzusuchen.

Die Wahlen in Frankreich sind im Allgemeinen so ausgefallen, daß alle Parteien ein zufriedenes Gesicht zeigen, wenn sie auch nicht ohne Sorge sind. Nur Buffet und die Ultramontanen sind niedergeschlagen, da sich

---

Stadt-Theater.

(Fidelio.)

Unter dem Mißstande der letzten drei Monate hatte am Meisten unsere Oper zu leiden. Sie war das von der gewesenen Direction unverhältnißmäßig sorgsamer gepflegte Kunstgenre und erfreute sich im Ganzen stets der Anerkennung Seitens der Kritik. Daß das Verstummen der letzteren auch von einem Theil ihres Personals mit ostentatiöser Freude begrüßt wurde, hat seinen Grund in der alten Thatsache, daß gewisse Künstler ganze Centner selbst des unverdientesten Lobes, aber auch nicht ein Gran motivirten Tadels ertragen können, so viel sie auch namentlich vor Recensenten mit ihrer Dankbarkeit für begründete Ausstellungen coquettiren. Was man davon zu halten hat, wissen wir Männer der Feder sehr wohl, wie uns denn auch die plötzliche Sinnesänderung jener Kritikgegner völlig verständlich ist.

Es steht der Presse wahrlich nicht an, mit solchen kleinlichen Anfeindungen zu rechten, zumal in einer Zeit, wo es ihr Bedürfniß ist, einem beklagenswerthen Nothstande der Kunst und deren würdigen Jünger nach Kräften Abhilfe zu schaffen, auch wiegt sie sich nicht wohlgefällig in dem Gefühle der Genugthuung, daß man jetzt ihre, der arggeschmähten, Hilfe nachsucht, sondern sie wird bei voller Rücksichtnahme auf die gegenwärtige Lage, nach wie vor die Interessen unseres Kunstinstituts und des Publikums in richtige Beziehung bringen und über diesem höheren Berufe alle fatalen Zwischenfälle vergessen.

Wenn irgend eine Kunst, so brauchen die flüchtigen Gebilde der dramatischen Reproduction eine gewissenhafte Kritik. Sie ist das unumgänglich nothwendige Correctiv, welches den Arm der Gerechtigkeit da walten läßt, wohin die tüchtigste Regie, der strengste Theaterukas nicht reichen. Eine Direction, die dies verkennt, ist verblendet und mag die traurigen Folgen sich erklären; eingedenk des Spruches: „Sie wundern sich, daß sie frieren und heizen mit ihren Zimmerthüren!“

Einen erfreulichen Anblick gewährte das gut besetzte Haus auch an diesem zweiten, Beethoven's „Fidelio“ gewidmeten Abend. Welch' vortheilhafter Unterschied zu jener Don Juan-Vorstellung im October, mit deren tadelnder Besprechung wir unsere kritische Thätigkeit unterbrachen! Nicht nur, daß den musikalischen Anforderungen Genüge geschah, man war auch diesmal dem Geiste der Tondichtung näher getreten. Freilich ist derselbe von immenser Größe und wird so manchem sterblichen Künstler, der sich ihm nahe fühlt, zurufen: „Du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mir“! Aber wenn sich nur wenigstens etwas von der Faust-Natur in einem Künstler regt, so soll man dies freudig anerkennen, und in diesem Sinne wollen wir mit unserem Beifall zu den Bestrebungen der betheiligten Kräfte nicht geizen.

Frau Zimmermann hatte sichtliche und erfolgreiche Mühe an die Ausarbeitung der Titelrolle gesetzt, für deren musikalische Wiedergabe ihr vollsaftiges Organ wie prädestinirt ist. Den „Florestan“ hielten wir schon früher für ein nach Seiten der Gesangskunst tadelloses Probestück des Herrn Schmidt, wie andererseits vorauszusehen war, daß die geringen schauspielerischen Ansprüche der „Rocco“-Partie des Herrn Aglitzky's Leistung wohl zu Statten kommen würden. Den Klang und die Tragweite des Organs einer uns bisher unbekannten Sängerin, Frl. Blank, beeinträchtigt die bei der Production des Tones unruhige Zungenlage; übrigens spielte sie die „Marzelline“ mit vieler Rührigkeit, an der es auch Herr Winkelmann (Jaquino) nicht fehlen ließ. Was soll man aber von diesem Herrn denken, dem sein Brillantring werthvoller erscheint, als die künstlerische Einsicht, denselben als Zimmergeselle „Iwanow“ und Gefängnißdiener „Jaquino“ abzulegen!

Das Ensemble, zu dessen Abrundung auch Herr Rieger (Pizarro) Verdienstliches beitrug, störte nur ein „Minister“, dem man das Portefeuille abnehmen würde, wenn er sich als Regisseur nicht selbst gegeben hätte. Das Orchester leistete ganz Vorzügliches. Daß Herr Hillmann jedoch die bereits collegialischerseits gemachten Vorschläge in Betreff der Stellung der großen C-dur-Ouverture nicht acceptirt, ist unverständlich.

P. S.

Von deutscher Rechtschreibung.

Von Dr. J. Harczyk.

I.

In Berlin tagte vor Kurzem eine Commission von Gelehrten, die berufen worden waren, um die deutsche Orthographie zu regeln. — — Der Gegenstand dieser Berathungen verdient die Aufmerksamkeit aller Deutschen; denn das Lesen und Schreiben hängt mit dem ganzen Leben aller civilisirten Völker so eng und unlöslich zusammen, daß es einen wesentlichen Theil ihrer Existenz ausmacht. Nicht mit Unrecht verlangen wir von jedem, noch so ungebildeten Menschen, daß er zum mindesten lesen und schreiben könne. — Nach diesen Fertigkeiten bemißt die Statistik den Bildungsgrad der verschiedenen Provinzen eines Staates und wiederum der einzelnen Staaten untereinander. — Die bedeutenden Fortschritte, welche die Ausbreitung dieser Kunst gemacht hat, sind ein großer Vorzug der neuern Zeit vor den früheren Jahrhunderten. Daß hierbei die Erfindung der Buchdruckerkunst von mächtiger Wirkung gewesen ist, liegt auf der Hand. — Im dreizehnten Jahrhundert, zur Zeit der ersten klassischen Blüthe der deutschen Literatur, galt unter den Laien derjenige Dichter für „gelehrt“, der „an den buochen las“, eine Fähigkeit, die in unsern Tagen selbst bei neunjährigen Kindern nicht allzu hoch angeschlagen wird. Wolfram von Eschenbach, der Verfasser des Parcival, bekennt im vollen Bewußtsein seines dichterischen Genius, mit Ritterstolz, daß er keinen Buchstaben verstehe. — Die Geistlichen waren damals die gelehrten Leute und die Klosterschulen der Sitz der Bildung und Wissenschaft; und doch, — wer möchte es glauben? — in dem Kloster zu St. Gallen in der Schweiz, hochberühmt als uralte Gelehrtenschule, herrschte um das Jahr 1290 eine so rohe Unwissenheit, daß weder der Abt noch die Mönche insgesammt schreiben konnten.

Ohne Zweifel giebt es also heutzutage viele Millionen Deutsche mehr, die lesen und schreiben können, als vor sechs Jahrhunderten. Wer aber hieraus glaubt schließen zu dürfen, daß die Deutschen nunmehr auch besser und richtiger als ihre Vorfahren schreiben, der irrt gar sehr und täuscht sich völlig. — Die deutsche Rechtschreibung hat sich seit Jahrhunderten verschlechtert und zwar in dem Grade und Maße, als sich pedantische Sprachgelehrte darauf verlegten, die vermeintlich verderbte zu bessern und zu bekehren. — Das klingt wohl sonderbar, ist aber leider wahr und richtig; gilt auch nicht nur für Deutschland allein; — ein Gleiches gilt von der französischen Orthographie, die von den Latinisten des sechszehnten Jahrhunderts arg mißhandelt wurde.

Ehe wir jedoch weiter gehen und über gute und schlechte Schreibung Urtheile fällen, müssen wir uns zuvor wohl klar und deutlich machen, worin denn das Wesen, die Aufgabe und der Zweck aller und jeder Schrift beruht; denn ohne genaue Kenntniß des Gegenstandes im Allgemeinen, können wir natürlich auch nicht im Einzelnen über seinen Werth oder Unwerth entscheiden.

Was ist also die Schrift und was bezweckt sie?

Die Schrift ist der für das Auge bestimmte fixirte Ausdruck des gesprochenen Wortes; — die Blindenschrift, als für das Tastgefühl berechnet, lassen wir hier natürlich bei Seite.

„Ich schreibe“ ist dem Sinne nach eben so viel wie: ich spreche auf Papier, Pergament u. s. w. dasjenige nach, was ich oder ein anderer denkt, spricht oder gesprochen hat.

„Sprechen“ aber ist der Ausdruck des Gedankens, oder lautes Denken.

Nun denken wir ja alle in „Begriffen“ und sprechen diese in Worten aus. Demgemäß sollte die Schrift als Zeichen und Symbol des geäußerten Gedankens eigentlich die Begriffe abspiegeln; wir müß-

ergab, daß sie wohl Anhang, doch keine Partei hinter sich haben. Indeß sie sind entschlossen, den Kampf für das, was Buffet die „moralische Ordnung" nennt und was im Syllabus codificirt ist, mit verstärktem Eifer fortzusetzen und in den Wahlen für die gesetzgebende Versammlung Rache zu nehmen.

Die Pariser Wahlen insbesondere sind, wie eine Pariser Correspondenz der „K. Z." sagt, als ein großartiger Sieg Gambetta's zu betrachten. Nicht nur, daß er die ihm gegenüberstehenden Intransigenten vollständig aus dem Felde schlug, er beseitigte auch seinen Hauptgegner Louis Blanc, der seit Jahr und Tag Alles aufbot, um die Führung der äußersten Linken zu erlangen. Statt Blanc wurde bei der dritten Abstimmung Peyrat gewählt, der zwar auch zu den Intransigenten gehört, aber nicht allein ohne allen Einfluß auf die Massen ist, sondern auch den conservativsten Republikanern keinerlei Furcht einflößt, da Jedermann ihn als einen äußerst harmlosen Menschen kennt. Bei den gemäßigten Republikanern hat Gambetta jedenfalls bedeutend an Ansehen gewonnen, und man rechnet es ihm hoch an, daß er Alles aufbot, um Paris mit neuen Wahlen à la Barodet zu verschonen, die nicht allein der Regierung neue Waffen in die Hand gegeben, sondern auch die Provinz erschreckt haben würden.

Wer jetzt in Paris als Zielscheibe des Spottes und Hohns herhalten muß, das ist natürlich Buffet. Ueberall, auf den Boulevards, auf allen Straßen, in den Kaffee-, Bier und Weinhäusern wurden alle möglichen guten und schlechten Witze über ihn laut, und die Boursiers, die sich — so bemerkt die vom 31. v. M. datirte Correspondenz, — gestern Abend wieder zahllos auf dem Börsen-Boulevard versammelt und sich von ihrem ersten Schrecken erholt hatten, gehörten zu denen, welche den Vice-Präsidenten des Conseils am wenigsten verschonten. Ihre bessere Laune rührt daher, daß sie bei zweitem Nachdenken für die Niederlage des Ministers Trost und Beruhigung in dem gemäßigten Ausfalle der hauptstädtischen Wahlen gefunden haben. Auch glaubt man, daß Mac Mahon sich fügen und Buffet selber keine Krisis hervorrufen werde. Thiers drückt diese Ansicht ebenfalls aus; er befürchte nicht, daß der Marschall aus der Gesetzlichkeit heraustreten werde. Schwarzseher glauben allerdings gegen diese Zuversicht Herrn Thiers darauf hinweisen zu müssen, daß er sich einige Zeit vor dem Staatsstreich ähnlich über Louis Napoleon Bonaparte ausgesprochen habe. Was die Aufnahme betrifft, welche die Wahlen im Elysée gefunden haben, so sagt man, Mac Mahon sei bei der Nachricht von Buffet's Niederlage im ersten Augenblick wie vom Donner gerührt gewesen und habe die Nachricht nicht glauben wollen. Wie man indeß wiederholt versichert, hat Buffet nicht die Absicht, sich zurückzuziehen. Gestern Abend — sagt jene Correspondenz, — versicherte sein Cabinetschef Dufeuille, er werde um seine Entlassung einkommen, aber nach einer Unterredung, welche der Vice-Präsident des Conseils diesen Morgen nach seiner Ankunft mit dem päpstlichen Nuntius hatte, erfuhr man, daß er den Entschluß gefaßt, die Wahlen für die Deputirtenkammer zu „machen." Vor der Hand wird eben Alles beim Alten bleiben.

In **England** beginnt die Regierung trotz der düsteren Stimmung, in welcher die Parlamentsferien dahingegangen sind, die diesjährige Campagne zum mindesten in keiner ungünstigeren Stellung als vor einem Jahre. Sie hat, wie eine Londoner Correspondenz der „K. Z." bemerkt, einige Fehler gemacht und einiges Unglück gehabt. Aber auf der anderen Seite hat sie Erfolge errungen, welche jene unendlich überwiegen. Die falsche Tactik, welche die Opposition einzuschlagen gewillt scheint, wird — so sagt jene Correspondenz — der Regierung nur dazu helfen, ihre Erfolge um so gründlicher auszubeuten. Der Gedanke, das Suezcanalgeschäft anzufechten, ist der unglücklichste, den sich die Opposition ausdenken könnte. Alle die Reden, welche hochgestellte Männer der Opposition in diesem Sinne gehalten haben, mäßig und verclausulirt wie die darin enthaltenen Angriffe auch waren, haben im Lande nicht nur nicht im geringsten angeschlagen, sondern im Gegentheil eine sehr mißbilligende Kritik gefunden. Das Land ist vermöge seines gesunden Menschenverstandes mit dem Geschäft einverstanden und mit dem kühnen, schnellen Entschluß Disraeli's sogar sehr zufrieden und wird sich durch keine noch so geschickt ausgeklügelte Redensarten und Darstellungen irre machen lassen. Dies um so weniger, wenn sich die ziemlich verbreitete Erwartung bestätigen sollte, daß Disraeli bei Besprechung des neuen Verhältnisses zu Aegypten und zu dem Canal einige neue wichtige Mittheilungen zu machen hätte, die keineswegs in der Ankündigung eines weiteren Geldgeschäftes zu bestehen brauchen. Von dem großen Unglück und dem großen Fehler, aus welchen scharfe Geißeln zur Züchtigung der Regierung gebunden werden sollten, ist das eine, das Vanguardunglück, bereits ziemlich weit in die Vergangenheit gerückt, und in dem Helldunkel, in welchem es sich befindet, ist kaum mehr zu erkennen, wie weit die Admiralität in der Schuld war. Der zweite vermeintliche „Fehler", der Admiralitäts-Erlaß, betreffend flüchtige Sclaven, hat sich nicht lange als Fehler behaupten können. Der Erlaß entspricht dem alten englischen Recht und Gebrauch und war das zur Verhütung von Unzuträglichkeiten einfach geboten. Heute heißt es, Lord Derby — aus dessen Bureau Bureau der Erlaß ja eigentlich hervorgeht — habe vor Abfassung desselben den Oberst Sir Lewis Pelly zu Rathe gezogen, welcher im persischen Golf und angrenzenden Gewässern umfassende amtliche Erfahrung gesammelt hat, und dessen Urtheil daher ohne Weiteres als Rechtfertigung angenommen werden dürfte.

Was die in den Depeschen in Nr. 55 gemeldeten Unruhen in Baroda betrifft, so sind diese um so unerwarteter eingetreten, als bekanntlich dort erst vor wenigen Wochen der Prinz von Wales von dem jungen Guikwar und seiner Mutter mit großartigen Festlichkeiten (vom Volke freilich mit stummer Zurückhaltung) empfangen worden ist. Bestätigen sich jene Nachrichten, so wird man allerdings zugeben müssen, daß die mit so großen Hoffnungen und Erwartungen veranstaltete Reise des Prinzen von Wales nach Indien den gewünschten Erfolg schwerlich haben werde.

In **Belgien** scheint die Arbeiterbewegung wieder beseitigt zu sein. Ueber den im Hennegau ausgebrochenen Strike der Steinkohlengrubenarbeiter berichtet wenigstens die „Gazette de Mons", daß der Strike nunmehr als vollkommen beendigt angesehen werden kann. Infolge dessen sind die Bataillone des 1. Jäger- und des 13. Linienregiments in Mons wieder eingetroffen. Nach dem „Progres de Charleroi" ist auch die dorthin commandirt gewesene Guiden-Escadron in Brüssel wieder eingetroffen.

In **Spanien** sind die Truppen des Königs Alfonso in letzter Zeit überall siegreich gewesen und die carlistische Bevölkerung der nördlichen Provinzen ist daher sehr entmuthigt. Dagegen haben die Damen von Barcelona Don Carlos eine prachtvolle Standarte zum Geschenk gemacht, auf welcher die Bildnisse der Heiligen Joseph und Michael nebst der Inschrift eingestickt sind: „Ich bin der Feldherr des Herren Gottes und ich komme jetzt." — Da der Entscheidungskampf zu nahen scheint, so wird es sich zeigen, ob der Heilige den Damen den Gefallen thut, ihre Prophezeiung wahr zu machen.

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. [Diplomatisches zur Orientfrage. — Aus dem Commissionsbericht über das Invalidenfondsgesetz. — Mission Hohenlohe und die Centrumsfraction. — Antrag gegen die Mecklenburger Erlasse. — Die Concursordnungs-Commission.] Man sieht in hiesigen Regierungskreisen mit Spannung der Eröffnung des englischen Parlaments entgegen, weil eingehende Mittheilungen über die jetzige Lage der orientalischen Frage erwartet werden. Diejenigen, welche annehmen, daß das torystische Cabinet bei dieser Gelegenheit kriegerische Anwandlungen zeigen wird, täuschen sich. Die neuesten diplomatischen Berichte aus London versichern im Gegentheil, daß die Erklärungen Lord Derby's beruhigend lauten würden. Von officiöser Seite wird bereits mit den obigen Mittheilungen darauf aufmerksam gemacht, daß die englische Thronrede wahrscheinlich die in Aussicht gestellte Interpellation über die Orientfrage im Reichstage unnöthig machen werde. Trotz dieser Versicherung hören wir jedoch von einer Seite, die sich stets als wohlunterrichtet erwiesen hat, daß im hiesigen auswärtigen Amte eine ernste Verwickelung nicht als ausgeschlossen betrachtet wird. Anlaß zu dieser Besorgniß giebt Rußland, das am hiesigen Hofe Schritte unternommen hat, die bis zur Stunde in Wien nicht gekannt sind. Aber das Mißtrauen Oesterreichs giebt sich darin kund, daß es Vorbereitungen zu einer Besetzung Bosniens trifft, die zwar abgeläugnet worden, aber nach zuverlässigen Nachrichten dennoch angeordnet worden sind. Es ist kein Grund anzunehmen, daß eine militärische Aufstellung Oesterreichs an der türkischen Grenze eventuell auch Ungarn gelten sollte, wenn es nicht die Ausgleichungspolitik Deaks befolgt. Offenbar ist der Wiener Hof von ernsten Besorgnissen gegen Rußland erfüllt und trifft deshalb seine Vorkehrungen. Ob Fürst Bismarck mit einem einseitigen Vorgehen Rußlands oder Oesterreichs einverstanden sein würde, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen. Jedenfalls bemüht er sich, das Concert der Dreikaisermächte im Sinne des europäischen Friedens aufrecht zu erhalten. — Nach dem Berichte des Abgeordneten Frankenburger über die Abänderung des Invalidenfondsgesetzes hat die Budgetcommission auswärtige Staatsobligationen und auch inländische Schatzanweisungen zur definitiven Capitalsanlage deshalb für unzulässig erklärt, weil durch die Aufnahme solcher Effecten die vom Anfang an gewünschte und nunmehr für unerläßlich erachtete Stetigkeit des Fonds gehindert wird, und weil sowohl nach der allgemeinen politischen und wirthschaftlichen Lage als auch nach dem dermaligen Coursstande der Ankauf von ausländischen Staatsobligationen jetzt noch weit weniger, als im Jahre 1873 rathsam erscheint. Auch damit ist die, Commission nicht einverstanden, daß die im Festungsbau- und Reichstagsgebäudefonds befindlichen Eisenbahnprioritäten vom Invalidenfonds übernommen werden sollen. Die Commission glaubt vielmehr, daß letztere Fonds eine genügende Menge von solchen Prioritätsactien bereits besitzt und daß für die übrigen beiden Fonds, welche zur Deckung ihrer nächsten Ausgaben ausreichende anderweite Mittel zur Verfügung haben, kein Bedürfniß zur Veräußerung von Prioritäten unter dem Ankaufspreise besteht. Zur Begründung der Uebernahme sämmtlicher älterer Invalidenpensionen auf den Invalidenfonds wird im Berichte nachgewiesen, daß die Mehreinnahme an Zinsen allein den Anschlag um 3¼ Millionen Mark jährlich übersteigt, weil eine 4proc. Verzinsung vorausgesetzt wurde, die Bestände jedoch durchschnittlich über 4¼ pCt. Zinsen ergeben. Ferner daß die bereits auf dem Höhepunkt angekommene Ausgabe für Unterstützung der Hinterbliebenen um 1,300,000 Mank hinter der Schätzung vom Jahre 1873 zurückbleibt. — Von ultramontanen Abgeordneten wird hartnäckig bestritten, daß die Mission des Cardinals Hohenlohe nach Rom den Zweck habe, ein Einverständniß zwischen dem Papst und der deutschen Reichsregierung zu erzielen. Sie beziehen sich darauf, daß vor Kurzem erst Versuche gemacht worden sind, den Papst zu einem modus vivendi zu bestimmen, daß diese Bemühungen jedoch völlig gescheitert sind. Die Befehle, welche seiner Zeit aus Rom an die deutschen Bischöfe gerichtet wurden, hätten zur Genüge bewiesen, daß auf den Grundlagen nicht unterhandelt werden konnte, welche allenfalls in Berlin als geeignet befunden worden wären. Von liberalen rheinischen und westfälischen Abgeordneteu hören wir allerdings einen Grund für das Verhalten dee Centrumsfraction anführen, der jedenfalls in Erwägung gezogen werden sollte. Einem modus vivendi zwischen Bismarck und dem Papst wird die Centrumsfraction niemals officiell das Wort reden, weil die ultramontane Bevölkerung am Rhein, in Westfalen und wohl auch in Schlesien und Posen, wie nicht minder in Baiern ihre Abgeordneten bei den nächsten Wahlen fallen lassen würde. Innerhalb der Fortschrittspartei des Reichstages wird ein Antrag gegen die beiden Erlasse der mecklenburgischen Regierung, welche mit den Bestimmungen des Civilehegesetzes in Widerspruch sind, zur Discussion gelangen. Man beabsichtigt bei dieser Gelegenheit auch die kirchliche Trauungsformel zu berühren, welche sich die Geistlichen in Preußen gestatten und die ebenso wie in Mecklenburg nicht in Uebereinstimmung mit dem Gesetze steht. Selbstverständlich wird der Antrag nur dann eingebracht, wenn eine Uebereinstimmung zwischen den liberalen Fractionen erzielt wird, weil derselbe sonst gegen Centrum und Conservative in der Minorität bleiben würde. — Der Reichstag wird das Mandat der Concursordnungscommission verlängern. Man glaubt aber nicht, daß die Commission mehr als 14 Tage zu ihren Schlußberathungen braucht.

[Der Erbschenk Graf Adalbert vom Hagen] auf Möckern ist am 28. Januar hier verschieden. Der Verstorbene gehörte zu den Senioren der Aristokratie des Herzogthums Magdeburg und zu ihren begütertsten und angesehensten Vertretern. Die Leiche ist nach Möckern überführt und dort in der Familiengruft beigesetzt worden.

— [Amtliches.] Es ist nunmehr durch das Reichskanzleramt bezüglich der Reichsbeamten festgestellt worden, daß die nur gelegentliche Betheiligung eines Beamten an Musikaufführungen als kein Gewerbebetrieb zu betrachten ist, selbst wenn der Beamte für das Musiciren eine Bezahlung erhält. Ein Gewerbebetrieb liegt vielmehr nur dann vor, wenn diese Beschäftigung in regelmäßiger Wiederholung geübt und dadurch zu einer dauernden Erwerbsquelle gemacht wird. Die Prüfung, ob diese Voraussetzung zutrifft, ist Sache derjenigen Behörde, welcher nach der Gewerbeordnung vom Anfang des Gewerbebetriebes Anzeige zu machen ist, oder beziehungsweise die Ertheilung des Legitimationsscheines zusteht. So lange diese Behörde die Betheiligung eines Beamten an Musikaufführungen nicht für einen Gewerbetrieb erachtet, wird derselbe sich unter Umständen daran betheiligen können, wenn nicht das Interesse des Dienstes dagegen spricht. Angehörige von Reichsbeamten können ein Nebenamt bekleiden, eine Nebenbeschäftigung versehen oder ein Gewerbe betreiben, ohne daß es für die betreffenden Reichsbeamten der Erlaubniß der obersten Reichsbehörde bedarf. Nur alsdann, wenn der Beamte sich an dem Nebenamte, der Nebenbeschäftigung oder dem Gewerbetriebe seiner Angehörigen mitbetheiligt, ist die Genehmigung der obersten Postbehörde nothwendig.

[Obertribunals-Entscheidungen.] In der Untersuchung gegen den Redacteur Ressing wegen Veröffentlichung der päpstlichen Encyklika über die Maigesetze in dem von ihm redigirten „Niederrheinischen Volksboten" wurde der Angeklagte vom Appellationsgericht zu Hamm freigesprochen, „weil es sich bei der Veröffentlichung um die Reproduction

---

ten also eine Begriffsschrift haben. — Eine solche Schrift hatten die Egypter in ihren Hieroglyphen. — Einige Beispiele von Begriffsschrift giebt es auch bei uns zu Lande und wohl überall. — Wir alle wissen, daß eine Hand mit ausgestecktem Zeigefinger die Richtung des Weges andeutet, daß ein Kreuz hinter einem Namen angiebt, daß der Träger jenes Namens bereits gestorben ist, und wer nicht schreiben kann, der bekundet seine Unkenntniß durch drei Kreuzlein an Namensstatt, die anderen Orts allerdings auch den Gottseibeiuns versinnlichen sollen. So finden sich noch andere Begriffssymbole. Eine vollständig durchgeführte Begriffsschrift zu entwerfen und anzuwenden, wäre aber unsäglich schwer; denn es käme darauf an, für die große Menge von Begriffen, aus denen unsere Gedankenwelt sich zusammensetzt, eine entsprechende Anzahl leicht unterscheidbarer Zeichen zu finden und zu gebrauchen.

Dies ist wohl der Grund, weshalb alle großen Culturvölker, wie die Inder, Griechen, Römer, Romanen, Germanen eine andere Schrift anwenden, nämlich eine Lautschrift.

Diese beruht auf dem Eindruck, den das Ohr von den im gesprochenen Worte tönenden Lauten empfängt. Wenn in der Begriffsschrift ein Zeichen für einen Begriff steht, so treten hier für die Laute bestimmte Zeichen ein, und diese Zeichen nennt man Buchstaben, sie mögen geschrieben, gedruckt, ausgemeißelt oder sonst irgendwie hergestellt sein.

Die Buchstabenschrift also, wie wir sie haben, ist in ihrer Entstehung und ihrem Wesen nach eine Lautschrift; sie giebt Symbole für die Laute, die wir beim Sprechen hören.

In verschiedenen Sprachen ist, den darin üblichen Lauten entsprechend, auch die Zahl der Buchstaben verschieden; und auch diese Zahl ändert sich bisweilen; denn im Laufe der Zeit werden, zum Zwecke der leichteren Lesbarkeit und Verständlichkeit des Geschriebenen, neue Buchstaben zu den ursprünglich vorhandenen hinzugefügt; so wie eine künstliche Maschine von Zeit zu Zeit der Ausbesserung bedarf und durch Aenderung und Vermehrung ihrer Räder und Federn allmälig vervollkommnet wird.

Die Schrift ist ja nur ein Instrument, eine Maschine. Wenn der Mensch nicht dächte, so spräche er nicht; und wenn er nicht spräche, so schriebe er auch nicht. — Die Schrift ist, wie gesagt, nur ein Mittel und Werkzeug zum Zwecke der Gedankenmittheilung. — Nun giebt es bekanntlich für einen und denselben Zweck verschiedene Werkzeuge. Mit dem einen arbeitet man genau, fein und zierlich: es ist dann gewöhnlich ein complicirtes, kostspieliges Instrument; ein anderes Werkzeug arbeitet weniger genau, aber doch sicher, kostet auch weniger und verlangt in der Handhabung geringeren Aufwand von Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit.

Solche Werkzeuge sind die Buchstabenschriften. Keines von den allgemein bekannten und gewöhnlichen alphabetischen Systemen ist so genau, daß es alle Lautabstufungen der Sprache bestimmt wiederzugeben vermag; man begnügt sich gemeiniglich mit einer Schrift, die die wesentlichen Lautunterschiede darstellt.

Je weniger Buchstaben das Abece einer Sprache zählt, desto leichter wird es uns, ihre Schrift zu erlernen und anzuwenden, aber desto ungenauer ist diese alsdann auch; und umgekehrt: je mehr Buchstaben eine Schrift für die Sprachlaute hat, desto genauer vermag sie diese wiederzugeben, aber um so schwieriger ist auch ihre Aneignung und Handhabung. Es war natürlich leichter, das ungenaue altnordische Runenalphabet mit nur 16 Zeichen, als das altindische sorgfältige System mit seinen 45 Buchstaben anzuwenden.

Die deutsche Schrift war in ihrem Wesen und in ihrer Entstehung eine Lautschrift, mit dem Kunstausdruck eine phonetische Schrift. Diesen phonetischen Grundzug hat die Schrift bei den Wandlungen der deutschen Sprache zum guten Theile bewahrt und fest gehalten.

Wir erwähnten so eben die Wandlungen der deutschen Sprache. Alle Sprachen unterliegen nämlich dem allgemeinen Naturgesetze der unaufhaltbaren und unaufhörlichen Wandelung und Veränderung, bis daß sie endlich absterben, d. h. nicht mehr von einem Volke gesprochen werden.

Wenn sich nun im Laufe der Jahrhunderte die Wörter in der Sprache ändern, — denn diese Aenderung schreitet langsam und unmerklich vorwärts, wie der Mensch selbst in seiner Entwickelung, — so ändert sich natürlich auch die dem gesprochenen Worte sich eng anschließende phonetische Schrift.

Die Sprache aber mit ihren flüchtigen Lauten ist eine leicht beschwingte Naturkraft, die in ihren Aenderungen weit schneller vorwärts eilt, als die künstliche, langsame, unbehilfliche Schrift. Diese sollte eigentlich der sich wandelnden Sprache so rasch und unzertrennlich folgen, wie der Schatten seinem Körper. Hier aber besitzt der leichte Körper die Fähigkeit, seinem schweren Schatten zu entfliehen und weit hinter sich zu lassen, wenn dieser auf die Bewegungen des Körpers nicht scharf achtet.

Tritt dieser Fall einmal ein, daß nämlich die Schrift sich nicht mehr an die Laute anschließt, sondern durch längere Zeiträume unverändert stehen bleibt, so wird aus der phonetischen Schrift eine historische.

Die historische Schrift, diese Ausartung und Versteinerung der lebendigen phonetischen, ist nicht mehr der Ausdruck der gegenwärtigen Sprache, sondern zeigt einen vergangenen, überwundenen Standpunkt der Sprachentwickelung. — Eine solche Schriftweise haben z. B. die Franzosen und besonders die Engländer. Aber wie schwer ist nun auch die jetzige englische Orthographie und Aussprache! Wie leicht und selbstverständlich dagegen die italienische, und zwar eben deswegen leicht und sicher, weil hier genau nach dem Laute des Wortes geschrieben wird, während jene Schrift mit ihren vielen überflüssigen und vielfach verschieden lautenden Buchstaben uns anzeigt, wie die Worte früher einmal gesprochen wurden.

Die deutsche Schrift ist, wie schon öfters hervorgehoben, ursprünglich eine durchaus phonetische gewesen. Sie gab in den verschiedenen Sprachperioden die Laute des gesprochenen Wortes wieder und nichts weiter. Sicher und zuverlässig begleitete sie die allmäligen Aenderungen der Sprache. In diesem ihren natürlichen Wege ging sie zu ihrem und der Wissenschaft größtem Vortheile so lange ruhig weiter, als die Sprache ungehindert und frei von äußeren Machteingriffen sich entfalten konnte. — Als aber deutsche Grammatiker anfingen, ihre Muttersprache zu maßregeln und zu schulmeistern und in spanische Stiefel einzuschnüren, da war es eine natürliche Folge hiervon, daß sie ihre pädagogische Gelehrsamkeit auch der Schrift zuwandten und diese zu hofmeistern begannen. — An einigen Beispielen kann man dies klar sehen. — Im Mittelalter schrieb man alle Wörter mit kleinen Anfangsbuchstaben. Wir sollen jetzt alle sogenannten Hauptwörter groß schreiben. Im Mittelalter setzten die Schreiber der Handschriften, und ihnen folgend auch die ersten Buchdrucker, die großen verschlungenen Fracturbuchstaben nach Belieben gewöhnlich am Anfang eines Abschnittes, und malten sie dann in bunten Farben zierlich aus. — Luther pflegte Hauptwörter, die sinnlich wahrnehmbare Gegenstände bezeichnen (Concreta) klein, ihr Gegentheil aber, die Abstracta, groß zu schreiben, also etwa: haus, baum, Tugend, Weisheit. Im siebzehnten Jahrhundert gab der Grammatiker Schottel die Regel, wonach wir jetzt schreiben, und der Grammatiker Bödiker sorgte für ihre Verbreitung, nicht zur Erleichterung, Besserung und Zierde unserer Schrift; denn das steht fest, daß wir keine großen Laute sprechen und hören und deswegen auch keine großen Buchstaben zu schreiben haben. — Andere Grammatiker gaben andere Regeln. — Gottsched, der bekannte Leipziger Professor, ordnete an, daß man Wörter, die in der Sprache gleichlauten, ohne grammatisch mit einander verwandt zu sein, in der Schrift trennen sollte, also was etwas anderes bedeute, das solle auch anders geschrieben werden. Das war ein ganz ungeschickter Eingriff in das eigenthümliche Wesen der

eines historischen Documents handle, welche, weil ohne jede auf Anerkennung oder beifällige Beurtheilung bedeutende Bemerkung erfolgt, nur als ein objectiver Beitrag zur Tagesgeschichte angesehen werden könne, und weil eine Zeitung, welche ihre Verpflichtungen gegen die Leser nicht erfüllen wolle, sich kaum einer solchen Reproduction enthalten dürfe, und zwar um so weniger, je bedeutungsvoller und wichtiger das Document sei." Das Obertribunal erklärte jedoch in der Sitzung vom 9. December v. J. diese Ausführung für unbegründet. „Die Auffassung", führt das Erkenntniß des Obertribunals aus Anderem aus, „nach welcher die Veröffentlichung der Encyklika, deren Inhalt nach der Feststellung des Appellations-Richters gegen das Strafgesetz verstößt, um deswillen straflos sein soll, weil dieselbe als historisches Document angesehen werden möchte, entbehrt jeder gesetzlichen Grundlage."

Posen, 2. Februar. [Jubiläum.] Der commandirende General des 5. Armee-Corps, Herr von Kirchbach, wird in diesem Frühjahr sein 50jähriges Dienstjubiläum feiern. Wie der „Niederschles. Anz." hört, hat sich ein Comite gebildet, um zur würdigen Feier des Tages Vorkehrungen zu treffen. (Nach dem Buche „die Generale der preußischen Armee" von G. von Glasenapp ist General von Kirchbach am 23. Mai 1809 geboren und am 5. April 1826 aus dem Cadettencoprs als Portepee-Fähnrich in das damalige 26. Infanterie-Regiment eingetreten.)

Posen, 2. Februar. [Absetzung in Aussicht.] Der Propst Amandus Rózanski, der gegenwärtig im Gefängniß zu Koschmin wegen seines Verfahrens gegen den Propst Kubeczak eine Strafhaft von sechs Monaten verbüßt, ist durch ein Schreiben des Oberpräsidenten Günther aufgefordert worden, sein Amt als Propst von Góra im Decanate Borek niederzulegen, indem gegen ihn die §§ 24, 25, 26 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 Betreffs der kirchlichen Disciplinargewalt zur Anwendung kommen. Falls binnen acht Tagen keine oder eine abschlägige Antwort erfolgen würde, sollte beim Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten der Antrag auf Amtsentsetzung gestellt werden. Dies ist der zweite Fall, daß die Absetzung auch gegen niedere Geistliche zur Anwendung kommen soll; die erste Aufforderung, sein Amt niederzulegen, ist an den Excommunicator des Pfarrers Kubeczak, den Decan Rzezniewski, ergangen und, wie gemeldet, an den Thüren der Propstei in Jarotschin angeschlagen.

Posen, 3. Februar. [Zum Empfange des Grafen Ledochowski] waren gestern Nachmittags viele Personen auf dem Posen-Creuzburger Bahnhof versammelt, unter ihnen Prälat Kozmian und andere Geistliche. Doch warteten dieselben vergebens. Ueberhaupt wird Graf Ledochowski, welcher heute Morgens aus dem Gefängnisse entlassen worden ist, nach Torgau nicht über Posen, sondern auf einem anderen Wege (über Lissa oder Breslau?) geführt. (Pos. Ztg.)

Aus Kurhessen, 2. Februar. [Der abgesetzte Metropolitan Vilmar in Melsungen] hat „zum neuen Jahr 1876" wieder eine Brochure vom Stapel gelassen, welche „die hessische Renitenz und die Zukunft der Kirche" behandelt und wohl in erster Linie dem Zwecke dient, die Aufmerksamkeit abermals auf die seit längerer Zeit kaum noch beachtete klägliche Separation zu lenken. In dem nach Stil und Inhalt der Tractätlein geschriebenen Aufsatze wird die Behauptung aufgestellt, „die hessische Renitenz sei das Zeichen des Menschensohnes in den dunklen Wolken der Revolution."

Baden, 2. Februar. [Kaspar Hauser.] Endlich ist Aussicht vorhanden, daß die von theils verbissenen, theils scandalsüchtigen Berichterstattern verzerrte Geschichte des Kaspar Hauser ihren Abschluß finden wird, indem infolge höhern Auftrags die amtlichen authentischen Nachrichten über den geheimnißvollen Menschen bei Bassermann in Mannheim demnächst erscheinen werden.

Frankreich.

* **Paris**, 1. Februar. [Ueber das Wahlresultat] herrscht in Paris — so schreibt man der „Frkf. Ztg." — eine freudige Stimmung. Der einzige Tropfen Wermuth, der in den Becher der Freude fällt, ist die Niederlage Louis Blanc's. Die Lücke ist bedauerlich, besonders wegen des Talentes, das Louis Blanc auszeichnet, und man kann sich eigenthümliche Gedanken darüber machen, daß Paris wohl Victor Hugo, aber nicht Louis Blanc wählte. Dieser trug übrigens die Niederlage mit Würde. An heftigen Gliederschmerzen leidend, hatte er sich dennoch in den Saal bringen lassen, wo das Scrutinium stattfand, und er verließ denselben nicht eher, als bis er sicher wußte, daß Peyrat gewählt worden. Der „Rappel" spricht von der Niederlage seines Meisters sehr ungehalten. Es ist nun wahrscheinlich, daß Louis Blanc in einem der Arrondissements zum Deputirten ernannt werden wird, welche Peyrat eine Candidatur angeboten hatten. Der Ausfall der Pariser Wahlen ist die Folge einer Verständigung zwischen Gambetta und Herold, die noch Tags zuvor stattgefunden hat, einer Verständigung, die übrigens accidentiell war, und nicht für die Wahlen zur Deputirtenkammer gelten soll. So behauptet man, während die „Republique francaise" es als auffällig bezeichnet, daß Louis Blanc gar nicht, Victor Hugo erst im zweiten Wahlgang gewählt wurde. „Diese zwei Männer", sagt das Organ Gambetta's, „erhielten die zwei ersten Plätze nicht, welche ihnen sozusagen von Rechts wegen gebührten." Weniger große Aufregung veranlaßt die Niederlage Floquet's, weil diese nicht so überraschend war. Ich habe von Anfang an bezweifelt, daß Floquet durchdringen werde. Ein Gleiches gilt vom Obersten Denfert, der leider auch in der Charente durchgefallen ist. Dufaure, welcher mit Denfert unglücklich candidirte, gedenkt, so heißt es, sich im 16. Pariser Arrondissement gegenüber dem Doctor Marmottan um ein Mandat zu bewerben. Dietz-Monnin soll ebenfalls in Paris candidiren wollen. Ob Buffet es versucht, in den Vogesen Deputirter zu werden, ist noch unbestimmt; er wird kaum so unklug sein. Wie Einige wissen wollen, trägt man sich mit dem Gedanken, es möchte der Senat selbst den von den Senatorenwählern Verschmähten an Stelle Larochette's zum lebenslänglichen Senator ernennen. Der Senat wird hierzu wahrscheinlich wenig Lust zeigen. Er bleibt vorläufig ministre des interruptious à perpétuité. Aus dem Ministerium scheint er nicht scheiden zu wollen. Broglie dankt seine Ernennung in der Eure nur einem Bündniß der Royalisten mit den Imperialisten. Ueberhaupt sind an manchen Orten nur dadurch die Feinde der Republik siegreich gewesen, daß sie Compromisse eingingen. Charakteristisch ist, daß viele Departements, in denen keine großen Städte sich befinden, republikanisch gewählt haben. Léon Rénault hat in Corbeil Erklärungen im Sinne der Republik abgegeben. Es ist daher leicht möglich, daß der Polizeipräfect auch die Stimmen der entschiedenen Republikaner erhält, nachdem Valentin im Rhonedepartement Senator geworden. Man glaubt in Rénault einen künftigen Minister des Innern zu sehen.

[Prinz Napoleon] hatte, wie man sich erinnert, weil er unter der Regierung des Herrn Thiers am 10. October 1872 vom Schlosse Millemont, wo er sich bei seinem Freunde Maurice Richard befand, abgeholt und mit Gewalt über die Grenze geschafft worden war, gegen den damaligen Minister des Innern, Victor Lefranc, den Polizeipräfecten Leon Renault, dessen Cabinetschef Patinot und den Polizeicommissar Clement, die bei diesem Acte thätig gewesen waren, einen Prozeß auf Schadenersatz angestrengt. In der ersten Instanz erklärte das Gericht sich für incompetent, da es sich um einen Act der vollstreckenden Gewalt in Ausübung ihrer öffentlichen Prärogative handelte. Der Prinz appellirte; die erste Kammer des Pariser Appellhofes hat aber erst gestern die erstrichterliche Entscheidung bestätigt.

[Zwei Militairs der Versailler Garnison,] die einer Messe für Napoleon III. in Uniform angewohnt, wurden der eine mit 15, der andere mit 30 Tagen Gefängniß bestraft.

Großbritannien.

A.A.C. London, 1. Febr. [Die Franzosen in Egypten.] Der Correspondent der „Times" in Cairo macht interessante Angaben über die Mission des französischen Diplomaten M. Outrey am Hofe des Khedive und sein Auftreten daselbst, dessen Schilderung, wie er bemerkt, englischen Ohren in 1876 seltsam klingen dürfte.

Der Khedive, schreibt der Berichterstatter, bemüht sich in seiner Anstrengung, seine Finanzen zu organisiren, auf einer rein commerziellen Basis eine sehr wichtige Finanz-Operation zu arrangiren. Um die Leitung dieser Operation bewerben sich englische und französische Concurrenten: Sir George Elliot repräsentirt eine Gruppe englischer Bankiers; M. Pustré erscheint für die französische Partei. Natürlich wünschten die englischen Einwohner sehnlichst einen englischen Erfolg, oder eine solche Amalgamation, welche das englische Uebergewicht sichern würde. Cela va sans dire. Aber es waltete kein Gedanke an Intriguen, Consular- oder diplomatischen Einfluß vor, und es galt als ausgemacht, daß der höchste Bieter den Preis davontragen werde. Indessen M. Outrey ist als deux ex machina auf der Scene erschienen. Im Namen Frankreichs, der Schutzmacht der Levante, hat er dem Khedive vorgestellt, daß die Engländer mit Annexionsgedanken umgingen und ihnen nicht gestattet werden müßte, einen solchen Anhalt im Lande zu erlangen, der ihnen diese Operation geben würde. Der Khedive ließ sich aber nicht verlocken. Zunächst wurden die geheimnißvollen Möglichkeiten, welche dem Ungehorsam gegen den Willen einer großen Macht folgen, vorschattirt. Aber der Khedive ließ sich auch nicht einschüchtern, und M. Outrey hat mißvergnügt den Rückzug angetreten. Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß der Khedive mehr als je geneigt ist, englische Interessen zu begünstigen. . . . Aber es freut mich, es sagen zu können, er steht nicht allein da in seinem Vertrauen zu England. Ich fragte heute einen der leitenden Männer Englands, was er von der englischen Occupationsfrage denke. „England", sagte er, „meint es wohl mit uns; es wird sich niemals in unsere Angelegenheit mischen, bis es durch die Handlungen anderer Mächte dazu genöthigt werden dürfte. Aber, wenn Stambul fallen sollte! — Man glaubt hier, daß M. Outrey in dieser Episode seine Instructionen überschritten habe und von seiner Regierung nicht unterstützt werden würde. Wie dem auch sein mag, so hat sein Auftreten zu sehr ernstlichen Besorgnissen sowie zu dem sehr natürlichen Wunsche Anlaß gegeben, daß es England gelingen möge, seinen commerziellen Anhalt im Lande zu verstärken.

[In der gestern stattgehabten Jahresversammlung der Handelskammer von Manchester] wurde Seitens der Mitglieder Sir Thomas Bazlay, J. Chatham und H. Mason der Ankauf der Suezcanal-Actien durch die Regierung lebhaft gemißbilligt. Mr. Mason drückte die Hoffnung aus, England werde sich zu keiner Intervention in die Angelegenheiten der Türkei oder Egyptens verleiten und auch den Aufstand in der Herzegowina seinen gehörigen und natürlichen Lauf nehmen lassen, damit die Bevölkerung dieser Provinz und die bankerotte, verschwenderische und schwindelhafte türkische Regierung den Kampf unter sich selber zum Austrag bringen können.

[Aus China.] Die mit der neuesten Ueberlandpost eingetroffenen anglo-chinesischen Zeitungen bringen eine ganz neue Version über die Ermordung des Engländers Margary. So liest man in der „China Mail": „Aus Shanghai kommen etwas erstaunliche Nachrichten Betreffs der Ermordung des unglücklichen Mr. Margary, und beide Localjournale dieses Hafens halten sie für authentisch. Die bisher in Umlauf gesetzte Version der Tragödie, wie sie von angeblichen Augenzeugen, den Mitgliedern von Oberst Browne's Expedition, erzählt worden, war, daß Mr. Margary, während er sein Pferd besteigen wollte, von hinten mit einem Speer durchbohrt wurde, und daß, nachdem sein Leichnam enthauptet worden, der Kopf auf die Stadtmauer von Moniena gesteckt wurde. Ein in Yunnan-Fu ansäßiger französischer Priester giebt indeß vor, solch' emphatische Beweise von der Unrichtigkeit dieses Berichts zu besitzen, daß er es für werth hielt, in Person nach Peking zu reisen, um den britischen Gesandten von dem wahren Sachverhalt in Kenntniß zu setzen." Der „Courier" schreibt: „Wie dieser Herr behauptet, wurde Margary während eines Diners in dem Yamun irgend eines scheinbar freundlichen Mandarins, dessen Namen zu ermitteln wir indeß noch nicht im Stande gewesen sind, ermordet. Wie wir wissen, hatte er sich auf der Route bei vielen Gelegenheiten der Gastfreundschaft Seitens der Beamten zu erfreuen, und im gegenwärtigen Falle wurde er in Gesellschaft mit einer großen Anzahl von Chinesen, welche, wie wir annehmen dürfen, in dem Complote waren, bewirthet. Aber diesmal herrschte Verrätherei im Lager und auf ein vorher verabredetes Signal stellte sich ein Diener hinter ihn und schlug ihm mit einem Streich den Kopf ab. Soweit die Geschichte des Priesters." Sollte sich dieselbe als richtig herausstellen (und der Bericht klingt nicht unwahrscheinlich, während die Mühe, welche sich der Missionär genommen, sicherlich ein Beweis von bona fides seinerseits ist), so ist der Exceß natürlich viel scheußlicher, als Anfangs vermuthet wurde. Es ist befriedigend, zu wissen, daß diese Version dem Mr. Grosvenor, welchem der Reisende auf seinem Wege ostwärts begegnete, mitgetheilt wurde, so daß er darauf vorbereitet sein wird, Untersuchungen einzuleiten, welche die Beamten von Yunnan einigermaßen überraschen werden. Nach demselben Blatte ist der neue Vicekönig von Yunnan wegen Saumseligkeit in dem Antritt seines Amtes abgesetzt worden. Die „North China Daily News" schreibt: „Es verlautet jetzt allgemein, daß die für England designirten Botschafter sich nicht vor dem Frühjahr auf ihren Posten begeben werden. Das Entschuldigungsschreiben, dessen Träger sie sein sollen, wird geeigneter am Schlusse als zum Beginn der Schadloshaltungsmaßregel für den Exceß von Yunnan kommen. Sie werden demnach nicht eher abreisen, bis die Untersuchung zu Ende geführt und deren Resultat als befriedigend acceptirt sein wird. Mittlerweile betreibt Mr. Wade dem Vernehmen nach die Steuerfrage, und man verspricht sich ein gutes Ergebniß der dieserhalb gepflogenen Unterhandlungen. Mr. G. F. Seward hat die Leitung der Legation der Vereinigten Staaten in Peking übernommen."

[Das Standbild des Lord Palmerston,] von dessen Aufstellung in Parliamentsquare schon länger die Rede ist, wurde am vergangenen Sonnabend auf das bereits früher errichtete Piedestal gehoben. Es ist aus Bronze gegossen und stellt den großen Staatsmann in der Stellung dar, die er bei Reden im Parlament einzunehmen gewohnt war. Eine feierliche Enthüllung soll noch vor Beginn der Session stattfinden.

Amerika.

Philadelphia, 31. Januar. [Frederik Dockroy. — Fenisches.] Der „Times" wird von hier per Kabel gemeldet: „Frederik Dockroy, der in Cuba eingekerkerte Amerikaner, dessen Angelegenheit so viel Aufmerksamkeit erregte, und der von Havanna nach Spanien transportirt und dort in einem Gefängniß untergebracht wurde, soll, wie man sagt, entkommen sein. Er hat von London Briefe an seine Angehörigen in den Vereinigten Staaten geschrieben. Die in Newyork tagende amerikanische Fenier-Convention erklärte am Sonnabend Abend einstimmig, daß das fenische Organisationssystem am besten darauf berechnet sei, die irische Sache zu fördern, daß das Weiterbestehen der fenischen Brüderschaft für die Wohlfahrt der irischen Sache unerläßlich sei, daß die fenische Organisation in Amerika Irland nur wirksam retten könne, wenn sie gemeinschaftlich mit der Revolutionspartei in Irland operire, und daß Schritte gethan werden sollten, um die Befreiung der in britischen Kerkern noch immer schmachtenden irischen politischen Gefangenen zu erwirken. Gestern fand eine geheime Sitzung statt, um die zukünftige fenische Politik zu erörtern, aber die Einzelheiten der Discussion sind nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen."

Chile, 15. December. [Ueberschwemmung in Valparaiso.] Weit entfernt, an einen reichlichen Regenfall zu denken, konnte man noch weniger glauben, daß Valparaiso am 10. d. Mts. das Opfer einer Wasserfluth sein

---

phonetischen Schrift. Diese sollte jetzt Begriffe scheiden, was gar nicht ihres Amtes ist, und noch genauer als die Aussprache sein, wozu sie durchaus keinen Beruf hat. — Aus den Köpfen dieser Grammatiker sind die vielen unnöthigen und schwierigen Unterscheidungen hervorgekommen, mit denen die phonetische Schrift entstellt und die Jugend ohne irgend welche Förderung des Geistes noch Gemüthes geradezu gequält und gepeinigt wird. — „Ihr seit" gilt nun als grober Fehler, und wer sich einfallen läßt, „seid Jahren" zu schreiben, gilt für einen ungebildeten Menschen. — Die Beispiele für solche ganz willkürliche Unterscheidungen lassen sich häufen, und jeder kann sie sich selbst in Menge bilden. — Was für Schwierigkeiten bereitet nicht kleinen und großen Leuten das winzige, unscheinbare Wörtlein „das oder daß"!

Diese unberufene Einmischung von logischen Unterscheidungen in unsere Lautschrift, die nur dazu dienen, sie unmäßig zu erschweren, ist natürlich ganz verwerflich und abzuweisen. Sind wir uns einmal klar geworden über den Zweck unserer Schrift, so müssen wir den Satz aufstellen und unverbrüchlich festhalten: „Was die Aussprache zusammengefügt hat, das soll die Schrift nicht scheiden." — — —

Dieses logische Scheidewasser hat die lautere deutsche Schriftquelle getrübt und verdunkelt. — Noch mehr geschädigt wird die Schrift durch eine Gegenströmung, die dahin treibt lautlich Geschiedenes in der Schrift zu vereinen.

Wir schreiben „älter", um durch diese Schreibung an das Stammwort „alt" zu erinnern, und doch ist dieses letztere von jenem genau ebensoweit entfernt in der Aussprache und Grammatik wie von dem substantivisch gebrauchten Worte „die Eltern". — Alle Welt spricht jetzt „Ereigniß"; doch giebt es Gelehrte, die „Eräugnis" schreiben, weil das Wort etymologisch nicht mit „eigen" zusammenhängt, sondern von „Auge" abzuleiten ist und diesem nun in der Schrift nahe gebracht werden soll, obschon sie in der Aussprache getrennt sind. — Man nennt diese Richtung die grammatische, etymologysche. Auch diese lockert das natürliche Band zwischen Sprache und Schrift. — Ganz richtig beurtheilt dieses Streben W. Wilmanns, z. Z. Professor in Greifswald und Mitglied der Berliner Commission: „Diese etymologische Richtung erwachte in unserem Jahrhundert durch die historische Sprachfassung zu neuem Leben. Die gründlichere Kenntniß der Sprache, die überraschenden Aufschlüsse, welche die neue Wissenschaft gegeben hatte, sollten auch für die Orthographie verwendet werden. Mit mehr oder weniger Planmäßigkeit ging man darauf aus, unsere Schreibweise so umzugestalten, daß ein älterer reinerer Sprachzustand durchschimmere, indem man meinte, dem Volke dadurch die Entwickelung seiner Sprache zum Bewußtsein zu bringen und die Sprache vor Entartung und Verfall zu sichern. — Am klarsten tritt dieses Bestreben der sogenannten historischen Schule hervor in der Verwendung der Zeichen für die S—laute. Der Ueberfluß, den unsere Sprache an ihnen hat, sollte dazu dienen, Unterschiede zu bezeichnen, die der Sprache schon vor Jahrhunderten abhanden gekommen waren; man verlangte „Waßer (mittelhochdeutsch wazzer) aber „des Rosses" (rosses) u. a., obschon die Laute jetzt völlig gleich sind: — Es war natürlich, daß die Männer, die in freudiger Bewunderung tiefere Blicke in das Wesen der Sprache thaten, möglichst viele zum Mitgenuß ihrer Freude heranziehen wollten; es bekundet einen warmen patriotischen Sinn, daß sie das nationale Gut der Sprache in möglichster Reinheit zu erhalten und widerherzustellen suchten, aber die Wege, die sie einschlugen, um ihr Ziel zu erreichen, dürfen ihnen nicht freigelassen werden, weil sie andere wichtige Interessen schädigen, es ist sogar sehr fraglich, ob diese Wege zu dem beabsichtigten Ziele führen; wenigstens ist nicht abzusehen, was die Sprache dabei gewinnen soll, wenn die Kinder gewöhnt werden „ss" und „ß", „ie" und „i" nach dem Mittelhochdeutschen zu scheiden. Der Nachtheil aber, der daraus erwächst, springt in die Augen: Erlernung und Gebrauch der Schrift wird dadurch erschwert, daß sie in den Dienst der Grammatik tritt. Wer das einsieht und dennoch auf dem historischen Standpunkt verharrt, kann nur irre geleitet sein durch eine Ueberschätzung seines Sprachstudiums. Der vorurtheilsfreie Mann wird nicht verlangen, daß Reste vergangener Zeit bewahrt werden, wo sie die freie Bewegung der Gegenwart hindern."

Das sind treffliche Worte eines vortrefflichen Gelehrten, der die Rechte der Vergangenheit und Gegenwart gerecht wägt und abmißt. Hier ist das historische Anrecht gewogen und zu leicht befunden. — Und doch halten gerade, wenn wir es genauer betrachten, diejenigen am alten, guten Rechte fest, die so schreiben, wie sie jetzt sprechen. Das haben die Deutschen in ihren verschiedenen Mundarten länger als ein Jahrtausend gethan, und dieses Recht gebührt auch der neuhochdeutschen Schriftsprache, die sonst zwitterhaft entartet.

Aber noch mehr. — Diese Pflege der logischen und etymologischen Ueberbleibsel ist nicht nur eine Verderbniß der Schrift, sondern auch der deutschen Sprachwissenschaft. Die Männer, die jene Unterschiede durchführen wollen, schädigen gerade die Wissenschaft, für die sie in die Schranken treten; und zu Gunsten und Frommen eben dieser Wissenschaft müssen wir ihre Anforderungen entschieden bekämpfen und zurückweisen.

Der Beweis für diese scheinbar paradoxe Behauptung ist ganz einfach. Man überlege nur einmal folgendes:

Die ganze deutsche historische Grammatik, wie sie von Jacob Grimm begründet ist, beruht auf der genauen Kenntniß und Vergleichung der Sprachformen und ihrer im Laufe der Zeit vollzogenen Wandlungen. Diese Formen und ihre Wandlungen aber lernen wir kennen aus den schriftlichen Denkmälern der verschiedenen Perioden. So haben wir Schriften aus dem vierten, achten, neunten Jahrhundert. Aus diesen Handschriften ersehen wir, wie ein Wort in jenen Zeiten gelautet hat. So wissen wir, daß das heutige „Stimme" im ältesten Deutsch, dem gothischen, stibna lautete, in späteren Zeiten aber stimna, stimma, auch stemna, stemma. — Alle diese Formen sind in der Grammatik sehr wichtig. Wo aber in aller Welt würde man diese Formen genau nachweisen und belegen können, wenn jene Handschriftenschreiber von demselben alterthümlichen Eifer durchglüht gewesen wären, wie manche heutige Gelehrte, und statt der Form, die sie sprachen, eine Wortform hingeschrieben hätten, die bei ihren Vorfahren, nicht aber bei ihnen üblich war? — Zum Glück für die deutsche Wissenschaft waren jene alten Schreiber weder so gelehrt, noch so antiquarisch gesinnt wie die modernen Wissenschaftsmänner; sonst wäre es mit der ganzen deutschen Philologie aus; denn was von dem einen Worte „Stimme" gilt, das gilt natürlich auch von allen andern. Ginge es nach jenen Gelehrten unserer Gegenwart, so wüßte nach Jahrhunderten kein Mensch mehr, wie wir heut zu Tage sprechen; denn die Schrift ist ganz unzuverläßig und unrichtig.

Das sind die Folgen der gelehrten Schreibweise; sie zerstört die Wissenschaft, die sie stützen und stärken will. — —

In einem Gedichte von Anastasius Grün: „Deutscher Brauch" betitelt, spricht zum Kaiser Maximilian, dem letzten Ritter, sein lustiger Rath, Kunz von der Rosen:

„Französisch ist's; Ihr wißt ja, wie's Frankreich's Söhne treiben,
„Die anders schreiben als sprechen und anders lesen als schreiben — —"

Wir dürfen getrost in diese Verse „Deutschlands Söhne" setzen, ohne daß sie darum ihre volle, wenig erfreuliche Wahrheit verlieren.

Die Thomas-Affaire.

Der amtliche Bericht über die Thomas-Untersuchung ist unter dem 28. Januar vom bremischen Amte zu Bremerhaven veröffentlicht worden und bringt diejenigen Thatsachen zur Kenntniß, welche bis jetzt ermittelt sind. Dieselben enthalten, so interessant sie auch sind, wesentlich Neues nicht. Der Bericht theilt ungefähr Folgendes mit: Gleich nach der Explosion am 11. December wurde festgestellt, daß dieselbe durch ein „C. F. H. St. G. 12. Charles J. Harvey inbonded St Georges" gezeichnetes Faß verursacht war,

würde, wie man einer ähnlichen seit vielen Jahren sich nicht zu erinnern weiß. Nachdem zwischen 5 und 6 Uhr des Morgens bereits ein zu dieser Jahreszeit ungewöhnlicher Regen gefallen war, goß ein solcher im Laufe des ganzen Tages mit wenigen Unterbrechungen in Strömen vom Himmel herab; hauptsächlich am Nachmittage vermischt mit dem Donner, der dem Regen das zerstörende Ansehen eines Sturmes gab, löste sich das Wasser von den Wolken ab, als wenn diese, unfähig jenes zu halten, gezwungen wären, es stoßweise los zu lassen, in Folge dessen es nicht lange dauerte, daß die Siele, trotz der Trockenheit der Hügel, sich in Ströme verwandelten, welche die Straßen überschwemmten und Alles mit sich fortrissen, was sich ihnen in den Weg stellte. Von 4—5 Uhr erschien Valparaiso wie eine auf einem rothen Meere schwimmende Stadt, seine Hauptstraßen, in Seen und kleine Flüsse verwandelt, konnten an vielen Stellen selbst mit Booten befahren werden, wie das z. B. in der Calle de Cochrane und von der Plaza de la Municipalidad bis zur Cruz de Reyes in Folge des Gesprungenseins des an der dem Staatstelegraphen gegenüber befindliche Brücke belegenen Siels von San Augustin geschah, ohne die übrigen Siele zu zählen, welche so und so viel weitere Flüsse bildeten, welche sich von einer Straße in die andere ergossen. Das Gleiche ereignete sich mit den Strömen der Quebrada San Francisco und Covilla, welche die Straße überschwemmten, alle Gebäude mit Wasser anfüllten und aus der ganzen Plaza de San Municipalidad einen großen Sumpf machten. Die Straßen des Almend val's, hauptsächlich die de la Victoria und de la Independencia waren zwei große Flüsse, deren Wasser sich in die Wohnhäuser stürzte, als wenn dort sein natürliches Bett wäre; es war eine allgemeine Noth und es kostete viel Mühe, die Stadt zu passiren, indem von allen Seiten das Wasser sich ergoß, ungeheure Massen Erdreich und große Steine von den Hügeln mit sich führend, in einigen Häusern schwammen die Mobilien oder wurden durch die Fluth in andere geradezu hineingestaut. Menschen, bis an die Knie oder die Lenden im Wasser stehend, suchten ihr Hausgeräth zu retten, Läden und Waarenlager waren vollständig überschwemmt und befanden sich mit den darin lagernden Waaren in dem jammervollsten Zustande, so daß überall Verluste am Eigenthum zu beklagen sind. Außer diesen Verlusten kennt man diejenigen noch nicht, welche die Felder durch den Regen und Wind erlitten haben, aber Nichts ist so bedauerlich, wie der Verlust von zwei Menschenleben, indem eine Frau, von der Strömung mit fortgerissen, in eine Abzugsgrube gerieth und in derselben ihren Tod fand, sowie ein Kind von drei Jahren, welches den Armen seiner Mutter, welche sich mit ihm vor der Ueberschwemmung retten wollte, durch die Gewalt der Fluth entrissen wurde und ertrank. — Das mit diesem Regen gefallene Wasser beträgt $3^{72}/_{100}$ Zoll, was annähernd die Hälfte der im übrigen Theile des Jahres gefallenen Wassermenge ist. — Auch Santiago wurde am 10. d. Mts., nachdem die Tage vorher eine unerträgliche Hitze geherrscht hatte, von einem Regen überrascht, wie er in der ärgsten Winterszeit nicht zu fallen pflegt, denn es regnete mit einer solchen Stärke, daß man für die Landwirthschaft große Befürchtungen hegt, übrigens erstreckte sich dieser Regen über fast das ganze Gebiet der Republik, wie die zahlreichen Telegramme bekunden, welche aus allen Theilen des Landes eingelaufen sind.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Februar. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heute abgehaltene ordentliche Sitzung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Justizrath Leonhard, geleitet. In derselben gelangten nach einigen geschäftlichen Mittheilungen folgende Gegenstände zur Berathung und Beschlußfassung:

Fortsetzung der Etatsberathung.

Etat für die Verwaltung der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten: Einnahme 9725 Mark. Summa aller Ausgaben exclusive Lehrerbesoldungen 157,275 Mark, einmalige Ausgaben 16,130 Mark. Die Etats-Commission empfiehlt:

1) bei Titel XVII. der dauernden Ausgaben das Wort „Dispositionsfonds", sowie die diesem Titel beigefügte Anmerkung zu streichen;
2) mit dieser Modification den Etat vorläufig festzustellen;
3) den Magistrat zu ersuchen:
a. eine Frequenzliste der Elementarschulen der Versammlung bald und bei jedesmaliger Etatsberathung zugehen zu lassen;
b. bei Vermiethungen von in den Schulgrundstücken disponiblen Räumlichkeiten durchgehends im Interesse der Geschäftsvereinfachung und im Hinblick auf die billigen Miethen die Reparaturkosten von den Miethern tragen zu lassen;
c. auf bessere Reinigung und Lüftung der Schullocale hinzuwirken.

Abgelehnt ist der Antrag der Schulen-Commission:

Von den Tit. XI. „an Bau- und Reparaturkosten" ausgeworfenen 15,000 Mark die Kosten des zur Sicherung des Vorlandes an dem Schulgrundstück Klosterstraße 58 anzulegenden Deckwerks von 550 Mark abzusetzen.

Der Referent, Stadtv. Hainauer, erörtert die Vorlage des Näheren und constatirt, daß die Elementarschulen nach der Aufhebung des Schulgeldes keineswegs, wie von einer Seite die Befürchtung ausgesprochen worden, in die Kategorie der Armenschulen gesunken seien.

Stadtv. Dr. Steuer als Mitglied der Schulencommission bittet Punkt C. im Interesse der Schulen und im Interesse der Schulen-Commission abzulehnen. Die Stellung desselben überschreite die Grenzen der Competenz der Etatscommission und sei auch überhaupt durch nichts gerechtfertigt.

Stadtv. Dr. Eger vertritt den Standpunkt der Etatscommission und empfiehlt die Annahme des Punktes C.

Stadtv. v. Görtz verwahrt als Mitglied derselben die Etatscommission gegen den von Dr. Steuer erhobenen Vorwurf.

Stadtv. Dr. Elsner erklärt sich als Vorsitzender der Schulencommission im Einverständniß mit dem Antrag der Etatscommission; die Ventilation und Reinhaltung lasse auch in der That in einzelnen Schulen Manches zu wünschen übrig.

Stadtschulrath Thiel findet den Antrag der Etats-Commission durchaus gerechtfertigt. Er erklärt, daß durch eine Instructions-Aenderung und Remunerations-Erhöhung der Haushälter Sorge tragen werde, eine öftere gründliche Reinigung der Schullocale herbeizuführen.

Stadtv. Dr. Steuer bittet nochmals um Ablehnung des Punkt C., da derselbe einen Vorwurf gegen die Behörde und die Schulen-Commission involvire.

Stadtv. Hainauer hält den Antrag der Etats-Commission aufrecht. Ein Antrag auf Schluß wird abgelehnt, nachdem Stadtv. v. Görtz gegen den Schluß gesprochen.

Stadtv. Dr. Asch erklärt, daß über die Thatsache, daß die Verbesserung der Ventilation in den Schulen ein Bedürfniß sei, kein Zweifel herrschen könne. Der Antrag selbst habe auch seine finanzielle Seite und gehört somit in das Ressort der Etats-Commission.

Bei der Abstimmung wird der Etat mit den Anträgen der Commission angenommen. Angenommen wird ferner der von der Etats-Commission abgelehnte Antrag der Schulen-Commission.

Etat für die Verwaltung der Turn-Unterrichts-Angelegenheiten. Derselbe schließt in Einnahme mit 2750 Mark, in Ausgabe mit 13,160 Mark ab.

Die Etats-Commission empfiehlt: Den Etat
1) vorläufig festzusetzen und
2) den Magistrat zu ersuchen, die bauliche Veränderung der Turnhalle, Berlinerplatz Nr. 2, noch im Jahre 1876 vorzunehmen.

Stadtv. Dr. Asch fragt an, ob es richtig sei, daß eine königl. Behörde die Absicht geäußert habe, das Grundstück der städtischen Turnhalle am Berlinerplatz anzukaufen.

Kämmerer v. Ysselstein erklärt, daß die Thatsache richtig sei.

Die Versammlung genehmigt den Etat und lehnt den Antrag 2 der Commission ab.

Antrag des Stadtv. Levy. Wir haben den bereits in einer der letzten Sitzungen der Versammlung discutirten Antrag, sowie die Anträge der Commission in dem Vorbericht in Nr. 52 d. Ztg. unter 1 mitgetheilt.

Namens der Commission referirt Stadtv. Freund.

Stadtv. Milch hält die Annahme des Antrags 3 für gefährlich, empfiehlt denselben abzulehnen und in jedem concreten Falle die Entscheidung der Versammlung herbeizuführen.

Die Stadtv. Neugebauer und v. Görtz heben die Berechtigung hervor, welche der geschädigte Grundstückseigenthümer auf Schadenersatz hat. Die Stadt habe die moralische Verpflichtung, in solchen Fällen dem Betroffenen seinen Verlust zu vergüten.

Kämmerer v. Ysselstein bestreitet das Zutreffende der Prämissen der Ausführungen des Stadtv. v. Görtz. Er schließt sich dem Antrag Milch an und bittet um Ablehnung des Antrags 3.

Der stellvertretende Vorsitzende Leonhard declarirt die Tragweite des Commissionsantrages und glaubt, daß mit demselben nicht die Kaufstellung allgemeiner Entschädigungsnormen beabsichtigt sei.

Stadtv. Milch hält sein Argument durch die Ausführungen der Vorredner nicht für widerlegt und glaubt seinen Antrag damit nicht zurückziehen zu können.

Stadtv. Dr. Honigmann ist der Ansicht, daß sich für den Antrag 3 der Commission eine correctere Fassung empfiehlt. Er bittet, Antrag 1 anzunehmen, Antrag 2 abzulehnen und Antrag 3 dahin abzuändern, daß der Magistrat ersucht werden soll, bei ähnlichen Unglücksfällen geeignete Vorkehrungen zu treffen, den Beschädigten Seitens der Stadt rechtzeitige und unentgeltliche Hilfe zu gewähren.

Dr. Asch beantragt, daß auch bei Wassersgefahren die Feuerwehr zur Hilfeleistung auf städtische Kosten requirirt werde und daß in jedem concreten Falle eine eventuelle Entschädigung durch Beschluß der städtischen Behörde festgesetzt werde.

Ein Antrag auf Schluß wird angenommen.

Der Referent Stadtv. Freund constatirt in seinem Schlußvortrag, daß weder in der Commission noch auch in der Bürgerschaft die Meinung herrsche, daß eine ernstliche Verpflichtung der Stadtgemeinde zum Schadenersatz vorliege. Eine solche Annahme werde auch durch die Commissionsanträge in keiner Weise begünstigt.

Der Antragsteller Stadtv. Lewy theilt mit, daß einer der Beschädigten bei dem in Rede stehenden Fall nahezu an den Bettelstab gebracht worden, daß der Magistrat ausdrücklich eine Vergütung des Schadens und jeder Unkosten abgelehnt habe.

Bei der Abstimmung wird Antrag 2 und 3 der Commission angenommen, Antrag 3 mit dem von Dr. Honigmann vorgeschlagenen Zusatz-Amendement. Antrag Asch abgelehnt.

Ein Antrag, in dem vorliegenden Fall eine Entschädigung betr., wird auf Grund des vorliegenden Materials vorläufig abgelehnt.

Wahlen: Es werden gewählt: Kaufmann J. Frankfurther zum Mitgliede der städtischen Sicherungs-Deputation, der Partikulier Kuschel zum Vorsteher der kathol. Elementarschule Nr. XVI., der Ofen- und Thonwaarenfabrikant P. Kanold zum Vorsteher der ev. Elementarschule Nr. 32, der Kaufm. A. Lübbert zum Schiedsmann des Börsenbezirks, der Partikulier Vogt zum Vorsteher des Nicolaibezirks II. Abth., die Stadtv. Flatau, Kopisch Schweitzer und Storch behufs Prüfung der Jahresrechnung der städt. Bank pro 1875, der Partikulier Friedrich zum Mitgliede der Armen-Direction.

Die Versammlung genehmigt die Pensionirung des Prorectors an der Realschule zum Zwinger, Professor Trappe, vom 1. April 1876 ab nach dem Antrage des Magistrats, ebenso die Pensionirung des Kircheninspectors Pastor prim. zu St. Elisabeth, Dr. Girth, dessen hohe Verdienste der Referent der Commission Prof. Räbiger mit warmen Worten anerkennt. Die Versammlung genehmigt ferner einige Zuschüsse zu einzelnen Verwaltungstiteln von unerheblichen Anträgen und einige persönliche Unterstützungen.

Schluß der Sitzung 6¼ Uhr.

** [Ersatzwahl.] Die beiden Abgeordneten für den sechsten Wahlbezirk (Schweidnitz-Striegau) sind bekanntlich gestorben und muß deshalb eine Ersatzwahl stattfinden. Um dieselbe einzuleiten, ist der Landrath Freiherr v. Zedlitz-Leipe zum Regierungs-Commissarius und Landrath v. Koschembahr zum Stellvertreter desselben ernannt worden.

* [Personalien.] Angestellt: 1) Der Hauptmann a. D. v. Rekowski als Strafanstalts-Secretär bei der Strafanstalt zu Brieg und der Oberfeuerwerker Heinrich als Strafanstalts-Secretär bei der Strafanstalt zu Striegau. 2) Der invalide Gefreite Meißner als Gefangenen-Aufseher bei der Strafanstalt zu Striegau. — Bestätigt: Die Vocation für den Candidaten des höheren Schulamts Uber zum fünften ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Waldenburg.

8 [Besitzveränderungen.] Rittergut Klein-Petersdorf bei Sagan. Verkäufer: Rittergutsbesitzer Wünsche daselbst. Käufer: Fabrikbesitzer Kniehase in Breslau. — Gasthof „zur goldenen Gans" zu Groß-Strehlitz. Verkäufer: Hotelbesitzer Steinitz zu Groß-Strehlitz. Käufer: Brauermeister Feischer zu Leschnitz. — Wassermühle zu Kynau, Kreis Waldenburg, sogenannte Thalmühle. Verkäufer: Müllermeister Krems zu Kynau. Käufer: Kaufmann Marenz daselbst. — Hiller's Hotel in Freiburg. Verkäufer: Gasthofsbesitzer Wahner. Käufer: Particulier Sommer, beide in Freiburg. — Vorwerk Ludwigshof bei Nicolai. Verkäufer: Gutsbesitzer Pohle auf Ludwigshof. Käufer: Oeconom Reinicke aus Mest, Kreis Bitterfeld. — Rittergut Belmsdorf, Kreis Namslau. Verkäufer: Rittergutsbesitzer Krell auf Belmsdorf. Käuferin: Verwittwete Frau v. Veltheim, geb. Gräfin Häseler in Groß.Bartensleben bei Helmstedt.

+ [Besitzveränderungen.] Garvestraße Nr. 10. Verkäufer: Herr Postsecretär Reinhold Winkler; Käufer: ehemaliger russischer Statthalter Herr von Dziwanowski. — Friedrichsstraße Nr. 65. Verkäufer: Herr Bauunternehmer Anton von Ardelt; Käufer: Rentiere Fräulein Ida Schönfelder in Neisse. — Goldene Radegasse Nr. 24. Verkäufer: Herr Schlossermeister P. Krocker; Käufer: Herr Wurstfabrikant Adolf Neumann. — Tauenzienstraße Nr. 80. Verkäufer: Herr Kaufmann S. Pleßner; Käufer: Herr Bäckermeister Franz Padrock. — Rosenthalerstraße Nr. 16. Verkäufer: Herr Maurermeister Heinrich Jäkel; Käufer: Herr Bäckermeister Gottfried Söer. — Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 32. Verkäufer: Herr Kaufmann S. Eisenhardt; Käufer: Herr Kaufmann und Garderobehändler Joseph Galewsky. — Am Ohlauufer Nr. 22. Verkäufer: Herr Bauunternehmer Wilhelm Müller; Käufer: Herr Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrikant Heinrich Rosenthal. — Ring Nr. 31 und Schuhbrücke Nr. 76, „Goldener Baum." — Verkäufer: In Liquidation Provinzial-Wechslerbank; Käufer: Herr Kaufmann Otto Schampel, in Firma: Carl Schampel, Getreide, Mehl und Hülsenfrüchte.

[Stadt-Theater.] Das Gastspiel-Repertoir der kaiserl. königl. Hofschauspielerin Fr. Hedwig Niemann (Raabe) ist folgendermaßen festgestellt: Sonnabend, den 5. Februar: „Dorf und Stadt." (Lorle.) Montag den 7. Februar: „Dornröschen." (Comtesse.) „Geschwister." (Marianne.) „Sie hat ihr Herz entdeckt." (Hedwig.) Außerdem werden im Verlaufe dieses Gastspiels zur Darstellung gelangen: „Grille." — „Aschenbrödel." — „Andrea." — „Hagestolzen." „Jugendliebe." — „Kind des Glücks."

Mit Bezug auf die bereits mitgetheilte Notiz, das Thaliatheater betreffend, hören wir, daß erst für nächsten Winter unser Stadttheaterregisseur und erster Komiker L. O. Will die artistische Leitung des Thalia-Theaters übernimmt, welches fortan ein selbstständiges Institut werden soll.

[Im Lobe-Theater] wird bereits am Sonnabend „Ein Falissement" zum ersten Male gegeben, eine Novität, die in Berlin, Wien und München mit dem größten Beifall aufgenommen wurde.

s. [Maskenfest.] Wie unsere Leser bereits aus den Inseraten ersehen haben, findet am Sonnabend, den 5. d. Mts., in den Räumen des Liebich'schen Etablissements ein großer Maskenball statt, den der Balletmeister des Stadttheaters, Herr Ambrogio, mit dem Corps de Ballet veranstaltet. Bei dem vortrefflichen Programm und der anerkannten Genialität des Herrn Ambrogio im Arrangement von Tänzen, Gruppirungen und lebenden Bildern wird dieses Fest gewiß ein glänzendes werden, dessen Besuch allen Freunden der Tanzkunst warm empfohlen werden kann.

+ [Unglücksfall.] Im Oberschlesischen Bahnhofe stürzte gestern der daselbst beschäftigte 35 Jahr alte Arbeiter Joseph Kolbe beim Holen von Steinkohlen so unglücklich zur Erde, daß er einen Gelenkbruch am linken Fuße erlitt und nach seiner Behausung geschafft werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Ein auf der Großen Feldstraße wohnhafter Glasermeister schickte vor einigen Tagen einen seiner Arbeiter in die Eisenhandlung von Herz u. Ehrlich zum Einkauf eines eisernen Bratkastens, zu welchem Behufe ihm 18 Mark übergeben wurden. Der ungetreue Bote, der diese Geldsumme unterschlug, hat sich seit dieser Zeit bei seinem Principal nicht wieder sehen lassen, aus welcher Ursache auf ihn gefahndet wird. — Aus unverschlossener Küche im Wintergarten wurde gestern ein brauner Düffelmantel, ein schwarzer Muff und dergleichen Pelzkragen im Werthe von 30 Mark entwendet. — Im Schweidnitzerkeller ist gestern Nachmittag einem Schneidermeister von der Berlinerstraße eine silberne Cylinderuhr nebst Talmikette im Werthe von 24 Mark gestohlen worden. — Einem Instru-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

als dessen Eigenthümer der Kajüts-Passagier der „Mosel" W. K. Thomas aus Dresden ermittelt wurde. Dieser war mittlerweile, weil derselbe sich geschossen hatte, in das Lazareth gebracht worden, wo zu seiner Vernehmung geschritten wurde. Ein bei ihm gefundener Brief an den Capitän der „Mosel" enthielt die Bitte, sein Geld an seine Frau zu senden, und zugleich die Bemerkung: „What I have seen to day I cannot stand", was gewissermaßen als ein Motiv seiner That angesehen werden mochte. Thomas lag in einer andauernden Betäubung im Lazareth, war jedoch, sobald man ihn aus dieser aufrüttelte, bei voller Besinnung. Er gestand nur wenig und zeigte sich sehr verschlossen und überlegend. Sein Geständniß, welches er mehrmals widerrief, war eigentlich von wenig Bedeutung, über den Zweck des Fasses sagte er nichts Näheres aus. Ueber frühere Verbrechen entschlüpfte ihm keine Andeutung, als Complicen nannte er consequent einen gewissen Skidmore. Reue empfand er anscheinend nicht: „Ich bin ein Dummkopf gewesen, die Kerls in Amerika haben die Schuld, waren seine letzten verständlichen Aeußerungen, wie denn die „Kerls in Amerika" überhaupt mehrfach von ihm erwähnt wurden. Ueber das Vorleben des Amerikaners vor 1865 werden die noch schwebenden Untersuchungen das Nähere ergeben, von 1865 an ist dasselbe bekannt; über die Zeit vorher hat er selbst seiner Ehefrau consequent jede Mittheilung verweigert. Nach seiner Aussage heißt er William King Thompson, ist im Jahre 1830 in Brocklyn geboren, Sohn deutscher Eltern aus Hamburg, die noch lebten. In St. Louis verheirathete er sich im August 1865, kam 1866 nach Deutschland, bereiste die Schweiz, Italien und Frankreich, besuchte Wien, Linz, Leipzig und siedelte sich dann 1875 in Dresden an, nachdem er verschiedene Badereisen unternommen hatte. Er selbst machte mehrfach allein vielfache Reisen. Sein Verkehr in Leipzig und Dresden war in den besten Kreisen, und sind seine sämmtlichen Bekannten durchaus unverdächtig; sämmtliche Nachrichten über in Wien und Berlin entdeckte Complicen sind falsch. Sein häusliches Leben war ein glückliches, nur in letzter Zeit benahm er sich seiner Frau gegenüber roh und ungebildet. Seine Vermögensverhältnisse waren Anfangs ganz gute, verschlechterten sich aber durch Speculation in Actien der französischen Kabel-Gesellschaft, sein Guthaben bei seinem Banquier Baring Brothers in London belief sich im Juli 1869 auf 5641 Pfd. Sterl., Ende 1872 auf 2546 und 1873 auf 1619 Pfd. Sterl. Diese Summe wurde im Laufe der Jahre verzehrt und Thomas war Mitte 1875 vollständig mittellos. Sein letztes Geld, das ihm sein scheußliches Werk ausführen half, hat er sich auf einen Wechsel auf Baring Brothers von 110 Pfd. Sterl. verschafft, den er bei der Linzer Bank discontirte, der jedoch von Baring Brothers nicht angenommen wurde, weil Thomas bereits 80 Pfd. Sterl. schuldete. Daß Thomas bei der „City of Boston" betheiligt gewesen, ist nicht constatirt, es ist möglich, da festgestellt ist, daß ein „James Thomas" drei Kisten Pelzwerk mit genanntem Schiff versandte, ob James und W. K. Thomas identisch sind, ist nicht festgestellt. Erst im Jahre 1873 lassen sich die ersten Spuren eines verbrecherischen Willens constatiren, der unbeirrt dem im Jahre 1875 klar werdenden Ziele zustrebte. 1873 kam Thomas, der damals in Leipzig wohnte, zu dem Uhrmacher Martin und verlangte von diesem eine Uhr geliefert, wie er sie später verwandte. Dieser wies ihn an Fuchs und zwischen Fuchs und Thomas entspann sich nun der bereits genugsam bekannte Verkehr, der mit der Lieferung der Uhr im Jahre 1875 endete. 1874 hatte Thomas außerdem in Wien bei dem Uhrmacher Rind eine Uhr bestellt, die aber allem Anschein nach nicht genügte.

Im December 1874 hatte Thomas unter dem Namen W. J. Gareil aus Kingston (Jamaika) bei der Dynamit-Fabrik der Gebrüder Krebs in Kalk bei Köln eine Partie Dynamit bestellt, die er angeblich mit eigenem Schiffe nach Kingston verladen wollte, wo dasselbe zu Sprengungen verwendet werden sollte. Thomas erhielt denn auch am 19. März 1875 in Kalk 700 Pfund Dynamit, welches er sofort mit sich nahm. Tags darauf wurden in Leipzig auf dem Magdeburger Bahnhof einem Kofferträger zwei Koffer und eine Kiste, sowie zwei große Koffer zur Aufbewahrung gegeben und in der Gepäckkammer untergebracht. Später wurden die drei Stücke nach dem Hotel de Pologne gebracht, wo sie in einer leeren Remise untergebracht wurden, die Thomas im März oder Anfang April gemiethet hatte. Thomas kaufte darauf ein großes Faß, welches er innen mit Leinwand ausschlagen und in dem er einen zweiten Boden befestigen ließ. Das Faß war voll kleiner, grauer Packete, ähnlich denjenigen, in welchen das Dynamit verladen war. Das Faß wurde alsdann G. S. T. 10 gezeichnet Eisenbahn restante an W. K. Thomas nach Bremerhaven abgesandt, wo es am 1. Juni 1875 ankam. Anfangs Juni 1875 kam Thomas persönlich nach Bremerhaven und spedirte das vom Bahnhof abgeholte Faß per Wagen auf den am 5. Juni abgehenden Lloyddampfer „Rhein" nach New-York an George S. Thomas. Am 4. Juni versicherte er alsdann durch Baring Brothers 9000 Pfd., welche Versicherung nach einem Schreiben dieser Firma vom 7. Juni perfect geworden ist. Thomas reiste alsdann über London nach Liverpool und von dort am 10. Juni mit dem Dampfer „Republik" nach New-York, wo er den Dampfer „Rhein" und mit ihm sein Faß wohlbehalten vorfand. Das Faß wurde alsdann in die Niederlage der zur Wiederausfuhr bestimmten Güter als „Wichse" und nach geschehener Revision als „Cement" eingeführt, wo dasselbe einstweilen verblieb. Thomas selbst reiste wieder nach Europa zurück, wo er alsdann noch eine neue Quantität Dynamit kaufte, die er jedoch einige Zeit zurückzulegen bat und erst Ende September abholte. Inzwischen hatte er sich von einem Dresdener Schlosser mehrere eiserne Kästen anfertigen lassen, die in eine genau schließende hölzerne Kiste verpackt waren. Einen dieser Kästen nahm Thomas, in eine Weinkiste verpackt, alsdann mit sich und traf mit derselben am 4. October in London ein, von wo er nach Liverpool weiter reiste und dort bis zum 14. October blieb. Hier versuchte er zwei Kisten angeblich mit 20 Dollarstücken im Werthe von 6000 Pfd. Sterl. für die Reise mit dem Dampfer „Celtic" zu versichern. Da man aber den Nachweis des baaren Geldes verlangte, so zog er seine Versicherung zurück. Er reiste schließlich mit dem Dampfer „Celtic" am 14. October nach New-York ab. Daß diese Reise keine beabsichtigte war, er vielmehr, falls die Versicherung geglückt war, zu seiner Frau gereist wäre, geht aus den Briefen an dieselbe hervor. Hierauf erfolgte die Rücksendung des früher erwähnten Fasses, Inhalt: „Wichse", nach Bremen, wo dasselbe auf dem Weserbahnhofe lagerte. Am 23. November erschien dann Thomas in Bremerhaven, wo er das Faß vermuthete und miethete nach längerem Suchen ein Local am Hafen, in welchem er seiner Angabe nach ein großes Faß umpacken wollte. Als sich ergab, daß dieses Faß in Bremen lagerte, reiste er nach dort und miethete eine leer stehende Stallung des Dr. Flörke, in welche er das Faß schaffte. Ein leeres Faß, welches er an demselben Tage kaufte, wurde ebenfalls dorthin gebracht. Am 27. November kam Thomas alsdann zu dem Uhrmacher Bruns, dem er sein Uhrwerk zur Reinigung gab. In dem Werk war einer der Federhausdeckel herausgesprungen, so daß das Werk keine Dienste hatte thun können.

Am 2. December ließ er dann ein neues Faß anfertigen, welches er am 6. dess. Mts. schließen ließ, nachdem dasselbe mit anscheinenden Pappschachteln und Paketen gefüllt war. Zum Verschließen mußte der betreffende Arbeiter ganz kleine Nägel verwenden; als er längere gebrauchen wollte, riß Thomas ihn erschreckt zurück. Das Faß wurde dann am 9. December abgeholt und am 11. December nach Bremerhaven spedirt, wo dasselbe die schreckliche Katastrophe herbeiführte. Der Inhalt des Fasses wurde bei der Explosion in Atome zerstreut, doch fand man ein Stückchen Messing, welches allem Anscheine nach ein Theil des Federgehäuses gewesen ist. Die Explosion wird durch das Losschnellen der Uhrschlagfeder veranlaßt sein. Mancherlei Anzeichen sprechen dafür, daß Thomas das Faß ursprünglich mit dem Dampfer „Deutschland" expediren wollte und nur das unerwartete Aufziehen der Uhr durch den Uhrmacher ihn daran hinderte. Ob Thomas mit der „Mosel" nach Southampton gehen, oder schon hier das Schiff verlassen wollte, ist nicht klar. Seine Briefe enthalten in beiden Richtungen Andeutungen; dieselben athmen Liebe zu seiner Frau und seinen Kindern, und das Bestreben, dieselben seiner Abwesenheit wegen zu beruhigen; zugleich geht aus denselben hervor, daß Thomas sich in Geldverlegenheiten befand.

Versicherungen auf die „Mosel" oder die „Deutschland" sind, soweit bekannt geworden, nicht von Thomas gemacht, außer 3000 Mark, zu welchen seine Höllenuhr versichert war. Weder in Southampton, noch in England überhaupt fanden sich die von Thomas angegebenen Güter, ebenso wenig der Complice Skidmore. Auch spricht Alles dafür, daß Thomas, wie er sich nie eines unwissenden Unterhändlers bedient, auch in Betreff der „Mosel" allein handeln wollte. Als das Faß explodirte, ging das letzte Mittel zu Grunde, das ihn von der Last seiner Schulden befreien sollte. Ohne Geld, ohne Aussicht auf weitere Hilfsquellen, die Gefahr einer Entdeckung vor Augen, zog er es vor, sich zu tödten, statt die Flucht zu ergreifen.

Der Bericht schließt dennoch die Möglichkeit der Existenz von Complicen nicht aus, Verschiedenes ist sogar noch nicht aufgeklärt und fehlt. So fehlt z. B. ein Brief, den Thomas, kurz ehe er nach Bremen reiste, aus England erhielt, ebenso hat man nicht feststellen können, ob Thomas mehr als die beiden Uhrwerke besaß und wo dieselben event. sind. Auch darüber, ob Thomas mit dem früher erwähnten Kohlenbomben-Attentaten in Verbindung gestanden, fehlt Näheres; die Angaben des Capitän Palmer — des „Warhawk" der „Times" — sind mit Vorsicht aufzunehmen. Außer aus der Dynamitfabrik in Kalk hat Thomas nirgend Sprengstoff bezogen.

So der Bericht über eines der größten Verbrechen des Jahrhunderts, welches allem Anschein nach in seinem ganz innersten Zusammenhange nie wird festgestellt werden können.

[Ein unverwüstliches Metier.] Ein französisches Blatt hat sich die Mühe gegeben, auszurechnen, daß die Weltgeschichte 2540 Kaiser und Könige aufzuweisen habe, die über 64 Völker regiert haben. Von diesen 2540 Monarchen wurden 299 vom Throne verjagt, 64 dankten ab, 20 mordeten sich selbst, 11 wurden wahnsinnig, 100 starben im Kriege, 123 wurden gefangen genommen, 25 erlitten den Märtyrertod, 151 wurden durch Waffen ermordet, 62 vergiftet und 108 zum Tode verurtheilt. — „Und ein solches Metier", bemerkt hierzu der „Siècle" mit einem Seitenblick in der Richtung nach Chiselhurst, „findet noch immer Prätendenten!"

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

mentenmacher wurde gestern aus seiner Wohnung, Hummerei Nr. 24, ein brauner Ueberzieher im Werthe von 36 Mark entwendet. — Der freche Dieb, welcher seit einigen Wochen aus den Treppenfluren verschiedener Häuser eiserne Gasarme stiehlt, setzt sein unlauteres Geschäft mit ungeschwächten Kräften fort. Gestern Abend hat derselbe aus dem Hause Matthiasplatz Nr. 5/6 vier Stück solcher Gasarme abgeschraubt und gestohlen worden.

+ [Zur Warnung.] Seit einigen Tagen versucht ein Buchhalter, aller Wahrscheinlichkeit nach ein Complice des verhafteten Maurermeister Carl Träger völlig werthlose Coupons im Betrage von 3 Thlr. hierorts zu verausgaben. An einigen Stellen ist ihm auch dieser Betrug gelungen, und wurde dadurch unter Andern ein Victualienhändler und ein Fleischermeister auf der Schweidnitzerstraße getäuscht, da dieselben dem Betreffenden bei Entnahme von Waaren 4 Stück solcher Coupons als Zahlung annahmen, und das übrige Geld herausgaben. Nach Angabe der Geprellten soll dieser Schwindler noch im Besitz von einer großen Menge derartiger Coupons sein, was wieder Ursache hiermit gewarnt wird. Auf den Coupons befindet sich der hochtrabende Titel: „Deutschlands Baubeförderungs-Verein. Actien-Gesellschaft." Als Text sind die Worte mit lateinischen Lettern abgedruckt: „3 Thaler als Zinsen über 100 Thaler erhält Inhaber bei der Kasse des bezeichneten Vereins. Berlin im Juli 1872. Das Directorium. Carl Träger. Der Aufsichtsrath. A. v. Berger." Es sind nachträglich beim hiesigen Polizei-Präsidium mehrere Anzeigen aus der Provinz eingegangen, aus denen hervorgeht, daß auswärtige Personen von Träger ins Garn gelockt und betrogen werden sollten. Aus den gepflogenen Correspondenzen ist ersichtlich, daß sich Träger als „General-Director von Deutschlands Central-Bank-Bureau für die Provinz Schlesien" unterzeichnete. Für das Engagement des Adressaten, der als Abtheilungschef in dieses fingirte General-Bureau eintreten sollte, war natürlich die Bedingung gestellt, daß er beim Contractabschluß in die Hände des General-Director Träger eine baare Caution von mindestens 1800 Mark erlegen sollte. Aus dem hier Gesagten ist wohl ersichtlich wie dieser gemeingefährliche Betrüger alle Mittel anwendete, um sich in den Besitz von sauer erworbenen Ersparnissen seiner Nebenmenschen zu setzen.

+ [Nachlaßschrift.] In Nr. 53 d. Ztg. befindet sich unter „Polizeiliches" die Notiz, daß einem hiesigen Kaufmann durch seinen Haushälter eine goldene Uhr nebst Kette entwendet worden sei. — Am gestrigen Nachmittage ging der Expedition der „Breslauer Zeitung" ein „eingeschriebener" Brief zu, welcher ein Schreiben des betreffenden Haushälters, 8 Pfandscheine über die in einem hiesigen Leihamte versetzte goldene Uhr und Kette, eine Communal-Steuer-Quittung und einen Zettel mit der Bitte enthielt, „die Pfandscheine an den Bestohlenen abzugeben und die „Nachlaßschrift" in der Zeitung zu veröffentlichen." — Wir lassen, der Bitte entsprechend, letztere, an den Bestohlenen und sämmtliche Geschäftspersonal gerichtet, wenigstens im Auszuge folgen:

„Meine Herrn Sie werden staunen über den besondern Vorfall den ich Ihn mitteilen muß was mir von Herzen leid thut aber ich kann es meinem guten Karakter wegen nicht endern. Also Vorgehendes will ich beschreiben: Ich hatte nämlich das Glück 100 Thlr. von zu Hause zu Erben und über 300 Thlr. von meiner Tante ich hatte das Geld hier auf der Sparkaße da hatte ich einen guten Freund der ein gutes Geschäft hatte und er wollte es noch vergrößern also sprach er mich an ihm etwas zu borgen und das ging weiter bis ich ihn 320 Thlr. geborgt hatte und daß geschäft ging immer beßer so daß er schon zimmlich im Stande war mir mein Geld wieder zurück zugeben da traf ihn aber ein schreckliches ungelük er Brennte ab und sein ganzes vermögen war weg denn versichert war er nicht und so war Ihm folge deßen schlechter gegangen als mir so faßte er den entschluß sich das Leben zu nehmen wer es ist will ich nicht beschreiben denn es wäre ein übeler nachruf für die hinterbliebenen denn es sind Ehren brafe Leute und das ist im Jahre 74 an Herbst geschehen [illegible] und das geld ist weg da hab ich mir das Schiksal etwas in den Kopf gefaßt und ich fing an zu kneipen bis ich jetzt den rest meines Kapitales durchgebracht habe und jetzt habe ich [illegible] entschluß gefaßt mir das Leben zu nehmen denn es ist ein armes Wesen daß das Leben gar kein zweck Wenn man sichs von A bis Z alles über legt so ist der arme blos dem reichen sein Fußschemel denn die Bruderliebe und Nächsten [illegible] überhaupt die Gleichstellung wie das gesetz vorgeschrieben ist und das gibt es nicht kein wunder da ja jetzt furtbar fiel Gauner und Fagabunde Existiren da muß nämlich der reale Mensch darunter leiden. Aber von wo kommt das eigentlich her mir haben zu viel Menschen auf der Welt und es sind viele darunter die einem andern nicht die Lust gönnen denn vorrath ist an allem ist genug da [illegible] Magazin Speicher und Lager liegen voll aber die Leute werden immer ärmer [illegible] und es sind ja jetzt so viele Fabriken geschlossen [illegible] besonders mit den Eisenfabriken denn der Bedarf ist nicht mehr so groß was emal gemacht ist das hält einige hundert Jahr und so ist es bereits viele Arbeiter brodlos [illegible] hauptsächlich Tischler Stellmacher und Zimmerleute weil alles furchtbar lange hält. Und was wird einmal in die Länge aus dem Liede sein wenn es noch mehrere Jahre so fort dauert Menschen werden immer mehr Steuer und abgaben werden immer erhöht der Staat ehöht sich zwar furchtbar aber die Sache wird einmal durchbrechen es dauert kurz oder lang es wird eine Revolution werden die noch kaum da gewesen ist. Ferner will ich [illegible] daß ich mir über 3 Jahre bei Ihnen gedient habe der Herr N. N. [illegible] und ich sehr liebe. — — — Jetzt habe ich revanche genommen bei ihm die Taschenuhr habe mir genommen und dieselbe vor 30 Thr versetzt ich rechne mir das gar nicht für ein unrecht ich habe ihn dafür 3 Jahre ehrenbrav gedient. Was ich noch mitteilen will! Mein letzter Wille ist sämmtliche Sachen die von mir vorzufinden sind soll sich mein treuer Kolege — — — nehmen und was er nicht [illegible] weg werfen. [illegible] Ich Wohne in Oppenheims Hottel [illegible] über den Freiburger Bahnhof ich habe gute aufnahme gefunden ich schreibe diese nachricht bei einigen Flaschen Schampanier Wein

Nun will ich benachrichtigen wie ich mein Leben enden werde! Ich werde unbedingt bei den Mühlen wo offenes Waßer ist [illegible] und mir [illegible] in den Kopf setzen [illegible] in meine Schußwunde bekomme. Das nennt man gut gelebt und gut gestorben denn zu verlaßen habe ich ja nicht [illegible] das Leben sich Quelen und dann noch einen langweil jammervollen Todt. Ich habe mir das Leben [illegible] ich habe mich nicht über etwas geärgert ich war sehr fidel wenn es mir auch einmal nicht gut ging [illegible] reichliche Almosse gegeben. Ich kann nicht begreifen daß so viele reiche Leute das Leben so schwer machen über jede Kleinigkeit [illegible] den Kopf und wenn das Geld nicht zur zum Punkte die Zinsen oder fälliges Geld bekommen können sie schon schlecht schlafen [illegible] Nun werde ich meinen schreiben schließen und wünsche ich allen ein herzliches Lebe Wohl

von Eurem gutmüthigen N. N."

Noch will ich bemerken daß ich mir als Pferdehändler ausgegeben habe.

Von dieser Angelegenheit ist selbstverständlich sofort der Criminal-Polizei in Kenntniß gesetzt worden, jedoch ist uns bis jetzt noch nicht bekannt geworden, ob der Briefschreiber, welcher sich Mittags in dem „Nachlaßschrift" genannten Hotel wieder eingekehrt hat, den weiteren Entschluß zur Ausführung gebracht hat.

* Glogau, 1. Februar. [Lehrerverein.] Am 12. Januar fand die erste diesjährige Sitzung des Lehrervereins statt. In derselben erstattete der bisherige Schriftführer, Herr Tschentscher, den Jahresbericht. Der Verein zählte am Ende v. J. 21 wirkliche und 2 Ehrenmitglieder, am Schlusse desselben 18 ordentliche und 2 Ehrenmitglieder. Der Vorstand bestand aus den Herren Prüfer und Rosemann, Vorsitzende, Tschentscher und Neumann, Schriftführer, Leutloff, Rendant, Knoll, Bibliothekar. Es wurden im verflossenen Jahre 18 Sitzungen gehalten. Vorträge sind 11 gehalten worden, davon waren 7 pädagogischen, 4 gemischten Inhalts. — Für das Jahr 1876 wurden in den Vorstand gewählt die Herren: Prüfer, Rosemann, Vorsitzender, Brun, Schriftführer, Eckert, Stellvertreter, Leutloff, Rendant, Knoll, Bibliothekar.

m. Sprottau, 2. Februar. [Veränderter Postengang.] [illegible] Der bisher zwischen Freiwaldau und Sagan verkehrende Postwagen ist seit dem 1. d. Mts. eingestellt und dadurch ist einem allgemeinen Wunsch die Postverbindung [illegible] wieder eingerichtet worden. Demzufolge hat das dem diesem Zwecke dienende Privat-Personen-Fuhrwerk nachstehenden Cours erhalten: Die Abfahrt von hier nach Freistadt erfolgt Vormittags 4 Uhr 50 Min., die Abfahrt von Freistadt nach hier Abends 8 Uhr 10 Min. — Gestern begannen die von dem hiesigen wissenschaftlichen Vereine in der Aula der Realschule arrangirten öffentlichen Vorträge, indem Herr Real-Schul-Director Dr. Simon über das Thema: „Vom Monde, Altes und Neues" sprach. — Heute Abend hielt der Prediger der Wesleyanischen Kirche, Herr Claß aus Cannstadt, im Taube'schen Saale einen nur gering besuchten religiösen Vortrag. — Von Seiten des seit einigen Jahren hier bestehenden Eisvereins, durch welchen die Bewohnerschaft mit Eis versorgt wird, ist an die Inhaber von Actien auf das verflossene Jahr eine Dividende von 6 Procent vertheilt worden. — Am vergangenen Freitag verunglückte in Mallmitz der dortige Bahnhofs-Inspector Schulz, indem derselbe, wahrscheinlich in Folge eines Schlaganfalls, von einer Leiter fiel und auf Grund der erlittenen inneren Verletzungen seinen sofortigen Tod fand.

⊙ Bad Langenau, 2. Februar. [Neue Quelle.] Bei Gelegenheit einer vor Kurzem durch den Badebesitzer Müller innerhalb der Anlagen von der Westseite veranlaßten Bohrung auf Stahlquellen ist in geringer Tiefe eine solche entdeckt worden. Man legte sie offen und fand sie so reichlich, daß man Pumpwerke anlegen mußte, um auf das untere Eisensteinlager einzudringen. Bei Erweiterung fand man auf der östlichen Seite Mauerwerk und dies gab Veranlassung, weiter zu graben. Unter einer Bodendecke von etwa 4 Fuß fand man einen aus behauenen Sandsteinen ausgemauerten Brunnen, in dem nach erfolgter Reinigung eine so reichliche Stahlquelle zu Tage trat, daß man staunte. Der Gehalt derselben ist ein vollkommen reiner. Zur Zeit des 30jährigen Krieges soll hier Bergbau auf Alaun betrieben worden, wegen Mangel an Ausbente oder Menschenkraft jedoch wieder in Vergessenheit gekommen sein. Jedenfalls wird der Besitzer des Bades bestrebt sein, diese Entdeckung zu verwerthen.

△ Ohlau, 3. Februar. [Vorschuß-Verein. — Beraubung.] In der am 30. Januar abgehaltenen General-Versammlung des Vorschuß-Vereins wurde über die Vereinsthätigkeit des zurückgelegten elften Geschäftsjahres Bericht erstattet und Rechnung abgenommen, wobei sich durchweg günstige Resultate ergaben. Die Mitgliederzahl ist von 2375 am Jahresschlusse 1874 auf 2496 angewachsen. Der Kassenumsatz, d. h. der wirkliche baare Geldverkehr, hat betragen an Einnahme (einschließlich 19,524 Mark vorjähriger Bestand) 1,327,379 Mark, an Ausgabe 1,318,462 Mark. Das Mitgliedergutbaben Ende 1875 war 245,637 Mark. Das Sparkassen-Conto weist an neuen Einzahlungen nach 354,574 Mark. Vorschüsse wurden geleistet in Gesammthöhe von 1,136,633 Mark. Der gewährte Gesammt-Credit erreicht die Summe von 3,097,516 Mark. Die für 1875 zu zahlende Dividende konnte auf 10 Procent festgesetzt werden. Fast einstimmig wurden die drei ausscheidenden Ausschuß-Mitglieder, die Herren Tabakfabrikant Pusch, Kaufmann Neutert und Gutsbesitzer Weinert wiedergewählt. — Vor Kurzem hatte ein Landmann aus einem Kreisdorfe an Brandentschädigungsgeldern die Summe von 90 Thlr. erhoben und war unvorsichtig genug, seine Baarschaft in einem hiesigen Schanklocale zu zählen. Nach längerem Verweilen trat er bei einbrechendem Abend den Heimweg an, der ihn durch den Stadtpark führte. Kaum hatte er diesen betreten, als ein unbekannter Mensch an ihn herantrat und ihm ohne Weiteres das Geld abnahm. Der Beraubte muß entweder im höchsten Grade erschrocken oder nicht völlig nüchtern gewesen sein; denn er unterließ es sowohl nach Hilfe zu rufen, die ihm leicht hätte werden können, als auch in der nahen Stadt sofortige Anzeige von dem Anfall zu machen. Unsere Polizei, der schon manche Entdeckung gelungen ist, hätte gewiß das Möglichste geleistet, dem frechen Räuber auf der Stelle nachzuspüren.

8 Lublinitz, 2. Februar. [Verschiedenes.] Soeben setzt der geschätzte Pädagoge, Herr Schul- und Regierungsrath Prange aus Oppeln, seine im vorigen Herbste begonnenen Schulvisitationen unter Assistenz des hiesigen Herrn Kreis-Schul-Inspectors Pastuszyk und der betreffenden Herren Local-Schul-Inspectoren im hiesigen Kreise fort. Nachdem gestern die von Grotkowski'sche Waisenerziehungs-Anstalt vom genannten Herrn Rath besucht wurde, kam heute Vormittag die israelitische Schulanstalt hierselbst zur Inspicirung; morgen soll die katholische Schule zu Kokotek einer eingehenden Inspection unterworfen werden. — Eine betrübende Mähr verbreitet und bestätigt sich in unseren Gesellschaftskreisen. Unser in allen Cirkeln hochgeachtete und durch und durch amtsthätige und brave Salarien-Kassen Rendant des hiesigen Kreisgerichts und Hauptmann a. D., Herr Krumpa, ist vom 1. April d. J. ab nach Grottkau versetzt; für seine Stelle ist Herr Rendant Wolff aus Ratibor designirt. — Diejenigen Herren Lehrer und Adjuvanten des diesseitigen Schulinspectionsbezirks, welche noch nicht die 2. Prüfung bestanden haben, erhielten vom hiesigen Königl. Kreisschulinspector Herrn Pastuszyk folgendes Thema zur Ausarbeitung: „Was hat die Schule zur Erweckung der Selbstthätigkeit ihrer Schüler zu thun?" Die Ausarbeitungen sind unter Angabe der benutzten Hilfs-Quellen bis Ende Februar cr. auf dem vorgeschriebenen Wege an Herrn Schulinspector einzusenden. — Die alten und unpraktischen Schulhäuser im hiesigen Kreise müssen immer mehr und mehr zweckentsprechenden Neubauten Platz machen. Im Laufe dieses Jahres wird nämlich in Czasnau wieder ein neues Schulhaus gebaut, und ist bereits eine Submission auf dieses Unternehmen ausgeschrieben. — Zur Einführung der 3 neugewählten Herren Stadtverordneten durch unsern Bürgermeister Herrn Seibert waren fast sämmtliche Mitglieder erschienen. Leider konnte das eine der 3 neugewählten Mitglieder, Herr Kreis-Secretär Foik, nicht gleichzeitig mit eingeführt werden, da die hierzu nöthige Genehmigung zur Annahme dieses Ehrenamtes von Seiten der Königlichen Regierung damals noch nicht erfolgt war; da dieselbe erst nachträglich einging, so dürfte der betreffende Herr erst später eingeführt werden. Daß Kreis-Secretär Herr Foik diesmal doch die Wahl acceptirt hat, werden ihm „Viele" Dank wissen!

O. Myslowitz, 1. Februar. [Witterungsbericht.] Im Monat Januar betrug hier die mittlere Temperatur — 4,35° R. Am kältesten Tage (dem 4ten), stand der Termometer auf — 14,6°, am 19ten, dem wärmsten Tage auf + 2,2° R. Der mittlere Barometerstand war 333,21 Pariser Linien, der höchste am 25sten 337,5 und der niedrigste am 2. Januar 327,5 Linien.

Handel, Industrie rc.

✠ Breslau, 3. Februar. [Von der Börse.] Im Gegensatze zu den letzten Tagen war die Stimmung der heutigen Börse recht matt. Namentlich waren Creditactien in Folge von Gerüchten über Unregelmäßigkeiten bei der Filiale der Creditanstalt in Prag gedrückt. Sie setzten um 5 M. unter der gestrigen Notirung zu 335,50 ein, sanken auf 334,50 und schlossen wieder zu 335,50. Auch Lombarden und Franzosen waren 2 M. niedriger. — Einheimische Banken und Bahnen sehr still bei wenig veränderten Coursen. Laurahütte stellten sich 1 pCt. billiger als gestern, 56,50—56,25—56,50, blieben jedoch bei letzterem Course gefragt. Fonds fest. Oesterreichische Valuta um 25 Pf. niedriger.

Breslau, 3. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 45—48 Mark, mittle 51—54 Mark, feine 56—59 Mark, hochfeine 61—63 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 48—54 Mark, mittle 58—64 Mark, feine 68—73 Mark, hochfeine 75—80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. Februar 143 Mark Br., Februar-März 143 Mark Br., April-Mai 147 Mark Br. u. Gd., Mai-Juni 148,50 Mark Br. und Gd., Juni-Juli 150,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 185 Mark Br., April-Mai 186 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 162 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 158 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 315 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 66,50 Mark Br., pr. Februar 64 Mark Br., Februar-März 64 Mark Br., April-Mai 63 Mark Gd., Mai-Juni 64 Mark Br., September-October 63,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas matter, gek. — — Liter, loco 43,20 Mark Br., 42,20 Mark Gd., pr. Februar 44 Mark Br. und Gd., Februar-März 44 Mark Br. und Gd., April-Mai 46 Mark Br., Mai-Juni 46,60 Mark Br., Juni-Juli 47,40 Mark bezahlt, Juli-August 48 Mark Gd., August-September 49 Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 39,59 Mark Br., 38,67 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 3. Februar. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Am Hypothekenmarkte überwog in letzter Woche die Nachfrage nach Hypotheken auf gut gelegene Häuser bei Weitem wieder das Angebot. Auch nach Rohbau-Hypotheken erhielt sich lebhafter Begehr, dagegen bleiben Guts-Hypotheken vernachlässigt. Unter den letztwöchentlichen Grundstück-Verkäufen erregte nur der Verkauf eines großen am Ringe gelegenen Geschäftshauses Aufsehen, die übrigen Besitzveränderungen betrafen kleine Grundstücke.

[Handelskammer zu Schweidnitz.] Plenarsitzung vom 28. December 1875. Auf die von dem Ausschusse des deutschen Handelstages gestellten Fragen: 1) welchen Einfluß das System der Handelsverträge auf die hiesige Industrie gehabt? und 2) auf welche Positionen im Interesse hiesiger Industrie die Aufmerksamkeit der Regierung zu lenken sei? wurde folgende Antwort beschlossen: Das System der Handels Verträge sei beizubehalten, es sei der autonomen Zollgesetzgebung vorzuziehen; der Ueberblick über die bisherige Wirkung der Handelsverträge sei zwar durch die politischen Ereignisse getrübt, eine vortheilhafte Einwirkung jedoch nicht zu verkennen; für Baumwollenspinnerei sei für die feineren Nummern ein höherer Zoll zu erstreben; in Bezug auf Baumwollengewebe sei das Veredlungsverfahren beizubehalten, die bestehenden Zollsätze genügten, nur wäre für gebleichte Gewebe ein etwas höherer Zoll als für rohe erwünscht: die Leinenspinnerei begnüge sich mit dem bestehenden niedrigen Zoll von ½ Thlr., doch sei die anormale freie Einfuhr von Rohleinen aus Oesterreich nach Schlesien aufzuheben; für feinere Leinengewebe sei ein höherer Zollsatz erwünscht; die Rübenzuckerfabrikation verlange das Aufhören des Pauschal-Steuersystems in Oesterreich, die Spiritusfabrikation die Beseitigung des gleichen Systems in Italien, der Porzellanfabrikation sei die Einführung des Werthzollsystems — 10 Procent des Werthes — erwünscht, wenn nicht, die Beibehaltung der bestehenden Zölle; die Papierfabrikation verlange Parität mit Oesterreich und Rußland in Bezug auf den Lumpenexportzoll; die Marmorwaarenfabrikation ebenfalls Parität der Zölle mit Oesterreich und womöglich Rußland; die Chemikalienfabrikation verlange eine gleiche Parität, jedenfalls Beibehaltung der jetzigen Zölle. — Die Anfrage der Handelskammer zu Halle wegen des Wahlrechts der Müller, Bäcker, Fleischer und Brauer des hiesigen Bezirks zur Handelskammer und ihrer Beitragspflicht zu den Kosten infolge der veränderten Gewerbegesetzgebung wird dahin beantwortet, daß Recht und Pflicht nur dann bestehe, wenn die betreffenden Firmen im Handelsregister eingetragen seien, eine Verpflichtung zur Eintragung aber aus der Einschätzung in die Gewerbesteuer-Klasse A. nicht hervorgehe. Dem Wunsche derselben Kammer, auf Rectificirung der Handelsregister durch die Gewerbesteuerrollen auf gesetzlichem Wege, wird zugstimmt. — Mittheilung verschiedener Eingänge von Behörden und Handels-Corporationen.

Dr. E. Websky.

Berlin, 2. Februar. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] In verflossener Woche vermochte das Roheisen-Geschäft vorwöchentliche Höhe nicht zu behaupten; sowohl die Speculation in Glasgow, als auch die Preise für Verschiffungseisen haben rückgängige Bewegung eingeschlagen, was jedoch auf das Platzgeschäft — das noch immer sehr eng begrenzt ist — sehr wenig Einfluß ausübte. In Metallen hat — mit Ausschluß von Zinn — wenig Veränderung stattgefunden, auch bleiben die Umsätze hierin sehr mäßig. — Kupfer ruhig. In England Chili 80 Pfd. Sterl. 10 Sh. Wallaro 89 Pfd. Sterl. — Sh. Urmeneta 90 Pfd. Sterl. Englisches 86 Pfd. Sterl. 10 Sh. Hiesiger Preis für englische Marken Mark 89—90 pr. 50 Kilogramm. Mansfelder Raffinade Mk. 92,50 pr. 50 Klgr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 75—80 pr. 50 Kilogr. loco. — Zinn sehr fest und steigend. In der am 28. v. Mts. stattgefundenen Auction von Bancazinn in Amsterdam wurden 23,031 Blöcke zum Verkauf gestellt, wovon jedoch nur 14,200 Blöcke zu 50 fl. pro 50 Klgr. loco Holland verkauft wurden. — Nach der Auction zogen jedoch die Preise für Bancazinn noch mehr an und wird augenblicklich 50½ fl. gefordert. Hier Bancazinn Mark 91—94. Straits in England 82 Pfd. St. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mark 88—91 pr. 50 Kilogr. Secunda fehlt. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mark 75 pr. 50 Kilogramm. — Zink fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 24,75—25, geringere Marken Mark 24—24,50 pr. 50 Kilogramm. In London 25 Pfd. 10 Sh. Hier am Platze erstere Mk. 26,50—27,50, letztere Mk. 26,00—26,50 pr. 50 Kilogramm. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mk. 16,00—17,00 loco pr. 50 Kilogr. — Blei begehrt und fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mark 21,25—21,75 pr. 50 Kilogr. Kasse. Loco hier Mk. 23,00 bis 24. Harzer und Sächsisches Mk. 24—25,00. Spanisches Rain u. Co. Mk. 27. St. Andres Mk. —, —. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19,50 pr. 50 Kilogr. — Roheisen. Der Roheisenmarkt hat seine feste Stimmung abgeschwächt. Warrants schwankten zwischen 64 Sh. und 63 Sh. und schlossen an gestriger Börse in Glasgow mit 62 Sh. 6 P. Langloan und Coltneß 75—80 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken Mark 5—5,40 pr. 50 Kilogramm. Englisch Roheisen Mark 3,90—4,15 pr. 50 Kilogramm. Oberschlesisches Coaks-Roheisen Mk. 3,10—3,30 pr. 50 Klgr. Gießerei-Roheisen M. 3,25—3,55 pr. 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen M. 5,00, von einzelnen Hochöfen wird Mark 5,20—5,60 gefordert, weißes Holzkohlen-Roheisen Mark 3,70—4,00 pr. 50 Kilogramm ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit M. 4,30—4,50 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes M. 7—7,50 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 12,50—17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene Mk. 6,00—6,50, zum Verwalzen Mk. 4,40 bis 4,75 je nach Lage des Ablieferungsortes, jedoch sind größere Partien nur zu wesentlich billigeren Preisen zu placiren. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 80, Coaks Mk. 70—75 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1,40—1,75 pr. 50 Kilogr. loco hier.

Posen, 2. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) matt. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Februar 147 bez. u. B., Februar-März 147 bez. u. B., März-April 147,50 bez., Frühjahr 148 bez. u. B., April-Mai 148 bez. u. B., Mai-Juni 148,50 B., Juni-Juli —, —. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) matter. Gekündet — Ltr. Kündigungspr. —, Februar 43,90 bez. u. G., März 44,70 bez. u. G., April 45,50 bez. u. B., April-Mai 45,80 bez. u. G., Mai 46,20 bez. u. G., Juni 47,10 bez. u. G., Juli 47,80 bez. u. G., August 48,60 bez., September —. — Loco Spiritus ohne Faß 42,40 G.

[Verwaltungsbericht der Städtischen Bank zu Breslau für das Jahr 1875.] Mit höchst anerkennenswerther Beschleunigung ist in diesem Jahre der Bericht unserer Städtischen Bank erschienen. Trotz des Darniederliegens fast aller Industriezweige und der dadurch herbeigeführten Verminderung des Umsatzes in Lombard- und Depositenverkehr hat sich das Anlage-Capital mit 9³/₁₀ pCt. verzinslich (1874 mit 9 pCt., 1873 mit 9¾ pCt. Bezüglich Einzelheiten verweisen wir auf das Inserat in unserer heutigen Zeitung.

[Hannoversche Disconto- und Wechslerbank.] In dem bekannten Proceß gegen die Hannoversche Disconto- und Wechslerbank wegen Auszahlung des aus dem Jahre 1874 resultirenden Reingewinns auf die 1874er Dividendencoupons hat das Hannoversche Obergericht in erster Instanz zu Gunsten der Bank entschieden, wodurch also der Beschluß der letzten ordentlichen General-Versammlung die fragliche Summe gemeinschaftlich mit dem Gewinne des Jahres 1875 zur Vertheilung zu bringen, bestätigt worden ist.

[Eine Obertribunalsentscheidung in Sachen der „Kellerwechsel".] In Beziehung auf die Fabrikation sog. „Kellerwechsel" hat das Obertribunal in einem Erkenntniß vom 13. Januar d. J. folgende Entscheidung gefällt: Die widerrechltiche Benutzung eines fremden Namens zur Bezeichnung des Wechselausstellers auf einem Wechsel in der Absicht, unter diesem fremden Namen gegen den Acceptanten die Wechselforderung einzuklagen, ist auch bei der Echtheit des Accepts als Urkundenfälschung zu betrachten. Sie ist nach § 267 des Strafgesetzbuchs (mit Gefängniß) zu bestrafen, wenn der Thäter nur eine Täuschung bezweckt, und nach § 268 des Strafgesetzbuchs (mit Zuchthaus), wenn der Thäter beabsichtigt, sich dadurch einen Vermögensvortheil zu verschaffen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Rudolph Treuge in Poln. Crone. Zahlungseinstellung: 20. December v. J. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Heinrich Maladinsky in Bromberg. Erster Termin: 17. Februar c. — Ueber das Vermögen der Actien-Gesellschaft Berlin-Tempelhofer Bau-Gesellschaft in Berlin und in Tempelhof. Zahlungseinstellung: 30. November a. p. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Rosenbach. Erster Termin: 15. Febr. c. — Ueber das Vermögen des Buchhalters Franz Friedrich Paul Reschke in

Berlin. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Gödel hierselbst, Besselstraße 20. Erster Termin: 15. Februar cr. — Ueber das Vermögen des Ziegelbrennereibesitzers und Bauunternehmers Wilhelm Büschken zu Elstaden. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Friedrich Wilhelm Möhlenbruck zu Mülheim a. d. Ruhr. Erster Termin: 10. Februar cr. — Ueber das Vermögen des Kaufmanns Hugo Herrmann zu Lauban. Zahlungseinstellung: 31. Januar cr. Einweiliger Verwalter: Rentier Ernst Schubert. Erster Termin: 11. Febr. c. — Ueber das Vermögen des Hausbesitzers und Gerbers Robert Ferdinand Sigismund Lange zu Mügeln. Erster Termin: 4. März c. — Ueber das Vermögen des Händlers S. Prager zu Neuenburg (Kreisgericht Schwetz). Zahlungseinstellung: 3. December 1875. Einstweiliger Verwalter: Geschäfts-Agent F. W. Prager. Erster Termin: 10. Februar d. J. — Ueber das Vermögen des Lohgerbereibesitzers Joseph Niermann zu Saarn. Zahlungseinstellung: 20. August 1875. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Friedrich Müschenborn zu Mühlheim a. d. Ruhr. Erster Termin: 5. Februar cr. — Ueber das Vermögen des Lohgerbereibesitzers Joh. Westhoff zu Saarn. Zahlungseinstellung: 20. August 1875. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Friedrich Müschenborn zu Mülheim a. d. Ruhr. Erster Termin: 5. Febr. c.

Ausweise.

Wien, 3. Februar. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 26. Januar bis 2. Februar betragen 513,704 fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 66,864 fl.

Paris, 3. Febr. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 19,668,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 8,415,000. Gesammt-Vorschüsse Zunahme 846,000. Notenumlauf Zunahme 19,943,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 18,075,000. Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 4,958,000. Schuld des Staatsschatzes —.

London, 3. Februar. [Bankausweis.] Totalreserve 10,169,471 Pfd. St. Notenumlauf 27,185,980 Pfd. St. Baarvorrath 22,355,451 Pfd. St. Portefeuille 17,708,170 Pfd. St. Guthaben der Privaten 18,402,786 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 5,126,610 Pfd. St. Notenreserve 9,313,180 Pfd. St. Bankauszahlung — Pfd. St.

Verloosungen.

[Mährisch-Schlesische Central-Bahn.] Das Verzeichniß der am 1sten Februar gezogenen Prioritäts-Obligationen erster Emission befindet sich im Inseratentheil.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Märkisch-Posener Bahn.] Das in letzter Zeit verbreitete Gerücht bezüglich der Uebernahme des Betriebs der Cottbus-Großenhainer Eisenbahn durch die Märkisch-Posener Bahn beschränkt sich auf die Thatsache, daß zwischen beiden Bahnverwaltungen ein Abkommen abgeschlossen worden ist, wonach die im Bau begriffene Linie Cottbus-Frankfurt der Cottbus-Großenhainer Bahn in den Bahnhof der Märkisch-Posener Bahn zu Frankfurt a. O. eingeführt werden soll. Der Vertrag ist speciell für die Cottbus-Großenhainer Bahn von Bedeutung, da sie in dieser Weise der Nothwendigkeit, einen eigenen Bahnhof in Frankfurt a. O. zu errichten, überhoben wird.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau,** 3. Februar. [Bezirksverein des südöstlichen Theiles der inneren Stadt.] Kaufmann Wohlauer eröffnete die gestrige Versammlung im Hotel de Silesie mit der Mittheilung über die Neuconstituirung des Vorstandes: Kaufmann Wohlauer, Vorsitzender, Kaufmann und Stadtverordneter Riemann, Stellvertreter, Kaufmann und Stadtverordneter Büttner, Kassirer, Kaufmann Freund, Schriftführer und Seilermeister Hahnewald, Stellvertreter. Hierauf hielt Ober-Telegraphist Leege einen instructiven und fesselnden Vortrag „über die Entwickelung und das Wesen der optischen und electrischen Telegraphie", wofür dem Redner der wärmste Dank der Versammlung zu Theil wurde. — Ein Fragesteller fragt an, ob nicht sämmtliche Bezirksvereine dahin wirken sollten, daß die Straßenreinigung nur in der Nacht geschehe. Der Vorsitzende bemerkt, daß in Berlin die Straßenreinigung bereits in dieser Weise erfolge. In einer der nächsten Sitzungen soll ein diesbezüglicher bestimmter Antrag gestellt und discutirt werden. — Auf Veranlassung einer Frage wird der Vorstand bemüht sein, einen Redner zu gewinnen, welcher im Verein einen Vortrag über die neue Vormundschaftsordnung hält.

-d. **Breslau,** 3. Februar. [Aeltesten-Versammlung.] Von der „Breslauer Commission zur Wahrung der Interessen des Handwerkerstandes" waren gestern Abend die Aeltesten der hiesigen Innungen und die Vorstände der Arbeitgeber-Ortsvereine zu einer Versammlung in Suchan's Hotel eingeladen worden. Dieselbe eröffnete der Obermeister der Tischler-Innung, Herr Schorske, mit einem Rückblick über die Thätigkeit der Commission im vergangenen Jahre. Auf die Petition an den Reichstag um Abänderung verschiedener Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung, betreffend das Verhältniß der selbstständigen Handwerker zu den Lehrlingen und Gehilfen und die Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, hat das Bureau des Reichstages dahin beantwortet, daß beschlossen werde: „In Erwägung, daß nach der Erklärung des Herrn Commissars des Reichskanzleramts die Reichsregierung mit den Erhebungen bezüglich der betreffenden Verhältnisse in eingehender Weise beschäftigt ist, die Petitionen aber neues Material zur Beurtheilung der Sache nicht enthalten," zur Tagesordnung überzugehen. — Der Obermeister der Seiler-Innung, Herr Hahnewald, gab hierauf den Kassenbericht. Danach betrug im vergangenen Jahre die Einnahme 280 Thlr. 8 Pf., die Ausgabe 193 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf., so daß ein Bestand von 86 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf. verbleibt. Dem Kassirer wird dankend Decharge ertheilt. — Bei der Neuwahl der Commissions-Mitglieder wurden gewählt: die Herren Obermeister der Tischler-Innung J. Schorske zum Vorsitzenden, Schneidermeister Heidemann zum stellvertretenden Vorsitzenden, Obermeister Hahnewald zum Kassirer, Delegirter der Klempner-Innung Scholz zum Schriftführer, ferner Obermeister der Schneider-Innung Gregor, Obermeister der Gold- und Silberarbeiter-Innung Dobers, Obermeister der Glaser-Innung Eifler, Obermeister der Schlosser-Innung Müller, Delegirter der Schmiede-Innung Richter, Obermeister der Schmiede-Innung Vogt, Obermeister der Tapezierer-Innung Wunderlich, Obermeister der Schornsteinfeger-Innung Dauß, Aeltester der Tischler-Innung Gloger und Schuhmachermeister Michalke, Vorsitzender des Ortsvereins der arbeitgebenden Schuhmacher. Zu Rechnung-Revisoren wurden gewählt: Tischlermeister Ludwig, Vorsitzender des Ortsvereins, Obermeister der Klempner-Innung Gansel und Aeltester der Glaser-Innung Pätzel.

V. **Breslau,** 2. Februar. [Verein Breslauer evangelischer Lehrer.] 2. Sitzung. Herr Thamm erstattete zunächst den Kassenbericht. Nach demselben beträgt das Vereinsvermögen gegenwärtig 265 Mark 35 Pfg. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. — Eine Revision der Vereinsbibliothek ergab, daß sich dieselbe in musterhafter Ordnung befindet. — Für Bezirk I. ward Herr Pusch als Obmannn gewählt. — Mit dem Antrage des Vorsitzenden, daß es sich empfehle, die Vereinssitzungen auch im Sommerhalbjahre auf den Sonnabend zu legen, erklärte sich die Versammlung völlig einverstanden. — Hierauf hielt Herr Rector Hoffmann den angekündigten Vortrag: „Aus der Geschichte unsers Vereins", dessen Fortsetzung in nächster Sitzung erfolgen soll, daher ein ausführlicher Bericht darüber einstweilen unterbleibt. — Von den gemachten Mittheilungen verdient die besonderer Erwähnung, nach welcher eine Anzahl kathol. Lehrer um die Einrichtung eines „Fortbildungscursus" bei der Behörde petitionirt hat. Daß dieser Schritt gethan worden ist, bedauert die Versammlung sehr und mit ihr gewiß die Mehrzahl der hiesigen evangel. und kathol. Collegen. Bisher fanden die Breslauer Lehrer stets Mittel und Wege, selbstständig und unbeeinflußt an ihrer Weiterbildung zu arbeiten. Die Vereinsmitglieder sind der Meinung, daß dieses Streben auch die besten Früchte gezeitigt hat, und daß auch fernerhin nur allein die Selbstthätigkeit des Einzelnen die Erfolge erzielen kann, welche man von dem erbetenen „amtlichen Fortbildungscursus" erwartet. Der Verein hält es für Pflicht, dies als seine Ueberzeugung öffentlich auszusprechen.

Vermischtes.

[Lessing, Mendelssohn, Nicolai und — Grützmacher.] Ueber das Weinhausleben des alten Berlin schreibt Julins Faucher in der „M.-Z.": „Die ältesten Erinnerungen in dieser Beziehung, von denen ich weiß, haften an dem Weinhause und Weinkeller von Maurer und Bracht in der Brüderstraße in Alt-Köln. Dieses Weinhaus liegt schräg gegenüber der eben so alten Nicolai'schen Buchhandlung und bildete wohl deswegen einen wöchentlichen Vereinigungspunkt von Lessing, als er in Berlin wohnte, Moses Mendelssohn und dem Buchhändler und Aufklärungs-Schriftsteller Nicolai. Noch zeigt man im Keller den Tisch und die rohen Holzstühle, auf welchen sie gesessen haben. Sie sollen sich wöchentlich unter einander vorgelesen haben, was sie geschrieben hatten. Dies wäre also die älteste Kunde von einem Schriftsteller-Kränzchen in Berlin in einem Weinhause. Eine Ueberlieferung, für deren Genauigkeit ich aber keine Bürgschaft übernehmen kann, erzählt, daß Mendelssohn eines Abends (1766) den Freunden seine Schrift vorgelesen habe: „Phädon, über die Unsterblichkeit der Seele". Außer den Dreien war Niemand im Keller als Grützmacher, ich glaube, ein Pulvermüller Friedrichs des Großen. Ein sandiger Landstrich bei Berlin hat noch von ihm den Namen. Er saß mürrisch von den Dreien abgewendet und trank seinen Wein für sich, hörte aber der Vorlesung zu. Als Mendelssohn geendigt hatte, verharrten die beiden Andern im Schweigen, weil sie wohl keine Lust hatten, eine Meinung über die Sache abzugeben. Endlich sagte Grützmacher, immer noch abgewendet: „Ick glaube nicht an die Unsterblichkeit." — „Warum denn nicht, Herr Grützmacher?" fragte Lessing. — „Na, wenn ick dran glaube und sie kommt nich, ärgere ick mir; und wenn ich dran glaube und sie kommt, is et ooch noch so. Wenn ick aber nich dran glaube, und sie kommt nich, dann schadet et nischt. Dagegen: wenn ick nich dran glaube und sie kommt, freue ick mir." Was die Drei zu diesem ganz utilitarischen Unglauben gesagt haben mögen, ist mir nicht berichtet worden."

* [Museum komischer Vorträge.] Bei Otto Janke in Berlin ist soeben eine neue, umgearbeitete (vierzehnte) Auflage des ersten Bandes „Museum komischer Vorträge" erschienen, welche nahe an 100 humoristische Declamationsstücke enthält, oft drastischen Inhalts von wirksamster Komik. Die Vorträge sind von dem neuen Herausgeber rubrizirt in drei Klassen: „Feinkomische Vorträge" — „Drastisch-komische Vorträge" und „Dialekt-Vorträge". — Das Buch dürfte in jetziger Faschingszeit den Freunden des Humors willkommen sein.

[Kritik.] In dem Berichte über eine Aufführung des Kleist'schen Lustspiels: „Der zerbrochene Krug", berichtet ein Provinzialblatt folgenden Satz: „Die Titelrolle (!) wurde von Herrn M. vortrefflich dargestellt."

[Der Ursprung des „Freischütz"] ist durch eine kleine Broschüre (Dresden 1876) des sächsischen Hofrathes Dr. J. G. Th. Grässe in einer Gerichtsverhandlung, welche Anno 1710 in einer böhmischen Stadt sich zutrug, nachgewiesen worden. Grässe fand nämlich in einem alten Buche: „Monatliche Unterredungen aus dem Reiche der Geister (Leipzig, Weidmann 1730)", die folgende Geschichte, welche der ungenannte Verfasser selbst aus den Gerichtsacten gezogen zu haben behauptet. Im Jahre 1710 wurde in einer böhmischen Stadt der 18jährige Schreiber Georg Schmid, der ein leidenschaftlicher Scheibenschütze war, von einem herrschaftlichen Bergjäger verleitet, daß er mit diesem am 30. Juli, als am Abdonstage, Zauberkugeln gießen ging. Der Jäger versprach, mit ihm dreiundsechzig Kugeln zu gießen, wovon sechzig Treffkugeln sein würden, während drei darunter sicher fehlen müßten. Sie versahen sich mit Kohlen, Gießkolben u. s. w. und begaben sich mit einbrechender Nacht auf einen Kreuzweg. Der Jäger machte einen Kreis mit seinem Waidmesser und setzte gewisse Charaktere auf den Rand rings herum, die der Andere nicht verstand. Darauf hieß er den Schreiber in den Kreis treten und sich mutternackt ausziehen und zugleich Gott und die heilige Dreifaltigkeit verleugnen. Zwischen 11 und 12 Uhr müsse der Schreiber alle Kugeln fertig haben, sonst werde er des Satans sein. Um 11 Uhr begannen die todten Kohlen von selbst zu glühen und die Beiden gossen nun darauf los, indeß allerlei Spukgestalten kamen und sie zu stören suchten. Schließlich kam auch ein schwarzer Reiter, der die gegossenen Kugeln begehrte, und als der Jäger sie ihm nicht geben wollte, warf der schwarze Reiter etwas ins Feuer, das einen solchen Gestank von sich gab, daß die beiden Gesellen halbtodt niedersanken. Der Jäger machte sich später davon in's Salzburgische, der junge Schreiber aber wurde krank aufgefunden und in die Stadt gebracht. Dort gestand er vor Gericht die ganze Geschichte. Er wurde zum Feuertode verurtheilt, aber schließlich seiner Jugend wegen zu sechsjähriger Gefangenschaft mit harter Handarbeit verurtheilt. So weit in kurzen Umrissen der Bericht des alten Buches. Dieses Buch aber befand sich früher im Besitze von Fr. Laun, der daraus mehrere Sachen in dem von ihm und August Apel zusammen herausgegebenen „Gespensterbuch" (1810) verarbeitet hat. Aus diesem „Gespensterbuch" nahm dann Fr. Kind seinen Stoff zum „Freischütz"-Text, wie Grässe ganz überzeugend nachweist.

Deutsche Jugend. Illustrirte Monatsheft für Knaben und Mädchen. Februarheft 1876. Leipzig. Alfons Dürr.

Wir würden uns mit der einfachen Inhalts-Angabe dieses neuen Heftes begnügt haben, da wir wissen, daß diese allein hinreicht, dem Unternehmen immer neue Freunde zuzuführen, wenn wir nicht die Verpflichtung hätten, auf eine besondere Leistung aufmerksam zu machen. Es ist dies die bedeutende Gabe des bekannten Uebersetzers der Edda, Werner Hahn's: „Von den Göttern der Germanen", 1. Abtheilung. Unsere Jugend, welche mit der Götterlehre der Alten in allen Einzelheiten von früher Zeit an vertraut gemacht wird, empfängt gemeinhin nur beiläufig einige Andeutungen über die Göttervorstellungen unserer Vorfahren, der alten Germanen. In unseren Schulen und meist auch in den Jugendschriften wird fast ausschließlich die Mythologie der Griechen und Römer behandelt, es heißt eine wesentliche Lücke ausfüllen, wenn unsere Jugend durch diese Meisterdarstellungen in Wort und Bild in die Götter- und Gestaltenwelt der deutschen Urbewohner eingeführt wird. Das Heft enthält außerdem noch kostbare Gaben, wie folgt: Johann Wolfgang Goethe. Von J. Stieler. Mit 5 Illustrationen von Paul Thumann. — Von den Göttern der Germanen. Von Werner Hahn. Mit 2 Original-Compositionen von Julius Naue. — Fritz. Erinnerungen aus der Zeit von Anno Dreizehn. Von E. Oswald. Mit Originalzeichnung von E. Klimsch. — O daß wir frohe Kinder blieben! Reime von Fr. Oldenberg zu einer Originalzeichnung von Oscar Pletsch. In Musik gesetzt von Fr. Pacius. — Knackmandeln und Räthsel von Fr. Güll, Robert Löwicke und H. Pröscholdt. — Gedichte, Lieder und Sprüche von Rich. Avenarius, Fr. Güll, J. Trojan und V. Blüthgen. Mit Illustrationen von Fr. Werckmeister und F. Flinzer. S.

Briefkasten der Redaction.

Ein alter Abonnent: Der Roman „Die Erbschaft eines Schmarotzers" ist in Buchform bei Otto Janke in Berlin erschienen.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. Februar. Nachdem die Verhandlungen zwischen der preußischen Regierung und den Ständen Lauenburgs abgeschlossen, erfolgt voraussichtlich die Vorlage, betreffend die Incorporirung Lauenburgs in die preußische Monarchie, noch in dieser Landtagssession.

Von einer Mission des Cardinals Hohenlohe in Rom ist in den hiesigen politischen Kreisen nichts bekannt.

Berlin, 3. Februar. Das Stadtgericht sprach Gehlsen („Eisenbahnzeitung") der Beleidigung des Aufsichtsraths der Rumänischen Eisenbahnen-Gesellschaft und Bismarck's nach Artikel 184 und 186 des Strafgesetzbuches schuldig und erkannte auf viermonatliche Gefängnißstrafe.

Berlin, 3. Februar. Die zur Licitation gestellten 13,900,000 Mark Oels-Gnesener Prioritäten sind heute zum Course von 31 an eine größere Bankfirma übergegangen.

Ostrowo, 3. Februar. Ledochowski ist heute früh 6 Uhr aus der Haft entlassen und in Begleitung des Landraths Dallwitz und zwei höherer Polizeibeamten per Bahn in der Richtung nach Breslau abgereist; er erhielt die Bedeutung, daß er, falls er die Provinzen Schlesien, Posen, die Regierungsbezirke Frankfurt und Marienwerder betreten sollte, in Torgau internirt werden würde.

Wien, 3. Februar. Eine Mittheilung der Creditanstalt an der Vorbörse zufolge erhielt die Direction am Freitag eine anonyme Anzeige über große Unzukömmlichkeiten der Prager Filiale. Der von der Creditanstalt sofort zur Untersuchung nach Prag gesandte Director Putzker telegraphirte, daß er bis jetzt noch nichts vorgefunden habe.

Credit 190, 70. Sehr matt.

Kopenhagen, 2. Februar. Die Prinzessin von Wales ist heute Abend 8 Uhr von hier abgereist. Sämmtliche Mitglieder der königlichen Familie begleiteten die Prinzessin nach Korsör. Von dort begiebt sich die Prinzessin, vom Könige begleitet, auf dem Postdampfer „Freya", welcher von dem Panzerschiff „Absalon" escortirt wird, nach Lübeck.

Kopenhagen, 2. Februar. Bei der heute in Nestved stattgehabten Wahl zum Folkething, welche sehr erregt verlief, wurde der Candidat der Linken, Rechtsanwalt Leth, mit 1247 Stimmen gewählt. Der Candidat der Rechten, Bürgermeister Rump, erhielt 340 und der von den Socialdemokraten aufgestellte Candidat Gelff 75 Stimmen.

Konstantinopel, 3. Februar. „Agence Havas" und das Bureau „Reuter" melden: Der Ministerrath berieth heute die Reformvorschläge Andrassy's, dieselben umfassen 5 Hauptforderungen, nämlich: Religionsfreiheit, Reform des Zehentsystems, Erleichterungen für den Ackerbau, Verwendung eines Theiles der Einkünfte der insurgirten Provinzen zu localen Ameliorationen, Einsetzung einer aus Muselmännern und Christen zusammengesetzten gemischten Commission zur Ueberwachung und Durchführung der Reformen. Die Pforte wird unverweilt antworten. Man glaubt, die Pforte werde die Vorschläge im Principe annehmen.

Bukarest, 3. Februar. Es geht das Gerücht, die Kammer sprach sich in geheimer Sitzung gegen die außerordentliche Creditforderung für die Ausrüstung der Armee aus. Der Kriegsminister werde deshalb seine Vorschläge modificiren.

New-York, 2. Februar. Ein heftiger Sturm an der atlantischen Küste hat die Verbindungen zwischen New-York und Washington zeitweise unterbrochen, Dächer zerstört und bedeutende Verwüstungen angerichtet.

New-York, 2. Februar. Die von hiesigen Zeitungen gebrachte Nachricht von dem Einrücken cubanischer Insurgenten in Cienfugos wird von amtlicher Seite als unbegründet bezeichnet.

Washington, 2. Februar. Die Repräsentantenkammer verwarf mit 144 gegen 106 Stimmen das Amendement, wonach derselbe Präsident der Republik nicht wieder wählbar ist.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 3. Febr. Der Reichstag genehmigte die Gesetzentwürfe, betreffend die weitere Anordnung über die Verwendung der Heeresretablissementsgelder, ferner die Verwendung aus der französischen Kriegscontribution, endlich betreffend die zum Schießplatz für die Artillerieprüfungscommission, zur Erweiterung des Generalstabsgebäudes in Berlin, zu Kasernenbauten in Leipzig und Bautzen erforderlichen Gelder in zweiter Lesung nach den Anträgen der Budget-Commission. Hierauf folgt die zweite Berathung des Hilfskassengesetzes, dessen erste 6 Paragraphen wesentlich nach den Commissionsanträgen genehmigt werden. Der mit § 6 zusammenberathener § 15 mit dem durch Commissionsbeschluß modificirenden Antrag wird mit 121 gegen 120 Stimmen genehmigt, wonach wegen Austritts oder Ausschlusses aus einer Gesellschaft oder einem Vereine Mitglieder nicht aus der Kasse ausgeschlossen werden können. Um 7½ Uhr Abendsitzung.

Berlin, 3. Febr. Der „Germania" zufolge ist Graf Ledochowski heute Abend in Berlin eingetroffen, und gedenkt morgen weiter zu reisen.

Pest, 3. Febr. Die Beerdigung Deaks hat heute stattgefunden. Die Betheiligung war allgemein. Außer zahllosen Deputationen des Landes und der Bevölkerung der Stadt, nahmen persönlich Theil der Erzherzog Joseph, die Erzherzogin Clotilde, der General-Adjutant des Kaisers, Baron Mondel. Die Grabrede hielt der Präsident des Unterhauses Ghyczy.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 334, 50. 1860er Loose 114, —. Staatsbahn 523, 50. Lombarden 197, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 27, —. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 126, —, Laurahütte 56, 50. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Schwach.

Weizen (gelber) April 194, 50, Juni-Juli 202, 50. — Roggen April-Mai 150, —, Mai-Juni 149, 50. — Rüböl: April-Mai 64, 70, September-October 65, —. — Spiritus: April-Mai 47, 10, August-September 51, —.

Berlin, 3. Februar. [Schluß-Course.] Schwach, geschäftslos.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Minuten.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
Oest. Credit-Actien	334, 50	338, —	Bresl. Makl.-V.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	523, 50	525, —	Laurahütte	57, —	57, —
Lombarden	197, 50	198, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	26, —	26, —
Schles. Bankverein	84, —	83, —	Wien kurz	176, 30	176, 25
Bresl. Discontobank	64, 60	64, 75	Wien 2 Monat	175, 10	175, —
Schles. Vereinsbank	88, 10	88, 10	Warschau 8 Tage	262, 45	262, 45
Bresl. Wechslerbank	64, —	64, —	Oesterr. Noten	176, 45	176, 60
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	262, 95	262, 85
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	113, 75	114, 40

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

Cours vom	3.	2.	Cours vom	3.	2.
4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	95, 50	95, 70
3½prc. Staatsschuld	92, 90	92, 75	Galizier	85, 70	86, —
Posener Pfandbriefe	94, 40	94, 30	Ostdeutsche Bank	82, 25	82, —
Oesterr. Silberrente	64, 80	64, 80	Disconto-Comm.	126, 90	127, —
Oesterr. Papierrente	60, 30	60, 30	Darmstädter Credit	112, —	112, 70
Türk. 5% 1865r Anl.	19, 50	19, 90	Dortmunder Union	9, 50	9, 30
Italienische Anleihe	71, 25	71, 40	Kramsta	86, 25	85, 90
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 25	68, 25	London lang	20, 25	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	27, —	27, 25	Paris kurz	81, 15	—, —
Oberschl. Litt. A.	138, 90	139, 50	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	80, —	80, —	Waggonfabrik Linke	44, —	44, —
R.-O.-U.-St.-Actie	103, 10	103, 25	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	107, 25	107, 25	Ver. Br. Oelfabriken	47, 50	47, —
Rheinische	113, 60	29, 50	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	79, —	79, 40	Reichsbank	158, 40	158, 90

Nachbörse: Creditactien 335, —. Franzosen 524, —. Lombarden 198, —. Discontocommandit 126, —. Dortm. 9, 50. Laurahütte 56, 70. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —.

Schwach auf niedriges Wien. Internationale gedrückt, zu gewichenen Coursen ziemlich fest. Banken, deutsche Bahnen still, meist nachgebend. Industriewerthe leblos. Anlagen fest. Discont 2⅞ pCt.

Frankfurt a. M., 3. Februar, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 167, 50. Staatsbahn 261, 50. Lombard. —, —. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 3. Februar, Nachm 2 Uhr 46 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 167⅝. Franzosen 261, 75. Lombarden 98¾. Böhmische Westbahn 160, 75. Elisabeth 144. Galizier 171, 75. Nordwest 123, 50. Silberrente 64¾. Papierrente 60¼. 1860er Loose 113⅞. 1864er Loose 298. Amerikaner —, —. Russen 1872 97¾. Russ. Bodencredit 85½. Darmstädter 112½. Meininger 77¼. Frankf. Bankverein 71¼. Wechslerbank 76⅝. Hahn'sche Effectenbank 104½. Oesterr.-deutsche Bank 89¾. Schlesische Vereinsbank 88½. Matt.

Wien, 3. Februar. [Schluß-Course.] Credit flau.

	3	1.		3.	1.
Rente	68, 75	68, 70	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	296, —	294, —
National-Anlehen	73, 85	73, 75	Lomb. Eisenbahn	113, 25	113, 25
1860er Loose	111, —	112, 50	London	114, 45	114, 35
1864er Loose	134, 20	134, 20	Galizier	195, 25	195, 25
Credit-Actien	188, 75	191, 20	Unionsbank	73, 50	74, —
Nordwestbahn	140, 25	140, 50	Kassenscheine. Mark	56,67½	56, 60
Nordbahn	181, —	180, 75	Napoleonsdor	9, 1½	9, 18½
Anglo	89, 80	91, —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	28, 50	28, 75			

Paris, 3. Februar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 67, 25. Neueste Anleihe 1872 104, 50. Italiener 70, 80. Staatsbahn 648, 75. Lombarden 250, —. Türken 19, 75. Spanier —, —. Türkische Coupons-Certificate —, —. Fest.

London, 3. Febr. [Anfangs-Course.] Consols 94, 05. Italiener 70¾. Lombarden 9, 15. Amerikaner 105⅝. Türken 19⅝. — Wetter: prachtvoll.

Glasgow, 3. Februar, Nachmittags. Roheisen 63 S.

Newyork, 3. Februar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 13. Wechsel auf London 4, 86. Bonds de 1885 5/20 118⅜. 5% fundirte Anleihe 117⅝. Bonds de 1887 5/20 122. Erie 17¼. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13, do. in New-Orleans 12⅝. Raff. Petroleum in New-York 14¾. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14½. Mehl 5, 25. Mais (old mixed) 70. Rother Frühjahrsweizen 1, 35. Kaffee Rio 17¾. Havanna-Zucker 7¾. Getreidefracht 7¼. Schmalz (Marke Wilcox) 13. Speck (short clear) 11¾.

Liverpool, 2. Februar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Stetiger.

Middl. Orleans $6\frac{13}{16}$, middl. amerikanische 6½, fair Dhollerah 4½, middl. fair Dhollerah $4\frac{5}{16}$, good middl. Dhollerah 4⅛, middl. Dhollerah 3⅞, fair Bengal 4⅛, good fair Broach 5⅛, new fair Domra $4\frac{9}{16}$, good fair Domra 5⅛, fair Madras 4⅝, fair Pernam 7¼, fair Smyrna 5⅞, fair Egyptian 6¾. Upland nicht unter low Middling Mai-Juni-Lieferung 6½.

Paris, 3. Februar, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl fest, pr. Februar 56, 50, pr. März 57, 25, April 57, 50, Mai-August 58, 50. Weizen behauptet, pr. Februar 26, —, per März 26, 50, per April 26, 75, Mai-August 27, 75. Spiritus behauptet, per Febuar 45, —, per Mai-August 48, 50. — Nebel.

Berlin, 3. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, April-Mai 194, —, Mai-Juni 198, —, Juni-Juli 202, —. Roggen ruhig, Februar 149, —, April-Mai 150, —, Mai-Juni 149, 50. Rüböl matt, April-Mai 64, 50, Mai-Juni 64, 70, September-October 64, 70. Spiritus flau, Februar 46, 80, April-Mai 46, 80, August-September 50, 90. Hafer April-Mai 161, 50, Mai-Juni 162, 50.

Stettin, 3. Februar, 1 Uhr 16 Min. Weizen fester, April-Mai 193, 50, Mai-Juni 197, 50. Roggen still, Februar-März 142, —, April-Mai 144, —, Mai-Juni 144, —. Rüböl höher, Februar 65, —, April-Mai 65, —. Spiritus loco 43, 50, Februar 44, 20, AprilMai 46, 40, Mai-Juni 47, 40. Petroleum, Februar 14, 10.

Hamburg, 3. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, per Februar 197, per Mai-Juni 201. Roggen ruhig, per Februar 147, —, pr. Mai-Juni 150. Rüböl still, loco 67½, per Mai 67. Spiritus still, per Februar 35¼, per März-April 35¾, per Mai-Juni 36½. — Wetter: Schön.

Köln, 3. Februar. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, März 19, 50, Mai 20, 10. Roggen behauptet, März 14, 35, Mai 14, 70. Rüböl höher, loco 34, 90, Mai 34, 30. Hafer fest, März 17, 50, Mai 17, 05. Wetter: —.

Amsterdam, 3. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 270, per Mai —. — Roggen loco —, per März 175, per April —, per Mai —, per Juli —. Rüböl loco —, per Mai —, per Herbst —. Raps per Frühjahr —, Herbst —.

Frankfurt a. M., 3. Februar, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 167, 50. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 262, 12 Lombarden 98, 75. 1860er Loose 114, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —. Nordwestbahn —, —. Galizier 171, 50. Spanier 19, 25. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 158, 25. Ung. Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph —. Handelsgesellschaft —, —. Rudolphbahn —. Albrechtbahn —. Papierrente —, —. 1864er Loose —. Oesterr.-deutsche Bank —. Köln-Mindener Bahn —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —.

Hamburg, 3. Februar, Abends 10 Uhr 2 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 65, —. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 246, —. Credit-Actien 166, 75. Oesterreich. Staatsbahn 554, —. Anglo-Deutsche Bank —. Rhein. Bahn —, —. Bergisch-Märk. —. Köln-Mindener Bahn —, 1860er Loose — —. Paquet —, —. Laurahütte 55¾. Norddeutsche —. Spanier inter. 15⅜. Nicht fest. Glasgow 63 Sh. 2 D.

Wien, 3. Febr., 5 Uhr 42 Min. [Abendbörse.] (Schluß.) Creditactien 189, 70. Staatsbahn 295, 75. Lombarden 113, 75. Galizier 195, —, Napoleonsd'or 9, 19. Anglo-Aust. 90, 40. Unionsbank 73, 50. Egyptier 128, 50. — Zu niedrigen Coursen ziemlich fest.

Paris, 3. Febr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 50. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 62. ultimo Februar —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 70, 90. do. Tabaks-Actien 765, —. do Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 650, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 252, 50. do. Prioritäten 236, —. Türken de 1865 19, 80, do. de 1869 125, —. Türkenloose 51, 75. Türkische Couponcertificate —, —. — Fest, belebt.

London, 3. Febr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94¾. Italienische 5pct. Rente 70¾. Lombarden 9, 15. 5pct. Russen de 1871 97. do. de 1872 97⅛. Silber 54¾. Türkische Anleihe de 1865 19, 11. 6pct. Türken de 1869 23. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105⅞. Silberrente 64. Papierrente 60¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, — Petersburg —. Bankeinzahlung 11,000. Platz-Discont 3½ pCt.

Das Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen,

hervorgegangen aus der **Vereinigung der Zeitungen** selbst und unter der **Controle** derselben stehend, vermittelt eben deshalb den Verkehr zwischen Publikum und Zeitungen mit der **vollsten Unparteilichkeit**, gewährt die **unbedingte Garantie** für gewissenhafte **Berechnung der Inserate** und ist bei Lieferung **nur eines Manuscripts und Ersparung von Umständen durch Correspondenz und Porto** in der Lage, dem Publikum **alle** von irgend einer anderen Seite angebotenen **Vortheile** zu gewähren.

Mitglieder dieser Vereinigung Deutscher Zeitungen sind u. v. a. die grossen **Berliner Zeitungen**; in **Breslau**: die „**Breslauer Zeitung**", die „**Schlesische Zeitung**" und die „**Breslauer Morgen-Zeitung**".

Ausserdem steht das Central-Annoncen-Bureau mit sämmtlichen deutschen Zeitungen, ohne jede Ausnahme, in Geschäftsverbindung. Dasselbe ist in der Lage, für alle Zeitungen Inserate anzunehmen und zu besorgen.

Inseraten-Expedition
für das Central-Annoncen-Bureau
der Deutschen Zeitungen [2015]
Breslau, Carlsstrasse 1, Ecke Schweidnitzerstrasse, I. Etage.

Altkatholische Versammlung.

Freitag, den 4. d. M., Abends 7½ Uhr, im Café restaurant, Vortrag des Herrn Professor Dr. **Weber**: **Die Stärke des Ultramontanismus.** Freier Zutritt für Herren und Damen. Der Saal ist geheizt. [2454]

Für die Untersuchung der Zähne mit dem von mir erfundenen **Durchleuchtungs-Apparat** ist täglich die Stunde von 4—5 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Dr. med. Bruck jun.,
Docent der Zahnheilkunde an der hiesigen Universität,
[2230] **Schweidnitzerstraße 27.**

Von ersten Handelsfirmen als solid und reell empfohlen: [2226]
Bernh. Grüter's Annoncen-Bureau, Breslau, Riemerzeile 24.

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. Februar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
8 Thurso	749,5	SSW. schw.	halb bedeckt.	5,7	See leicht bew.
8 Valencia	767,6	W. mäßig.	halb bedeckt.	7,5	See hoch.
8 Yarmouth	769,3	SW. leicht.	heiter.	5,7	See ruhig.
8 St. Matthieu	—	S. still.	heiter.	4,0	See ziemlich unruhig.
8 Paris	773,1	NW. still.	Nebel.	—0,7	
8 Helder	769,1	SSW. schw.	—	—5,4	
8 Kopenhagen	767,5	WSW. leicht.	Nebel.	0,4	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	745,6	SW. mäßig.	bedeckt.	4,2	See zl. unruh.
8 Haparanda	759,7	SSW. leicht.	heiter.	0,5	
8 Stockholm	749,3	SSW. leicht.	heiter.	0,5	
8 Petersburg	—	—	—	—	
8 Moskau	767,5	SSW. leicht.	heiter.	—	
8 Wien	773,7	Still.	bedeckt.	—5,4	
8 Memel	765,4	SSW. leicht.	heiter.	—5,6	Reif See v. Eis.
8 Neufahrwasser	768,5	S. still.	Nebel.	—2,5	Reif.
8 Swinemünde	768,5	W. leicht.	Nebel.	4,0	
8 Hamburg	775,4	SW. mäßig.	Nebel.	0,1	
8 Sylt	767,5	SW. stark.	heiter.	1,4	
8 Crefeld	773,4	SSW. lebhaft.	Nebel.	0,9	g. Ab. Reg. u. N.
8 Kassel	—	SSW. mäßig.	Dunst.	—0,5	Glatteis.
8 Carlsruhe	773,5	W. still.	bedeckt.	—5,8	
8 Berlin	772,2	W. leicht.	Nebel.	—	
8 Leipzig	773,7	SSW. still.	Nebel.	—1,2	
8 Breslau	772,8	W. mäß.g.	klar.	—3,4	

Uebersicht der Witterung: Im Norden und Osten ist das Barometer rasch gefallen, über Deutschland und Frankreich gestiegen, ein Gebiet niederen Luftdrucks erstreckt sich vom Ocean nach Nordscandinavien und der barometrische Gradient von den Küsten Deutschlands gegen NNW. ist ziemlich stark. Dem entsprechend wehen über Norddeutschland und dem südlichen Scandinavien heute südwestliche Winde, die in der Helgoländer Bucht und im Skagerrak recht stark sind. Ueber Norddeutschland größtentheils Nebel.
Der Canal hat leichten Südost mit nebliger Luft und ruhiger See, Nordsee ziemlich unruhig.

Die Verlobung unserer Tochter **Ottilie** mit dem Kaufmann Herrn **Heinrich Leipziger** aus Lissa beehren sich Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen

Nathan Fraenkel und Frau.

Gleiwitz, den 1. Februar 1876.

Ottilie Fraenkel,
Heinrich Leipziger,
Verlobte. [1430]

Emanuel Fränkel,
Elise Fränkel, geb. Zernik.
Neuvermählte. [1498]
Breslau. Chorzow.

Gestern Abend wurde meine geliebte Frau **Bertha**, geb. **Gerstenberg**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [2538]
Breslau, den 3. Februar 1876.
Herrmann Aufrichtig.

Heut Morgen wurden durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben hoch erfreut [449]
Moritz Cohn,
Goldiene Cohn,
geb. **Rahmer.**
Antonienhütte, den 2. Febr. 1876.

Am 30. v. M. starb in Gräfenberg unser Ehrenmitglied, der Kaufmann Herr **Robert Hellmich** aus Ohlau. Sein reges Interesse für das Feuerlöschwesen und seine persönliche Liebenswürdigkeit sichern ihm bei uns ein treues Andenken.
Breslau, den 3. Februar 1876.
Der Vorstand [2539]
des Feuer-Rettungs-Verein.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lieutenant im königl. Sächs. 1. Ulanen-Regiment Nr. 17 Herr Schmaltz in Oschatz mit Fräul. Magdalene Henckel in Berlin.
Geboren: Ein Sohn: Dem Rittmeister und Escadrons-Chef im 2ten Garde-Ulanen-Regiment Hrn. v. Brand in Berlin. Dem Hauptmann und Comp.-Chef im Magdeb. Jäger-Batt. Nr. 4 Hrn. Graf v. d. Schulenburg in Naumburg a. S. — Eine Tochter: Dem Herrn Pastor Hübner in Plantikow. Dem Hauptmann und Comp.-Chef im 2. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 88 Herrn v. Schlegell in Mainz.

Thalia-Theater.

Freitag, den 4. Febuar. Bei ermäßigten Preisen: „**Der Veilchenfresser.**" Lustspiel in vier Acten von Gustav von Moser.

Lobe-Theater.

Freitag. Z. 71. Male: „**Mamsell Angot.**" (L'Ange, Fräul. Sophie König; Clairette, Frl. Weiser.) Sonnabend. Z. 1. M.: „**Ein Fallissement.**" Schauspiel in 4 Acten von Björnstjerne Björnson. [2546]

Stadt-Theater.

Freitag, den 4. Februar. 4. und 25. Vorstellung im Bons-Abonnement. „**Wilhelm Tell.**" Heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Acten. Musik von Rossini.
☞ Laut telegraphischer Mittheilung kann Frau **Niemann-Raabe** eines leichten Unwohlseins halber erst am Dinstag ihr hiesiges Gastspiel beginnen. ☜
Sonnabend, den 5. Februar. 5. und 26. Vorstell. im Bons-Abonnement. „**Rosen im Norden**", oder: „**Des Teufels Wette.**" Romantisch-satyrisches Märchen mit Gesang u. Ballets.
Der Bons-Verkauf wird Sonntag, den 6. Februar, geschlossen.

Variété-Theater.

Freitag. Gastspiel des Menschen-Affen Gorilla. Der Stumme und sein Affe. Großes Spectakelstück mit Gesang u. Tanz in 5 Bildern.
☞ Es finden nur noch 2 Gastvorstellungen mit dem Gorilla statt.



Circus Herzog-Schumann.

Heute Freitag, 4. Febr. 1876, 7½ Uhr:

Große Vorstellung.

Die große Schul-Quadrille, geritten v. vier Herren u. vier Damen, mit acht der besten Schulpferde unseres Marstalles, Costüme z. Z. Henry IV. **Die 4 arabischen Hengste**, in Freiheit vorgeführt von Hrn. Dir. Schumann. **Babason**, arabischer Hengst, in Freiheit vorgeführt v. Hrn. Dir. Herzog. **Lady Gryss**, geritt. v. Frl. **Rosa Ducos**. Die akademische Voltige, über 1 Pferd, von sämmtlichen Herren. **Tournique**, ausgeführt von den **Gebr. Matthews. Indianisch Pas de deux**, ausgeführt von Herrn **Slezak** und Frl. **Auguste.**

Morgen Sonnabend:
Komiker-Vorstellung.
[2545] **Direction.**

Paul Scholtz's Etablissement.
Doppel-Concert

vom Capellmeister Herrn J. **Peplow** und den Leipziger Coupletsängern Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer** und **Hoffmann.**
Zur Aufführung kommt:
Fantasie caprice für die Violine von Vieuxtemps, vorgetr v. Hrn. **Bocksch. Das mißlungene Ständchen**, Liederspiel. **Der Solide**, Soloscene. **Im Gebirge**, Pistonsolo.
Anfang 7½ Uhr. [2387]
Entree an der Kasse 50 Pf., Kinder 20 Pf.
Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Zelt-Garten.
CONCERT von Herrn. A. **Kuschel.**
Auftreten
des berühmten französischen Komikers und Singvögel-Imitators Monsieur
Jules Semele,
genannt „l'homme rossignol", und Auftreten der Familie
Lawrence,
weltberühmte engl. Clowns und Glockenspieler. [2453]
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
☞ **Vorletztes Gastspiel** ☜
der Mexicanerin
Sennora Zenona Pastrana.
Auftreten
der Wiener Sänger- u. Tänzergesellschaft vier Geschwister **Cassina**, der englischen Chansonette-Sängerin **Miss Stella de Vere**, der französischen Chansonette-Sängerin **Mlle. Gabrielle Raveau** und des gesammten Künstlerpersonals.
Anfang 7½ Uhr. [2530]
Entree à Person 50 Pf.

Dringende Bitte.

Eine kranke, arme Wittwe nebst drei unerzogenen Kindern bittet dringend edle Herzen um eine kleine Unterstützung. **Anna Neumann**, Weißgerbergasse Nr. 53, 1 Stiege links.

Architecten- und Ingenieur-Verein. [1429]
Sonnabend, den 5. Febr.: Haupt-Versamml. Tagesordn.: Hagen-Concurrenz, Rechnungslegung pro 75, Aufnahme neuer Mitglieder. Abendessen.

Musikalien-Abonnements

per 1 Monat zu 10 u. 15 Sgr., per 3 Monate zu 1, 1½ u. 3 Thlr., ☞ **mit** und **ohne** Prämie. ☜
Pfandeinlage 1 Thlr. Prospecte gratis.
F. W. Gleis, Altbüsserstr. 59, Ecke d. Ohl.-Str.

Restaurant Germania

Oelsnerstraße u. Weinstraßen-Ecke (unweit vom Lehmdamm), empfiehlt sich geneigter Beachtung. Gute Weine und Biere, vorzügliche Küche. **Damen-Bedienung.**

Specialität
von
Oberhemden
und
Herren-Wäsche.

Oberhemden aus meinem Magazin zeichnen sich besonders durch **vorzüglichen Sitz, modernen Schnitt** und schöne Wäsche aus.
Das von mir am hiesigen Platze **allein** eingeführte System, **Oberhemden** nur von Männerhand zuschneiden zu lassen, hat sich glänzend bewährt, und liefere ich seit Jahren das **Vollkommenste** in diesem Fache.
Solide Preise und gute Waaren sind strenges Princip in meiner Handlung.

J. Wiener,
Junkernstraße,
Hotel zur goldenen Gans.

Ein junger Newfoundländer (Hündin) ist abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Griebsch & Cimbal**, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1. [1496]

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[2303] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33, ordinirt Vorm. 9—11 für **Brustkranke**, Nachm. 2—4 für **Frauen- u. Kinder-Krankheiten**, Sonnabend und Sonntag für **Hautkrankheiten.**
Arme unentgeltlich.

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9—11 und 3—4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Special-Arzt
für
Magenkrankheiten.
Dr. J. Cohn,
Gartenstraße 7,
(Ecke Zimmerstraße.)
Sprechstunden: 9—11 Uhr Vorm.
[1133] 3—5 Uhr Nachm.

Sonnabend, den 5. Februar 1876,
im Liebich'schen Saale:
Großer Masken-Ball
unter Leitung des Balletmeisters
G. Ambrogio,
mit pantomimisch-komischen Aufführungen und Gesängen sowie einem Glückshafen.
Programm.
Unter Anderem kommt zur Aufführung in der
Dritten Abtheilung (auf der Bühne):
1) **Komische Quartett's**, vorgetragen von den Herrn Gebr. **Speckbacher** aus Innsbruck.
2) **Pierot und die Zwerge**, komische Scene mit Tanz, ausgeführt von Herrn **Mähl** und den Eleven **Rupricht** und **Fröhlich.**

Fünften Abtheilung (auf der Bühne):
1) **Komisches Quartett** (von Gebr. **Speckbacher**).
2) **La Tschi-Kong-Kang**, großer komischer chinesischer Tanz, getanzt von Herrn **Anthonis** und 4 Koryphäen vom Corps de Ballet.

Siebenten Abtheilung (auf der Bühne):
Pariser Carnevals-Scenen in zwei großen lebenden Bildern, dargestellt vom gesammten Personal.

Eintrittspreis: Ein Herren-Billet 3 Mark, ein Damen-Billet 2 Mark. Abends an der Kasse: Ein Herren-Billet 4 Mark, ein Damen-Billet 3 Mark. Eintrittskarten sind zu haben bei [2544]
Herrn **L. A. Maske**, Schweidnitzerstraße Nr. 28,
" **Otto Deter**, Ohlauerstraße Nr. 7,
" **Leopold Buckausch**, Schmiedebrücke Nr. 17.
☞ **Ball-Ordnung:** Die Herren erscheinen in Maske, Domino oder in schwarzem Anzug. Die Damen in Maske oder Ballstaat. Das Rauchen ist vor der Pause nicht gestattet.

Kaufmännischer Verein „Union“.

Freitag, den 4. c., Vereinslocal Neue-Gasse 8, Abends präcise 8¾ Uhr: Vortrag des Herrn Professor Dr. Fuchs über „die neue Vormundschafts-Ordnung“. [2536]

Baron's Restaurant, Ring 52,
vormals Körting,

empfiehlt sich geneigter Beachtung. [1426]

Guten Mittagstisch im Abonnement von 75 Rchspf., vorzügliche in- und ausländische Biere.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Wandkarte von Schlesien,

besonders mit

Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse,

zunächst für den Schulgebrauch entworfen von

Heinrich Adamy.

Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde.
9 Blatt Quer-Folio in lithographischem Farbendruck und 10 Bogen Text.
Sechste, bis 1873 ergänzte Auflage.
Preis 9 Mark.
Auf Leinwand gezogen mit Stäben und Ringen Preis 16 Mk. 25 Pf.

☞ Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. ☜



Die Lieferung von
68,000 Centnern Gußstahlschienen
soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf
Freitag, den 18. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift
„Submission auf Lieferung von Gußstahlschienen“
eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 28. Januar 1876. [2527]

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.



Die Lieferung von:
4000 Centnern Laschen aus Walzeisen,
1100 „ Laschenbolzen aus Schmiedeeisen,
250 „ Laschenbolzen (kleinere) aus Schmiedeeisen,
2000 „ verzinkte Schienenschrauben aus Schmiedeeisen,
3500 „ Unterlagsplatten aus Walzeisen,
2000 „ Hakennägel aus Schmiedeeisen,
200 „ Hakennägel aus Schmiedeeisen, neuerer Form
soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf [2526]
Freitag, den 18. Februar d. J., Mittags 12 Uhr,
in unserem Geschäftslokale, Koppenstraße Nr. 88.89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Kleineisenzeug“
eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen, Modelle und Zeichnungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, so wie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 28. Januar 1876.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Monats-Uebersicht
vom 31. Januar 1876.

— gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	Mk. 75,329,791. 46 Pf.
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	„ 5,084,100. — „
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	„ 74,874,000. — „
d) Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	„ 3,246,900. — „

Gotha, 31. Januar 1876. [2543]

Deutsche Grundcredit-Bank.

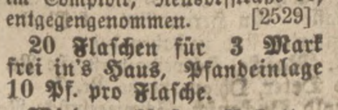
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.



Das Depot
der
Schloß-Brauerei von Louis Müller
zu Rybnik,
Neudorfstr. 11,

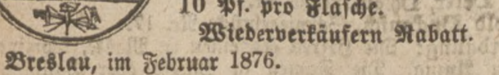


eröffnet, vielseitigem Verlangen nachkommend, mit dem 8. d. Mts. den Flaschenbierverkauf des nach böhmischer Art gebrauten anerkannt vorzüglichen Lagerbieres und werden Bestellungen hierauf im Comptoir, Neudorfstraße 11, entgegengenommen. [2529]



20 Flaschen für 3 Mark frei in's Haus, Pfandeinlage 10 Pf. pro Flasche.

Wiederverkäufern Rabatt.



Breslau, im Februar 1876.

Ferdinand Freund.

Verwaltungs-Bericht
der
Städtischen Bank zu Breslau
für das Jahr 1875

in Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 23 und 25 des Statuts vom 27. Mai 1863.

Auch von dem Geschäftsjahre 1875 läßt sich fast durchweg dasselbe sagen, wie von seinen beiden Vorgängern. Die Stockung der Geschäfte, das Darniederliegen fast aller Industriezweige, eine gesteigerte Entwerthung nicht nur fast aller Bergwerks- und Industrie-Actien, sondern auch der solidesten Eisenbahn- und Provinzial-Papiere, mahnten zur größten Vorsicht bei allen Unternehmungen.

Die Folge davon war eine Verminderung des Umsatzes im Lombard- und Depositen-Verkehr, während das Disconto-Geschäft fast ganz dieselbe Höhe wie im Vorjahre erreichte. Wenn trotz dessen das finanzielle Ergebniß des Jahres 1875 lohnender war, so daß die Bank ihr Anlage-Capital mit $9^3/_{10}$ pCt. gegen 9 pCt. im Jahre 1874 verzinsen konnte, so trug hierzu wesentlich der höhere Zinsfuß bei, welcher im Anfang und gegen Ende des Jahres maßgebend war. Dagegen hatte die Bank nicht unerhebliche Verluste zu tragen, wie dies bei einer so schwierigen Geschäftslage kaum anders zu erwarten war.

Der Kassen-Umsatz betrug in dem abgelaufenen Jahre rund	Mk. 95,760,000
gegen 1874 mit rund	„ 97,330,000
also weniger	Mk. 1,570,000

I. Disconto-Geschäft.

Aus dem Jahre 1874 war ein Restbestand von Wechseln vorzutragen mit	Mk. 5,568,833. 16
Dazu treten die im Laufe des Jahres 1875 discontirten Wechsel im Betrage von	„ 33,594,592. 52
macht zusammen	Mk. 39,163,425. 68
wovon im Jahre 1875 eingelöst wurden	„ 32,889,558. 50
so daß Ende 1875 im Bestande verblieben	Mk. 6,273,867. 18
Gegen 1874 wurden weniger discontirt	Mk. 55,831. 89

Der Umsatz ist also nur um Weniges niedriger als im Vorjahr.

An Disconto-Zinsen wurden 1875 vereinnahmt	Mk. 333,228. 27
gegen 1874 mit	„ 267,473. 85
1875 also mehr	Mk. 65,754. 42
An Verlusten im Wechsel-Discont-Geschäft sind im Jahre 1875 abgeschrieben worden	Mk. 42,646. 19
gegen 1874 mit	„ 15,095. 46
also mehr	Mk. 27,550. 73

und werden nur 3000 Mark auf das neue Jahr mit übernommen, von denen sicherer Eingang zu erwarten ist. Auch von den bereits abgeschriebenen Beträgen ist unter Umständen noch ein erheblicher Eingang zu erhoffen, da aber die dabei in Anschlag zu bringenden Verhältnisse sich jeder Berechnung entziehen, ist darauf keine Rücksicht genommen worden. Die aus dem Jahre 1874 in das Jahr 1875 übernommenen Mark 19,820. 95 sind vollständig eingegangen und außerdem noch von bereits abgeschriebenen älteren Forderungen Mark 1349. 38, welche auf Zinsen-Conto vereinnahmt sind.

II. Lombard-Geschäft.

Die Darlehen am 1. Januar 1875 betrugen	Mk. 3,309,150
wozu im Laufe des Jahres 1875 traten	„ 5,528,250
Summa:	Mk. 8,837,400
Davon wurden in 1875 zurückgezahlt	„ 5,996,050
so daß am 31. December 1875 ausgeliehen verblieben	Mk. 2,841,350
Der Umsatz im Jahre 1874 betrug	Mk. 6,469,140
im Jahre 1875 also weniger	„ 940,890

Die am 31. December ausgeliehen verblieben Darlehen bestehen aus 329 Posten, von denen

11	mit über 50,000 Mk.	mit Mk. 1,054,800
13	„ „ 25,000 bis 50,000 Mk. incl.	„ „ 478,700
83	„ „ 5,000 „ 25,000 „ „	„ „ 923,500
222	„ 5000 Mk. und darunter	„ „ 384,350

An Zinsen hat der Lombard 1875 gebracht	Mk. 167,892. 48
gegen 1874 mit	„ 174,581. 60
also weniger	Mk. 6,689. 12

III. Depositen-Geschäft.

Dem am 1. Januar 1875 vorhandenen Bestande von	Mk. 2,845,620
traten durch Einzahlungen im Jahre 1875 zu	= 4,050,472
Von der Gesammtsumme von	Mk. 6,896,092
wurden im Jahre 1875 zurückgezahlt	= 3,995,522
so daß zum Uebertrag auf 1876 im Bestand verblieb	Mk. 2,900,570
Die Einzahlungen im Jahre 1874 betrugen	Mk. 4,580,220
im Jahre 1875 also weniger	= 529,750

Auf Effecten-Conto war durch den Rückgang der Course bei einem Bestande von 751,500 Mark ein Verlust von Mark 5,485 87 Pf. abzuschreiben.

Die Summe der im Laufe des Jahres 1875 bei der Königlichen Bank eingetauschten Noten der Städtischen Bank betrug

	Mk 26,300,000
gegen 1874 mit	= 85,000
weniger	Mk. 2,785,000

Der Reservefonds ist von	Mk. 594,063
durch Zutritt von 20 pCt. des Gewinnes aus 1875 mit	= 55,937
auf die Höhe von	Mk. 650,000

gebracht.

Die Gewinn-Berechnung pro 1875 ergiebt einen Netto-Ueberschuß von Mark 279,153. 26 Pf., wodurch der Stadt Breslau das Stamm-Capital von Drei Millionen Mark mit $9^3/_{10}$ pCt., also $^3/_{10}$ pCt. mehr als im Jahre 1874 verzinst worden ist.

Im Tresor befindet sich eine Million Mark in Silber und Gold.

Die Ausgabe der neuen Marknoten à 100 und à 1000 Mark, sowie die Einziehung der alten auf Thalerwährung lautenden Noten ist beendet, und ist der Präclusionstermin für Letztere mit dem 31. December 1875 abgelaufen. Die in den Verwaltungskosten pro 1875 mit inbegriffenen Kosten für Anschaffung der Marknoten und für Insertionen der gesetzlichen Bekanntmachungen und Aufrufe wegen der alten Noten erforderten einen Aufwand von 6800 Mark.

An Porto für Einsendung von Noten zur Einlösung wurden 1180 Mark und an Insertionsgebühren für Wochen- und Monatsübersichten und den Jahresbericht 900 Mark verausgabt.

Von einschneidender Wichtigkeit für die Bank ist das neue Bankgesetz vom 14. März 1875 und das mit dem 1. Januar 1876 in Aussicht stehende Inslebentreten der Reichsbank.

Die Städtische Bank hat sich den Bestimmungen des Bankgesetzes unterworfen und gehört zu denjenigen deutschen Zettelbanken, denen gegenüber der Reichskanzler die §§ 42 und 43 des Bankgesetzes für nicht anwendbar erklärt hat. Nach § 44. 4 des Bankgesetzes hat die Städtische Bank eine Einlösungsstelle für ihre Noten in Berlin bei Jacob Landau errichtet.

Es wird nun abzuwarten sein, wie sich die Reichsbank den anderen Banken gegenüber zu stellen gesonnen ist, da dieselbe nach dem Bankgesetz ebensowohl in der Lage sich befindet, den Geschäftsverkehr zu erleichtern, wie zu erschweren.

Insbesondere ist zu wünschen, die Reichsbank werde es der hiesigen Reichsbankhauptstelle gestatten, von dem ihr nach § 19 des Bankgesetzes zustehenden Rechte Gebrauch zu machen, und die Noten der Städtischen Bank am hiesigen Platze wieder in Zahlung auszugeben. [339]

Mährisch-Schlesische Centralbahn.

Kundmachung.

In Gemäßheit des Art. 36 der gesellschaftlichen Statuten fand am 1. Februar 1876 die planmäßige Verloosung von Prioritäts-Obligationen I. Emission der Mährisch-Schlesischen Centralbahn in Gegenwart des k. k. Notars Herrn **Dr. Julius Coelestin Seidl** und des Prioritäten-Curators Herrn **Dr. Karl Gaber** statt und wurden nachstehende Nummern gezogen: **2462, 6969, 21,814, 23,464, 26,482, 26,812, 30,424, 33,994, 42,963, 44,268.**

Diese verloosten Prioritäts-Obligationen I. Emission werden vom 1. August 1876 an in ihrem vollen Nennwerthe bei der gesellschaftlichen Haupt-Cassa in Wien, II. Praterstraße 32, eingelöst. [450]

Wien, am 1. Februar 1876.

Der Verwaltungsrath.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1223 die durch den Austritt des Kaufmanns **Carl Blaschke** aus der offenen Handelsgesellschaft

Schmidt & Blaschke

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4200 die Firma [145]

Reinhold Schmidt

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Reinhold Schmidt** hier eingetragen worden.

Breslau, den 31. Januar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei Nr. 294 die Auflösung der offenen Handelsgesellschaft [146]

R. Siegert und Co.

hierselbst eingetragen worden.

Breslau, den 31. Januar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Alexander Freund

zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 13. März 1876, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath Engländer, im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, Bilance und Inventarium, und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen im Bureau XII a. zur Einsicht der Betheiligten offen. [147]

Breslau, den 29. Januar 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutsbesitzer **Samuel Arnim** zu Bruch gehörige Grundstück Nr. 2 daselbst soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 150 Hectar 77 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 925,64 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 184 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der [illegible] Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [1061]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 17. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neumarkt, den 22. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Gebel.

Bücher-Revisionen u. Abschlüsse, ebenso **Häuser-Administrationen** übernimmt jeder Zeit

M. V. Reszcsyński,

vereideter gerichtlicher Bücher-Revisor.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Ratibor, I. Abth.,

den 25. Januar 1876, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Bernhard Grünbaum** zu Ratibor ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung [300]

auf den 21. Januar 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Paul Ackermann zu Ratibor bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 5. Februar 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer vor dme Commissar Herrn Kreisgerichts-Rath Piehatzek anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 29. Februar 1876 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 29. Februar 1876 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 23. März 1876, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Geheimer Justizrath Klapper, Justizräthe Engelmann und Schmiedel und die Rechts-Anwälte Sabarth, Hoffmann, Korpulus zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Ratibor, den 25. Januar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Lieferung von Granit-Stufen und -Schwellen.

Die Lieferung von 39 Granitstufen mit einer Gesammtlänge von 83,16 Meter und von 2 Granitschwellen mit einer Gesammtlänge von 3,72 Meter zum Schulbau soll im Wege der Submission vergeben werden. [336]

Offerten sind bis Donnerstag den 17. Februar, Abends 6 Uhr, einzureichen. Specielle Nachweisung der zu liefernden Materialien und Abschrift der Lieferungsbedingungen wird auf Erfordern ertheilt.

Brieg, den 1. Februar 1876.

Der Magistrat.

Heidborn.

Waaren jeder Art

und in jedem **Quantum** zur Versteigerung unter soliden Bedingungen und unter **strengster** Discretion übernimmt jeder Zeit [2350]

M. V. Reszcsyński,

vereideter Auctions-Commissarius.

Bekanntmachung.

Nachstehende Hypotheken-Instrumente: [1014]

a. $\frac{\text{vom 27. Juni 1862}}{\text{30. Januar 1863}}$ über die auf dem Grundstücke Nr. 37 Borkwitz in Abtheilung III. Nr. 8 für die **Rosina** geb. **Schär**, verehelichte Gärtner **Schneider** in Borkwitz haftenden, derselben laut Urkunde vom 9. Januar 1863 cedirten 200 Thlr. rückständige Kaufgelder nebst Zinsen,

b. das Zweig-Instrument vom 30sten Januar 1863 über die von der Post Abtheilung III. Nr. 10 auf Nr. 37 Borkwitz der **Rosina** geb. **Schär** verehel. Gärtner **Schneider** in Borkwitz laut Urkunde vom 30. Januar 1863 cedirten 245 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. rückständige Kaufgelder nebst Zinsen

sind verloren gegangen und werden hiermit öffentlich aufgeboten.

Alle Diejenigen, welche an diese Instrumente oder die betreffenden Posten selbst als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, diese Ansprüche in dem

am 3. März 1876, Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude der II. Abtheilung hierselbst vor dem Kreisrichter **Gentz** anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und die Instrumente amortisirt werden.

Falkenberg OS., den 19. November 1875.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Fleischermeister **Wilhelm Richter** zu Freiburg gehörige daselbst belegene Haus Nr. 222 soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 2. März 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Parteien-Zimmer auf hiesigem Rathhause verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 360 Mark 18 Pf. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 3. März 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichts-Zimmer von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Freiburg, den 1. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.

Leonhard. [159]

Bekanntmachung.

Die **Hebestelle Zywodczütz** der Krappitz-Ober-Glogauer Kreischaussee, auf welcher der Chausseezoll für 3¾ Kilometer erhoben wird, soll vom 1. April 1876 ab bis dahin 1879 an den Bestbietenden verpachtet werden, und haben wir hierzu einen Bietungs-Termin

auf Freitag, den 18. Februar, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungs-Zimmer anberaumt und laden zu demselben Bietungslustige mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen ebenfalls während der Amtsstunden eingesehen werden können.

An Caution hat jeder Bieter vor Beginn des Termins 300 Mark in Preuß. Courant oder Kassen-Anweisungen oder in Staatsschuldscheinen resp. anderen leicht zu realisirenden inländischen Staatspapieren nach dem Courswerthe zu deponiren. [431]

Oppeln, den 28. Januar 1876.

Der Kreisausschuß des Kreises Oppeln.

C. Gf. Haugwitz.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Simon Stern** (in Firma **S. Stern**) zu Gleiwitz ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 11. Februar 1876, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 9 hierselbst anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen. [295]

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Geschäftslocale (Bureau I.) zur Einsicht der Betheiligten offen.

Gleiwitz, den 21. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.

gez. Trump.

Bekanntmachung.

Es sollen [341]

Dinstag, am 8. Februar 1876, Vormittags ½10 Uhr,

zu Kupp im Gasthause zum rothen Hirsch folgende Hölzer, als:

circa 40 Stück Eichen Langholz,
„ 1000 „ Fichten „
„ 500 „ Kiefer „

zumeist den Stärkeklassen von III. bis V. angehörig, aus den diesjährigen Schlägen, sowie circa 1000 Rmtr. verschiedenes Brennholz aus der Totalität der Oberförsterei Murow öffentlich meistbietend verkauft werden. Die Steiger-Preise sind sofort im Termine zu bezahlen.

Friedrichsthal, den 1. Febr. 1876.

Königl. Oberförsterei Murow.

Spangenberg.

Nutzholz- und Brennholz-Verkauf aus der Königl. Oberförsterei Kuhbrück.

Donnerstag, den 17. Febr. cr., werden von **Vormittags 9 Uhr ab** im Gasthause zu Maßlisch-Hammer zum meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gestellt: [338]

circa 680 Stück kiefern Nutzholz und 20 Stück kiefern Nutzstangen aus Jagen 36 Belauf Grochowe und **circa 620 Stück kiefern Nutzholz** aus Jagen 53 Belauf Poln.-Mühle.

Kiefern Brennholz aus den Beläufen Grochowe, Kuhbrück, Groß-Lahse.

Kuhbrück, den 1. Februar 1876.

Die Königl. Forstverwaltung.

Holzverkauf.

Aus dem Königlichen Forst-Reviere Bobile, und zwar den Schutzbezirken Schubersee (Jagen 18), Buchwerder (Jagen 38d. und Tot.) und Backen (Total.) sollen

am Dinstag, den 8. Februar c., Vormittags von 10 Uhr ab,

in dem Gasthause zu Königsdorf bei Rawicz [337]

circa 600 Stück Kiefern-Bauholz, meist IV. und V. Taxklasse,
ca. 400 RM. Kiefern-Scheit- und Knüppelholz,
ca. 400 RM. Abraum-Reisig,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Woidnig, den 1. Februar 1876

Der Königliche Oberförster.

Cusig.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Simultanschule ist die **Rectorstelle**, verbunden mit 2100 Mark Gehalt, sofort zu besetzen.

Bewerber, welche das Mittelschullehrer- **und** Rectorats-Examen absolvirt haben müssen, wollen ihre Gesuche nebst Zeugnissen und Lebenslauf bis spätestens zum **1. März d. J.** an den mitunterzeichneten Kreis-Schul-Inspector übersenden. [340]

Wreschen, den 1. Februar 1876.

Domkowicz, Bürgermeister. **Dr. Hippauf,** Königl. Kreis-Schul-Inspector.



Depot in Breslau: **Görtz,** Aesculap-Apotheke. [2189]

Schellfische, Pfund 4 Sgr., Seedorsch, Cabeljau, Steinbutt und Seezungen, Poularden, Capaunen, Wilde Gänse, Enten, à 20 Sgr., **Blumenkohl,** 4 bis 6 Sgr., Fr. spanische Weintrauben, Mandarinen von Malta, Blutorangen, Italienische Aepfel, Grosse Erbelli-Feigen, Neue Königsdatteln, Pfd. 18 Sgr. Direction des Schlesischen **Delicat.-Bazar** in Breslau.

Der [2298]
Möbel-Ausverkauf
6 Junkernstraße 6
wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt.
6 Junkernstraße 6

Eine **gut erhaltene** [2417]
Locomobile
von 8 Pferdekräften wird baldigst nach Oberschlesien **zu kaufen gesucht.**
Offerten sub **H. 2733** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Cement-Fässer.
Gebrauchte, noch gut erhaltene Cementfässer, nur Stettiner, werden zu jeder Zeit bei höchsten Preisen zu kaufen gesucht. Offerten nimmt Herr **Carl Singer** in Oppeln entgegen. [432]

Klein-Coacs
20- bis 30,000 Centner werden für die Monate Februar bis October cr. in einzelnen Lieferungen [2542]
zu kaufen gesucht.
Offerten auf das ganze oder theilweise Quantum mit Angabe des Preises loco Waggon nimmt unter Chiffre L. 2761 **Rudolf Mosse, Breslau,** entgegen.

Prima-Alfenide-Waaren
in größter Auswahl empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen
[1089] **Rob. Markfeldt,**
Breslau, Ring, Riemerzeile 10.

Alte Münzen
und ganze Sammlungen kauft die **Gold-, Silber-, Antiquitäten- und Münzenhandlung** von [2531]
Eduard Guttentag,
am Rathhaus 20/21.

Feiner harter Zucker
im Brod à Pfd. 4 Sgr. 5 Pf.
Feiner weißer Farin à Pfd. 4 Sgr. 2 Pf.. bei 10 Pfd. à Pfd. 4 Sgr.
Hellgelber Farin à Pfd. 3 Sgr. 8 Pf.
Dampf-Kaffee
à Pfd. 14, 16, 17 und 18 Sgr.
Roher Kaffee à Pfd. von 11 Sgr. an.
Bruch-Kaffee,
gebrannt, à Pfd. 9 Sgr., roh à Pfd. 6 Sgr.
Kaffeeschroot à Pfd. 4 Sgr.
Getreide-Kaffee à Pfd. 2½ Sgr.
Feigen-Kaffee à Pfund 8, 9 und 10 Sgr.
Eichel-Kaffee à Pfd. 4 Sgr.
Gesundheits-Kaffee à Pfd. 2½ Sgr.
Tafel-Reis à Pfund 2 Sgr
Indischer Sago à Pfd. 5 Sgr.
Perl-Sago à Pfd. 3 Sgr.
Ital. Macaroni à Pfd. 6 Sgr.
Macaronibruch à Pfd. 4 Sgr.
Feinstes Olivenöl à Pfd. 10 Sgr.
Düsseldorfer Mostrich à Pfd. 5 Sgr.
Fettheringe à Stück 3, 4 u. 5 Pf.
Holländische Heringe à 8 bis 12 Pf.
Beste Sardellen à Pfd. 9 Sgr.
Schweizer Käse à Pfd. 10 Sgr.
Echter Limburger Käse à Pfd. 7 Sgr.
Sahnkäse à Ziegel 2 Sgr.
Echte Kastanien à Pfd. 3 Sgr.
Catharinen-Pflaumen à Pfd. 6 Sgr.
Türkische Pflaumen à Pfd. 2 u. 3 Sgr.
Geschälte Aepfel u. Birnen à Pfd. 6 Sgr.
Rhein. Compot-Früchte à Fl. 10 Sgr.
Ananas-Erdbeeren à Fl. 10 Sgr.
Schöner grauer körniger
Caviar à Pfd. 25 Sgr.
Sardines à l'huile à Büchse 6½ Sgr.
Sardinen in pikanter Sauce à Faß von 10 Pfd. 40 Sgr.
Neunaugen à Stück 2 Sgr. 3 Pf.
Weinessig à Liter 3 Sgr.
Schweinefett à Pfd. 8 Sgr.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

---

100 lebende Puten
sind preiswerth abzugeben **Kempner's** Weinhandlung, Schweidnitzerstr 27.

Ein gebrauchter aber tadelfreier **Dampfkessel** mit ca. 15 □-Meter Heizfläche, sowie eine **3- bis 4pferdekr. Maschine** wird gesucht. Offerten sub C. F. R. Görlitz postlagernd erbeten

---

Feinste, täglich frische
Tafel-Butter,
Schönste fette Litthauer
Hof-Butter,
in Kübeln und ausgewogen, offerirt [1434]
Hermann Kossack,
Nikolaistrasse 16.

Rehblätter
und -Keulen von 1½ Thlr. an, Fasan und Hasen empfiehlt Ring 60, Oderstraßenecke, **G. Pelz.** [1436]

Großvögel,
à Paar 6 Sgr., Hasen, von 15 Sgr. ab, Rehwild empfiehlt billigst die Wildhandlung von [1439]
Adler, Oderstr. 36 im Laden.

Nur frisches Wild,
Rehrücken, Keulen, Fasanen, Hirschfleisch, à Pfd. 3 bis 6 Sgr., Hasen, von 20 bis 27 Sgr., empfiehlt **A. Bietze,** Elisabethstr. 7, dicht am Stadthauskeller.

Zwei rothbraune Wagenpferde, Stute und Wallach, Letzterer auch geritten, 3″, 6 und 9 Jahre alt, elegant, mit gutem Gangwerk, und ein **hellbrauner Wallach,** 5″ und 6 Jahre alt, gefahren, mit auffallenden Gängen, sind billig zu verkaufen.
Näheres unter **H. 2254** durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.** [2508]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine tüchtige Verkäuferin,
welche mit der Posamentir- u. Kurzwaaren-Branche vertraut, suche ich per 1. März. **Benjamin Reinelt,**
[1435] Schweidnitzerstraße Nr. 53.

Zwei gewandte [2439]
Verkäuferinnen
für die Glas- und Porzellanwaaren-Branche suche ich zum baldigen Antritt.
Richard Birner in Schweidnitz.

Ein anständiges Mädchen, mit weiblichen Handarbeiten, Küche u. Milchwirthschaft vertraut, sucht Stellung. Antritt auf Wunsch bald. Gef. Off erb. u. J. K. 88 postl. Gleiwitz

---

Als Reisender
für technische Artikel (in Gummi- und Guttapercha-Waaren) sucht ein junger, militärfreier Mann Engagement.
Gef. Offerten unter B. 2 an die Exped. der Breslauer Ztg. [1441]

Wir suchen [2534]
20 Buchhandlungs-Reisende
unter günstigen Bedingungen und auf neue zugfähige Werke für unsere
Filiale in Liegnitz
(G. Gocksch), Jauerstraße 10.
Mainz u. Neustadt a./Hdt.
Rheinische Verlagsbuchhdl.

Für 1 hies. **Seiden-, Band- und Weißwaaren-Geschäft** wird zum 1. März oder 1. April ein tüchtiger
Verkäufer bei 4–500 Thaler Gehalt gesucht, sowie **für gleiche Branche** [1427]
1 tüchtiger Reisender
bei 6–800 Thlr. Gehalt.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für's **Manufactur-Engros-Gesch.** suche ich zum 1 April
2 Reisende
bei 7–800 Thlr. Gehalt.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für 1 Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich per 1. April
1 Reisenden bei 5–600 Thaler Gehalt.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Für **Eisenwaarenhandlungen** suche ich **1 jungen Mann für die Correspondenz** bei 450–500 Thlr. Geh., **1 älteren Commis** als Expedient bei 4–500 Thlr. Geh., sowie **1 Commis** m. schöner Handschrift b. 300 Thlr. Geh.
E. Richter, Ohlauerstraße 42.

Ein Droguist,
militärfrei, 26 Jahre alt, sucht per 1. April oder bald Engagement als Reisender oder Lagerhalter. [1440]
Gef. Offerten unter A. 1 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Für mein Galanterie-, Kurz- und Posamentirwaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen [446]
Verkäufer.
Offerten erbitte unter Angabe der bisherigen Thätigkeit.
Robert Lerique, Danzig.

Ein junger Kaufmann, gelernter Specerist, seit mehreren Jahren in einem größeren Mühlen-Etablissement der Provinz als Buchhalter und Reisender thätig, sucht, gestützt auf feinste Referenzen, pr. 1. April a. c. anderweitig dauernde Stellung und erbittet sich gef. Offerten sub C. K. 10 d. d. **Central-Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 1.** [2459]

Ein junger Mann, Manufacturist, der polnischen Sprache mächtig, sucht veränderungshalber per 1. April d. J. Stellung. Offerten unter N. H. 21 postlagernd Ratibor. [1425]

Ein junger Mann mit hoher Gymnasial-Schulbildung, durch 1 Jahr als Volontair in einer Cigarrenfabrik beschäftigt gewesen, mit dem Grubenrechnungswesen vertraut, sucht für sofort eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung. [1386]
Offerten bitte sub N. O. postlagernd Myslowitz einzusenden.

Ein junger Mann, welcher sechs Jahre in einem der bedeutendsten Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäfte Oberschlesiens als **Buchhalter und Correspondent** mit Erfolg thätig war, sucht, gestützt auf gute Referenzen und Zeugniß, als solcher, wo möglich in derselben Branche, da Waarenkenntnisse vorhanden, Stellung.
Gef. Offerten sub E. E. 50 postlagernd Gleiwitz. [1444]

Ein Commis
kann sich zum sofortigen Antritt für ein hiesiges Colonialwaaren-Geschäft melden unter Z. G. 321 postlagernd.

Für mein Specerei- und Wein-Geschäft suche per 1. April einen zuverlässigen [443]
Commis,
welcher auch der polnischen Sprache mächtig ist. Adr. sub P. K. postlagernd Bojanowo.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. April **einen Commis,** der eine gute Handschrift hat, guter Verkäufer ist und angenehme Persönlichkeit besitzt. [1394]
Gustav Büchting in Gr.-Glogau.

Ein
praktischer Destillateur, der Manipulation feinster Liqueure und Essenzen vollständig firm, wünscht anderweitig Stellung. [1443]
Gefällige Offerten erbeten **H. M. poste restante**
Leopoldstadt, Wien.

Ein praktischer [439]
Destillateur,
Christ, der auch gleichzeitig das Detail-Geschäft mit versehen muß, kann sich zum sofortigen Antritt bei mir melden.
Em. Krebs in Tarnowitz.

Ein Schäfer, [1344]
durch Wirthsch.-Ordnung außer Stellung, sucht, gestützt auf gutes Zeugniß u. Empfehlung seiner bisherigen Herrschaft, der er durch 8 Jahre gedient hat, bald oder per Termin Johanni ein anderes Unterkommen. Gef. Anfrage nimmt das **Wirthsch.-Amt Schmolz bei Breslau** entgegen.

Gesucht
wird für einen jungen Menschen aus guter Familie in einem Eisenwaaren-Geschäft zu Ostern **eine Stelle als Lehrling.** [1424]
Gefällige Offerten erbeten unter G. 100 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ich suche für mein Geschäft einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen **Lehrling** aus guter Familie.
Heinrich Sommé jr.,
[1437] Neue Taschenstraße 29.

Für ein hiesiges Destillations-Geschäft wird **ein Lehrling** mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen pro April gewünscht.
Adr. X. X. 93 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1391]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Roßmarkt 14, Schloßstr.-Ecke, möb. 3. im 3. Stck. bald oder zum 1. März.

Eine Wohnung von 5 Zimmern und Nebengelaß ist sofort oder per Ostern **Ohlauerstraße 65,** 3 Treppen, zu vermiethen. Näheres bei **L. H. Krotoschiner,** Schmiedebrücke Nr 16.

Große Feldstraße 11d
zu vermiethen und am 1. Juli zu beziehen die rechte, elegante und sehr geräumige Hälfte der ersten Etage mit Gartenbenutzung. Das Nähere ebendaselbst oder beim Wirth im Hochparterre links. [1499]

Dominikanerplatz Nr. 1a
ist eine Wohnung, bestehend aus vier Stuben, Küche mit Ausguß u. Wasserleitung bald zu vermiethen. [1421]

Holteistr. 42, nächst der Zimmerstraße, ist per 1. April ein Hochparterre, 3 Zimmer, Cab. und Küche mit Gartenben. zu vermiethen. [1423]

Gartenstraße 23b.
ist in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Verbindungscabinet, Küche, verschließbarem Entree, von Ostern c. zu vermiethen. Näheres daselbst in der 1. Etage.

Wohnungen
sind im nahen **Kanth,** in einem vergangenes Jahr neu erbauten Hause, mit Kastenfenstern, vorn heraus, zwei Piecen zu 34 Mk., 4 Piecen zu 60 M. pro Quartal, nebst Küche, Keller und Boden, sofort oder 1. April zu vermiethen; schöne Aussicht, reine Luft und Sonne wird geboten. Besonders für Pensionirte, Kranke oder solche, die still und billig zu leben wünschen, bestens empfohlen. [1422]
Näheres bei **A. Friedrich** in **Kanth** oder **H. Hanner,** Altbüßerstraße 37.

In einer Kreis- und Garnisonstadt von 20,000 Einwohnern, mit wohlhabender Umgegend, ist **ein eleganter Laden mit großem Schaufenster,** sowie daranstoßendem **zweifenstrigen Zimmer** — für Specereigeschäft, verbunden mit Weinstube, vorzüglich geeignet — per 1. April c. event. auch früher zu vergeben. Offerten sub A. Z. Schweidnitz postlagernd. [414]

Ein Kuhstall,
gewölbt, sauber und groß, nebst zwei schönen Böden, sich vorzüglich eignend zu einer Molkerei, Gegend sehr gut und ohne Concurrenz, bald zu vermiethen.
Offerten in den Briefk. der Bresl. Zeitung unter K. 98. [1420]

Breslauer Börse vom 3. Februar 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105,15à105 bz
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,30 B
St.-Schuldsch. .	3½	92,75 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	133 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,65 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97 bzG
do. Lit. A....	4	95 bz
do. do.	4½	101,70à85 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96 bz II. —
do. do.	4½	101,70 G
do. (Rustical).	4	I. 95,25 G
do. do.	4	II. 94,85 G
do. do.	4½	101,50 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,50 bz
Rentenb. Schl.	4	96,90à97 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	100,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 G
do. do.	5	100,60 bzG gestern
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	— [100,50 bzG

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,80 bz
do. Loose1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,25 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	85 bzG
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours
Br.-Schw.-Frb.	4	79,75 bzG
Obschl. ACDE.	3½	139,50 B
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	102,75 bz
do. St.-Prior. .	5	107,25 B
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,25 G
do. Lit. G.	4½	96 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	90 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86,25 bzG
do. Lit. C. u. D.	4	92 B
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	96,80 B
do. Lit. F. ...	4½	101 G
do. Lit. G. ...	4½	98,75 G
do. Lit. H. ...	4½	101,75 bzG
do. 1869	5	103,45 bz
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	—
R.-Oder-Ufer . .	5	—

Wechsel-Course vom 2. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,70 bzB
do. do.	3	2M.	168,50 G
Belg. Pl. 100Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,36 bzG
do. do.	4	3M.	20,21 bzG
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81 G
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	5½	8T.	262 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	176,35 bzG
do. do. ..	4½	2M.	175 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	176,75 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	263,50 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	86 G
Lombarden ...	4	198 G	ult. 198,50à98 bz
Oest. Franz-Stb.	4	—	ult. 524 B
Rumän. St.-Act.	4	26,75 G	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
asch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	65à4,75à5 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	64,50 G	—
D. Reichsbank	4½	158 B	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	83,50 B	—
do. Bodencrd.	4	94,75 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	88,75 G [50 bz
Oesterr. Credit	4	335 G	ult. 335,50à4,50à5,

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. Pr.-St.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20,50 G
Laurahütte	4	57 età56etbz	ult. 56,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	36 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	21 B
Schl. Feuervers.	4	590 B	590 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	5	—	83 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	89,50 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 B
Vorwärtshütte.	4	—	18 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
(Pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	19	50	18	—	15	75
do. gelber	18	50	16	75	15	50
Roggen	16	50	14	75	13	75
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	60	15	60	14	80
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	30	—	28	50	24	50
Winter-Rübsen	29	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen	29	50	28	—	24	—
Dotter	25	50	24	—	22	—
Schlaglein	25	50	24	50	21	50

Kleesaat, rothe, ordinär 45—48, mittel 51—54, fein 56—59, hochfein 61—63.
Kleesaat, weisse, ordinär 48—54, mittel 58—64, fein 68—73, hochfein 75—80.

Heu 4,00—4,30 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 40,00—41,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 4. Februar.
Roggen 143 Mark, Weizen 185, Gerste 144, Hafer 162, Raps 315, Rüböl 64, Spiritus 44,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 43,20 B, 42,20 G.
Zink fest, ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.